



Leben

Des Glorwürdigsten und Heiligen Vatters

AUGUSTINI

Achtes Buch.

Von dem übrigen / was der Heilige Augustinus
von Ao. 420. biß auf das Jahr 430. gethan.

I. Capitul.

1. Die Donatisten / aus eigner Wuth und Raserey
angetrieben / verbrennen sich / und bringen sich selbst um
das Leben. 2. Dulcitius Tribunus schreibt an Gaudentium
einen Donatisten / ihne von einer so ausserordentlichen Narr-
heit abzumahnern. 3. Der H. Augustinus gibt Gaudentio
Antwort / auf Anhalten Dulcitii. 4. Er schreibt an Con-
sentium, und bestreitet die Layen wider die Priscillianisten.
5. Legt etwelche Fragen / oder Zweifel eben dieses Con-
sentii aus / fürnemlich aber belangend den Leib Christi
Jesu / ob er dermahlen Wein / Blut / oder andere äusser-
liche Schönheiten und Eigenschaften des Fleisches habe.
6. Schreibt an Ceretium wider die Priscillianisten / die
sich der H. Schrift und des Meineids
mißbrauchen.

Leben S. Augustini. 8. Buch.

A

I. Wir

1. **M**ir haben obenher gesehen / was Nutzen und Fortgang die Catholische Kirchen gemacht habe wider die Spaltung in Krafft sowohl der Conferenz zu Carthago, als derer Gefäßen / die Kayser Honorius zur Handhabung derselben hat ergehen lassen. Gleichfalls haben wir auch gesehen / zu was für Gewaltthätigkeiten sich diejenige haben verleithen lassen / die hartneckig verblieben. Was für Ubel sie auch denen Catholischen zugefügt. Es liesse sich aber ihre Raserey und Wuth mit diesem nicht befriedigen. Gleichwie die Liebe der Kirchen / sagt Augustinus, für ihr Ziel und End alleinig dieses hat / einige aus ihnen zuruck zu führen / wie auch zu verhindernen / daß keiner aus ihnen sterbe / und zugrund gehe; also hat im Gegenspil ihr Wuth nichts anders im Sinn / als ihre Grausamkeit mit Todtschlägen zu ersättigen / die sie wider uns begehren / oder aufs wenigst an sich selbst ausüben / damit sie also die Unthat Menschen umzubringen unterhielten. Und also sahe man / was massen sie dergleichen Todts-Fäll / so traurig anzusehen und zu beweinen waren / widerum erneuert / die sie vormahlens im Brauch gehabt / die auch den Nahmen der Circumcellionen so berühmt / oder verrufen in der ganzen Welt gemacht / aber zugleich auch verhaßt bey denenjenigen aus ihrer Sect selbst / so noch etwas mässigers und eingezog-

ners waren. Der Kayser bestraffte sie nicht anders / als mit dem Elend; l. 1. C. 19. die Catholische erduldeten es / und zwar gern / daß sie verborgen blieben; massen sie es aus keiner anderen Ursach begehrt / daß man sie verfolgen solle / als daß sie das Heyl der Ubrigen nicht verhindern könnten. Gleichwie aber ihre Missethaten den Tod verdienten / so verdammten sie sich selbst / und vollzogen an sich selbst solches Urtheil / und wolten ihrer selbst sowohl Richter als Hencker seyn. An statt / daß die Martyrer für die Wahrheit ihr Leben lassen / sterben diese / um zu verhindern / daß die Wahrheit nicht erkannt werde / daß man die Einigkeit nicht liebe / daß man sich um die Lieb nicht annemmen / daß man die ewige Glückseligkeit nicht erhalte. Cont. Gaud. l. 1. C. 19. 6. 32. 6. 11. Serm. 325. 6. 28.

Wann Gaudentio dem Bischoff aus ihrer Parthey zu glauben / so ware es eine unendliche Anzahl deren / so durch das Feuer umkommen. Der Heilige Augustinus aber behauptet / daß ein solche Niederlag nicht so vil Leuth aufgerieben / als da Dörffer / Flecken / und auch ganze Städte und Völcker gewesen / so die Spaltung aufgeben / und aus Furcht der Kayserlichen Gefäßen verlassen haben. Die Donatisten suchten die Verfolgungen durch dieses innzuhalten / und ihren Eifer zu hemmen / mit Vorgeben und Trohen / daß / wann sie von ihnen solten genöthiget werden / wolten sie sich selbst umbringen / stürzen / und auch so gar selbst verbrennen. Die.

ep. 185. c. 2.

ep. 204.

Die Catholische aber hielten dar-
vor / daß es besser wäre dieses kleine
verzweiffelte Häußlein lassen zu-
grund gehen / als zulassen / daß
Ursach ihrer eine unendliche Zahl
bey der Spaltung verbleiben solle /
die sie doch darvon erledigen kön-
ten / wann sie sich der *Authorität*
bedienten / die ihnen Gott an die
Hand gegeben/vermittelst des Kay-
serl. Beystands ; und segnete auch
Gott dermassen ihren Eifer / daß
sich ein überaus grosse Anzahl der
Leuth bekehret hat / sowohl in *Numidien* /
als in anderen *Africanischen*
Provinzien / ohne daß sich einer dar-
von umgebracht hätte.

Wann dieses Unheyl an einigem
Orth erfolgt / so tröstete sich die
Kirchen / als wie David in dem
Fodt *Absolons* , wegen des Frides /
so dem Reich daraus entstanden /
wegen der grossen Anzahl deren / die
zurück kommen / und die Einigkeit
befestiget haben. Ich wolte / sagt
der Heilige *Augustinus* zu dem Gra-
fen *Bonifacio* , du sehest / was in-
dessen bey diesen Neu-Bekehrten
für eine Freud seye / wie eifrig
und volkreich sie sich einkinden in
der Kirchen / das Lob Gottes an-
zuhören und abzusingen / und sich
mit seinem Wort zu ernähren ; mit
was Schmerken der meiste Theil
ihren begangnen Fehler bedauern ;
wie glücklich sie sich schätzen / die
Wahrheit gefunden zu haben ; was
für einen Widerwillen und Abscheu-
en sie empfinden ab ihren vormah-
ligen Lehrmeistern / da sie anjeko

jenes erkennen / was ihnen von un-
seren Sacramenten fälschlich vor-
geschwätzt worden ; Endlich / wie
es einige abgebe / die bekennen / daß
sie sich längst vorhero bekehret hät-
ten / haben sich aber nicht entschließ-
sen können die Grausamkeit diser
Rasenden ihnen selbstien über den
Hals zu ziehen. Ohne Zweifel /
wann du in einem Augenblick / oder
auf einmahl diese erstaunlich-grosse
Anzahl sehen küntest / von denen
ich allda rede / in was grosser An-
zahl auch auf allen Wegen in *A-*
frica diejenige anzutreffen seyen / die
da von dem Untergang herausge-
zogen / und von diser höchst-un-
glückseligen Spaltung erleidet
worden / so würdest du bekennen /
und gestehen / daß es eine grosse
Grausamkeit wurde gewest seyn / so
vil Personen dem ewigen Untergang /
und dem höllischen Feuer zu über-
lassen / aus Furcht / daß sich nicht
etwan eine kleine Parthey der Ver-
zweiffelten / die da auf keine Weis
mit der so unzahlbaren Menge diser
können in Vergleich kommen / sich
freywillig in das Feuer hinein werfs-
se / so sie selbstien angezündet haben.

2. Einer von denenjenigen / des *Cont. Gaud.*
sen Thor und Narrheit sich vor an *l. 1. c. 38.*
dern hat sehen lassen in disen Pun-
den / ware *Gaudentius* , *Tamugaden-*
fischer Bischoff in *Numidien* / und
Nachfolger jenes berühmten *Oprati* *retr. l. 2. c. 59*
Gildoniani , wie auch einer aus de-
nen 7. so die *Donatisten* auserrö-
het haben / ihren Handel in der *Con-*
ferenz zu *Carthago* zu behaupten. Der
hatte

Cont. Gaud. hatte sich vormahlens flüchtig ge-
l. 1. c. 16. gemacht / nachdem er aber wider-

6. 1.

retr. l. 6.

Cont. Gaud.

l. 1. c. 11.

hatte sich vormahlens flüchtig ge-
 gemacht / nachdem er aber wider-
 um zurück kommen / protestirte er /
 daß / wann sie ihn zwingen wolten
 mit denen Catholischen Gemein-
 schafft zu machen / er sich selbst in
 seiner Kirchen verbrennen wolte /
 samt noch mehr anderen / so nicht
 minder rasend und wüthig waren /
 und ihm überaus vest und starck
 anhangen.

Honorius hatte die Execution derer
 Gefäßen / so wider die *Donatisten*
 ergangen / damahlens dem *Dulcitio*
 übergeben / so ein Laye / und ein
 Soldat ware / aber von der Ca-
 tholischen Gemeinschaft ; genießete
 auch die Würde eines *Tribuni* und
Notarii, gleichwie der Heilige *Mar-*
cellinus, der gleiches Amt vormah-
 lens versehen. Es ließe ihm sein
 Amt nicht zu / die *Donatisten* zum
 Todt zu verurtheilen / sondern allei-
 nig sie in das Elend zu verschicken ;
 Er ware ein Mann von lauter Gü-
 tigkeit und Sanfftmuth / bediente
 sich auch *WEE* seiner / um durch
 ihn vil *Schismaticos* zur Einigkeit der
 Kirchen zurück zu bringen.

Weilen aber die von *Tamugada*
 verharteter als andere waren / hatte
 sie *Dulcitius*, der mit ihnen gelindlich /
 wie er es zu thun schuldig ware / ver-
 fahren wolte / ihrer Schuldigkeit
 durch ein *Edict* ermahnet / indem er
 unter andern Sachen angemercket /
 daß / wann sie sich zu verbrennen im
 Sinn hätten / wurden sie die Straff /
 so sie verdienten / erfahren ; er ver-
 künde aber / daß sie solches von ih-

nen selbstem leyden wurden. Nichts
 destoweniger verstanden sie es also /
 als ob er ihnen mit dem Todt tro-
 hete ; er aber / der an dieses nicht ge-
 dachte / machte ein anders *Edict*, all-
 wo er klar genug sich zu verstehen
 gabe.

Gleichfalls schriebe er auch einen
 Brief an *Gaudentium*, ihm ermah-
 nend / sich zur Einigkeit zu begeben /
 und die böse Gemeinschaft aufzuge-
 ben / in dero er lebte / oder er solte sich
 aufs wenigst nicht selbstem verbren-
 nen / noch auch andere Armselige
 mit sich in das Verderben ziehen / die
 er villeicht wider ihren Willen zu ei-
 nem so betrübten Todt anstrengen
 wurde. Er stellet ihm vor, daß es

Cont. Gaud.
 eine unerhörte Sach wäre / wann er
 ein so herrliches Gebäu / als da ihr
 Kirchen ware / verbrennen solte / all-
 wo er den Nahmen Gottes so offt
 angeruffen hätte / daß er sich auch
 erfreuet habe / als er ihn abwesend
 gefunden / da er in der Provinz war
 re / oder seye es hernach in der Stadt
Tamugada gewesen ; daß er auch seine
 Zurückkunft ungern gehöret habe /
 indem er kein Gelegenheit haben wol-
 len / ihn zu verfolgen / oder daß seine
 Gegenwarth denen anderen an ih-
 rem Heyl solte hinderlich seyn ;
 daß wann er sich unschuldig zu seyn
 glaubte / müsse er sich nicht verbren-
 nen / sondern solle ehender fliehen /
 wie es Christus besücht. Er
 bezeugt auch / daß er vernommen ha-
 be / es seye diser ein gescheiter Mann
 gewesen / habe ihn auch allzeit gar
 höfflich gehalten / und zwar mehrer /
 als

ep. 204.

*retr. l. 2.
 c. 59.*

l. 1. c. 5.

l. 2. c. 11.

als es einem Catholischen gezimet habe mit einem Ketzer umzugehen / in Hoffnung / er möchte etwan mit einer so höfflichen Weiß *Gaudentium* auf bessere Gedanken bringen. *Putans tuam mentem tali sermocinatione fieri sanabilem.*

Gaudentius, nachdem er den Brief *Dulcitii* empfangen / gabe selbigen augenblick darauf Antwort / aber mit einem wohl kurzen Brief / aus Furcht / wie er sagte / er möchte diejenige / die selbigen überbringen sollten / in etwas aufhalten; Er erklärte sich / daß er gänzlich entschlossen wäre / daß / wann man gegen ihm Gewalt brauchen wolte / sein Leben auf dem Geld des Herrn zu lassen / das ist / er wolle sich samt seiner Kirchen verbrennen; daß er aber wegen anderen gar nit im Sinn habe / sie zu nöthen / ja er selber habe sie ermahnet / und ihnen zugesprochen / die da aus der Kirchen wolten hinaus gehen / sollten es frey herauß sagen / ohne deswegen etwas zu befürchten. Den Tag darauf schreibe *Gaudentius* einen anderen und weitläufferigen Brief / in welchem er sich unterfangt seine Raserey zu gerechtfertigen mit der *Authoritas* der Heil. Schrift / und unter anderen mit dem Exempel des *Razias*, dessen Todt im zwenten Buch der *Manichæer* erzehlet wird.

3. *Dulcitius* schickte dise groen Brief dem Heil. *Augustino* zu / mit Bitt / er möchte selbige widerlegen; und ferner / daß er ihme sagen möchte / wie er disen Ketzern antworten sollte;

das ist glaublich / wie er sich zu verhalten hätte / wegen ihrer Verwundungen / die sie thäten / sich selbst umzubringen / und zu verbrennen. Über welches ihme der *H. Augustinus* geschriben / daß er solches nicht vil achten solle / daß auch die Furcht wegen etlicher Untergang ihme nicht verhinderlich seyn müße / anderer / so vil er kunte / ihr Heyl zu befördern. Was dises anbelange / daß er die Brief *Gaudentii* widerlegen solle / sagt er / daß er vil zu fast beschäfftiget wäre mit andern Sachen / neben deme / daß er auf dergleichen *Argumenten* schon in andern seinen Wercken geantwortet habe; daß er ihne nichts destoweniger ausführlich widerlegen wolte / sowohl in Ansehung seiner / als auch des *Eleusini*, der ihn ebenfalls gebetten hat / wie auch aus Liebe / die er dem *Tamugadensischen* Volk schuldig wäre. Er hatte auch würcklich eine kleine Widerlegung gethan in dem Brief / den er an *Dulcitium* geschriben / besonders / was das Exempel des *Razias* betrafte.

Dise *Eleusinus*, den er einen Ehren-geachten Mann und seinen allersliebsten Sohn nennet / der auch das Tribunal in *Tamugada* versehen / ist villeicht eben jener *Eleusinus*, sonst *Tribunus*, der auch ein Land-Gut ohnfern *Hippon* hatte / allwo eine Capell war samt einiger *Reliquien* von dem Heil. *Stephano*. Er brachte einen seiner Söhnen noch von zartem Alter / der da an einer Krankheit gestorben / vor dise *Reliquien* / und nach-

dem er Gott mit vilen und häufig vergosſenen Zähren gebetten / hat er
De Civit. Dei ihne lebendig erhalten / *viventem le-*
l. 22. c. 8. *ravit.* Es erzhlet ferner der H.
Serm. 356. *Augustinus*, daß diſer ſein lieber und
Hochgeehrter Sohn *Eleusinus* ein
Gut geſchencket habe dem Cloſter
zu *Hippon*, ſo ohne Zweifel etwas
anſehnliches geweſt iſt / dann man
ſagte / er habe ihne ſelbiges zu kauf-
fen geben / maſſen man nicht glau-
ben kunte / daß er ihne ſolches ge-
ſchenckt; *Augustinus* aber ware diſer
Echankung Zeug.

Der H. *Augustinus* hatte ſein Ver-
ſprechen gehalten / ſo er gethan / die
Brief *Gaudentii* zu widerlegen / und
machte darüber ein Buch / allwo
er vorhero den Text, oder die Wort
Gaudentii ſetzet / und unten ab die
Cont. Gaud. Antwort; damit die wenig fähige-
l. 1. c. 1. re nicht zweiffeln künden / daß er auf
alles geantwortet habe. Nachdem
nun *Gaudentius* diſes Buch geſehen /
ſchriebe er auch ebenfalls an *Auguſti-*
num, nicht zwar ſelbigen zu widerles-
l. 2. c. 1. gen / ſondern damit er nicht ſtill
ſchweige als wie ein Stummer. In-
dem er aber ſeine Schwachheit ver-
decken wolte / gabe er ſelbige nur
retr. l. 2.
c. 59. deſſo mehr an Tag; dann man ſahe/
daß er habe wollen antworten / doch
aber nichts hatte beybringen können/
ſo etwas geweſt wäre; alſo kunte
man ferner an ſeiner Unvermögen-
heit nicht mehr zweiffeln.

Es ware unſchwer zu erkennen/
wann einer ein wenig etwas verſum-
de / wie übel er dem H. *Augustino* ge-
antwortet habe / da man des einen

und des andern Schriſten gegen-
einander haltet; ſolches aber inſon-
derheit und Stuckweiß zu zeigen/
wäre ein groſſe Weitläuffigkeit. *Aug-*
ustinus ware bereithwilligt darzu /
wann es ſolte vonnöthen ſeyn; in-
deſſen / damit *Gaudentius* doch nicht
ohne Antwort wäre / machte er eine
kurze Widerlegung / ſo da das an-
dere Buch wider *Gaudentium* aus-
macht / mit deme er ſich auch / wie
es ſcheint / vergnügt / weil wir nicht
ſehen / daß er das Mindiſte noch hät-
te darzugethan. *Augustinus* haltet
diſe Werck für zwey Bücher / ſo an
Gaudentium geſchrieben waren; *Pos. Indic. Poſſid.*
ſidius bemercket beſonders ein Buch *c. 3.*
zur Beantwortung der zweyen
Briefen *Gaudentii* / und einen Brief
an *Gaudentium*.

Wir finden nicht / daß ſich etwas
anders weder mit *Gaudentio*, weder
mit anderen *Donatiſten* ferner ha-
be zugetragen biß an den Todt des
Heil. *Augustini*.

4. Auf eben diſe Zeit / da *Augu-*
stinus *Gaudentio* antwortete / arbeitete er gleichfalls an ſeinem Buch retr. l. 2.
von der Lug / und ſchriebe ſolches *c. 60.*
Consentio zu / der glaublich nicht
weit von Spanien muß gewohnt
haben / allwo die *Priscillianiſche*
Ketzerey regierte. *Consentius* hatte
Augustino vil zu leſen überſchickt / die
Lehr der *Priscillianiſten* belangend /
deſſen er ſcheinet eine Relation, oder *cont. mend.*
Erzhlung zu machen / nachdem er *c. 1.*
fleißig nachgeſuchet / und von einem
gewiſſen / mit Nahmen *Frontone*, vi-
ler Sachen halber iſt benachrichti-
get

6. 3.

get worden. Diser *Consentius*, der ein gar angenehmen *Discurs* hatte / von hohem Verstand / grosser Wissenschaft der Heil. Schrift / grossen Eifer in Verfolgung der Keker / aber auch die Nachlässigkeit derer Catholischen sehr bedaurte / wäre der Meinung / daß um dise Keker zu entdecken / die da *Profession* darvon machten / ihr Lehr zu verbergen / nicht nur allein mit Bedienung der Lügen / sondern auch des Meines Eids / oder falschen Schwereens / wäre der Meinung / sage ich / und gabe vor / daß man dergleichen thun müsse / als wäre man auf ihrer Parthey / und folge ihrem Irrwohn. Der Heil. *Augustinus* mißbilligte diesen Punkten / und gabe zu solchem Vorhaben ans Taglicht ein Buch / so er wider die Lüg betitult : *Contra mendacium*, weilten er selbige darinn bestritet / auch öffentlich beantwortet / und auflöset / was aus der H. Schrift Schweres vorgeworffen wurde / so von etwelchen / und vileicht von *Consentio* selbst geschah die Lüg zu gerechtfertigen. Besonders zeigt er aber / daß / wann die Lüg bißweilen erlaubt wäre / so wäre es doch alleit die größte und gefährlichste Sünd / wann man sich deroselben in der *Materi* der Religion gebrauchen solte.

Er ermahnet darinnen *Consentio* sehr / er solle wider die *Priscillianisten* schreiben / massen ihne Gott mit einer nicht geringen Fähigkeit versehen habe zu diesem Ziel und End / dann es wäre umsonst und unnutz-

lich / ihre Fehler nur allein entdecken / und nicht widerlegen. Er will aber / daß er vor allem / dise ihr Lehr betreffend / die Lüg in der *Materi* der Religion widerlegen solle / angesehen sie unter andern ihren Lehren auch dise hatten : *Negandus sit Christus, quod possit inter inimicos suos latere Christianus*. Man müsse auch Christum verlaugnen / damit der Christ sicher unter seinen Feinden verborgen bleiben könne ; weiters verlangt er / er solle diser Ursach halber eine ihrer Schriften widerlegen / die sie nannten *libra*, oder die Waag / so da von *Diälinio* einem *Priscillianistischen* Bischoff geschriben worden ; das Buch *contra mendacium*, wäre geschriben worden gegen dem Trübsling / ist auch nichts / was im Weeg stunde / daß es nicht auf dieses Jahr seye geschrieben worden ; und ohne Zweifel thut er darvon Meldung / als er zu antworten genöthiget worden / und gesagt hat / er habe ein Buch gemacht / so er ein grosses Buch nennet / von der *Materi* der Lüg. Was dieses Buch *de mendacio*, anbelangt / sehen wir nicht / daß er es gemacht habe / einem insonderheit zu antworten ; neben deme / daß er selbiges vorher nicht auskommen lassen / als nachdem er an seinen *retractationen* / oder Widerabhandlungen Hand angelegt hat.

5. Der 20ste Brief ist glaublich auf eben dise Zeit / und ebendiesem *Consentio* zugeschrieben worden ; und kan der Brief *Consentii*, dessen er darinn gedencet / derjenige seyn /

6. 3.

Enchirid.

6. 18.

1. 1. 6. 27.

retr. 1. 1.

6. 27.

contr. mend.

6. 11.

seyn / wegen wessen er das Buch geschrieben / von dem wir geredt haben; über diesen Brief hatte *Consentius* dem Heil. *Augustino* auch besonders ein *Memorial* überschickt / in welchem er bey ihm anhaltet / ihm etwelche *Quästiones*, oder Zweifel aufzulösen; als zum Exempel,

6. 3.

6. 4.

ep. 120.

ep. 119.

Der *Author*, der Erfinder dieser Zweifel ist villeicht eben dieser *Consentius*, der vor zehn Jahren andere dergleichen Sachen von der Heiligen Dreysaltigkeit von *Augustino* begehrt hat zu wissen. Derjenige / dem er den 120. Brief *Ad. 410.* zugeschrieben / hatte sein *Wohnung* / oder *Aufenthalt* / auf gewissen Inseln / hatte sich aber nachers *Africam* begeben / zu *Hippon* den H. *Augustinum* zu sehen / den er aber nicht hat besuchen können / weiln er abgereiset / und wegen gewisser nothwendiger Geschäft sich auf das Land hinaus begeben. Weiln er aber in seinem 120. Brief / den er *Ad. 410.* geschrieben / erzehlet / daß er von *Consentio* etwas gehört habe / so muß man glauben / er habe solches von einem andern / als aus dessen eignen Mund gehöret / sonstn wurde solches mit jenem *Consentio* nicht übereins kommen / dessen Zweifel er allda ausleget; dann im 205. Brief setzet er diesen *Consentium* unter die Zahl derjenigen / die er liebte / ohne daß er sie gese-

hen habe / die er doch zu sehen verlangte / um also seiner gegen ihnen tragender Liebe ein Genügen zu leisten.

6. *Augustinus* bestreitet auch die *Priscillianische* Ketzerey in dem Brief an *Ceretium*, so der 237ste ist / dessen Zeit aber uns unbekannt ist; dieser *Ceretus* hatte ihm zugeschrieben wegen eines gewissen / mit Namen *Orgirius*, und hatte ihm zwey Bücher überschickt / so da glaublich nichts anders in sich enthalten / als falsche Bücher / oder *Apocryphos*, samt einem *Hymno* der Christo *Jesus* zugeeignet wurde / über welches er ihm bittet ihm seine Meinung zu eröffnen. Die grosse und immer anhaltende Beschäft / die *Augustinus* hatte / gaben ihm kaum Zeit / eines von diesen Büchern zu lesen; das andere aber ist verlohren gangen / so man nicht hat finden können.

Nach langer Zeit gabe er *Ceretio* Antwort / und bedeutete ihm / er glaube daß *Argirius* (in *Priscillianist*, oder mit diesem Fehler behaftet wäre / ohne daß er es selbstn wisse; daß er auch nicht im mindisten zweiffle / es wären die Schriften / so er ihm überschickt / nichts anders als *Apocryphi*, oder falsche Schriften / derer sich die *Priscillianisten* eben also / als ob sie wahrhaffte wären / gebrauchten. Er ziehet unterschiedliche Wörter an / aus dem *Hymno*, den die Kether *Christus Jesus* zugeschrieben / dessen sie sich auch sehr rühmten / mit Vorgeben / als

als wäre er jener / den er gesungen
nach dem Abendmahl / der auch sol-
che Geheimnissen in sich enthielte /
die von gemeinen Leuthen nicht so
leicht künden gefast werden ; Er
zeigt / daß / wann er die Weise und
Manier beobachte / wie sie selbigen
vor denen Leuthen auflegten / so fin-
de sich nichts darinn / was man nicht
in denen Canonischen Büchern fin-
de ; daß sie aber glaublich ihr Ke-
kerey und ihr verdammliche Lehr
darunter verbargen ; Ja / damit

sie ihr Lehr desto ehender vertuschen
möchten / hatten sie es an statt ei-
nes Gebotts / sich des Schweerens
und falsch Schweerens zu bedienen.
Jura, perjura, secretum pandere noli. Ep. 237.
Er zeigt / daß er ganz sicherlich / was
dise *señ* anbelangt / berichtet wäre
von denenjenigen / so vormahlens
damit behafftet / anjeko aber durch
die Barmherzigkeit Gottes
sehen darvon erlediget
worden.

II. Capitul.

I. Julianus schreibet 4. Bücher wider den Heiligen
Augustinum, wie auch etwelche Brief / zum Behülff der
Pelagianer. 2. Augustinus solches zu beantworten / schreibt
an Valerium, und an Bonifacium den Pabst. 3. Der Hei-
lige Alipius bringt die Antwort aus Welschland an ihne
zurück. 4. Was sich ferners mit besagten 4. Büchern
des Juliani zugetragen. 5. Constans der Kayser laßt neue
Verordnungen ergehen wider die Pelagianer ; und inson-
derheit laßt er die Kirchen Celesta vom Fundament
aus niderreißen.

Wie wir das vorige Jahr ge-
sehen haben / so hatte Au-
gustinus das erste Buch
von dem Ehestand und der Begier-
lichkeit dem Grafen Valerio dedi-
cirt / oder zugeschrieben. Kaum hat
er dieses Buch an Valerium geschri-
ben / ließe Julianus 4. Bücher aus-
gehen / selbiges zu widerlegen. Ju-
lianus wäre von der Pelagianischen
Leben s. Augustini, 8. Buch.

Faction, und Bischoff zu Capua,
oder Eclana. In der Antwort / die
er in 4. ganzen Büchern auf das
alleinige Buch Augustini verfasst /
greiff er nichts anders an / als den
4ten Theil besagter Bücher / und
zwar ganz gesparsam / indem er sich
vergnügte jenes zu widerlegen / was
er zum schwächeren zu seyn erachte-
te / als wann keiner wurde gefun-
den

cont. Jul.
l. 1. c. 1.

den werden / der sowohl eines als das andere Werck lesen wurde. Da er sich nun von der Wahrheit verlassen sahe/wendete er sich zu dem Schmähen. Er tractierte den H. Augustinum und alle übrige Catholische/

h. 3. c. 17.

als Manichæer / insonderheit aber heiffete er Augustinum, Verachtungs- weyse / den Chartaginensischen Disputirer. Gleichfalls redete er sehr übel von etlich gewissen / so die Pelagianische Kekerer abgeschworen/und zur Kirchen zurück gekehret seynd / aus denen der Heil. Augustinus scheinet einige gekennet zu haben/die auch ein sehr keusches Leben geführt.

l. 6. c. 11.

Von andern hatte er keine Wissenschaft; doch redete Julianus mit grösserer Ehrenbietigkeit von dem

oper. imperf.
l. 1.

Grafen Valerio. Er bemühet sich unnütz und vergeblich jene berühmte Wort des Heil. Pauli nach seinem

Rom. c. 7.

Sinn auszulegen / wer wird mich von diesem sterblichen Leib auflösen; Er brachte auch etliche Stellen von dem Heil. Basilio, und Joanne Chrysostomo vor / mit Vorges-

cont. Jul. l. 6.
c. 22.

ben / als ob sie seiner Kekerer helfften. Er verspricht / er wolle in einem andern Werck alle Argumenta auflösen / die da von denen Catho-

oper. imperf.
l. 1.

lischen hergebracht worden die Erbsünd zu probieren. Dife 4. Bücher dedicirte er Turbantio, einem Bischoff seiner Sect, deme er allda gros-

h. 2.

ses Lob gibt / ohne darauf zu gedencken / daß ihne eben diser Turbanti- us ehstens verdammten / und zur Kir-

h. 5.

chen zurück kehren wurde / villeicht weilten er in eben disen seinen Bü- cheren die Wahrheit seines Handels

gesehen. Difer Julianus rühmte und proglete sich / daß er die verlassene Wahrheit behauptete / mit welchem er Pelagio und Celestio grob Unrecht thate / so da die grosse Lehrer seiner Sect waren / wolte auch als ein anderer David angesehen werden / als der in seiner Person sein ganze Sect vorstelle / und mit dem Heil. Augustino, als in einem Duell / oder Zwey-Kampff zu thun habe.

l. 4.

Sobald Julianus dises Werck hat ausgehen lassen / schriebe er auch einen Brief / den er nacher Rom geschickt / dardurch die Anzahl seiner Lehr-Jünger / wie Augustinus sagt /

cont. duas
ep. Pel. l. 1.
c. 1.

zu vermehren / und sie zu stärken. Er redet allda von der Audienz, also

c. 24.

nennet er das Concilium, so sie begehet. Difes ist jener Brief / den der Heilige Augustinus in seinem

ersten Buch an Bonifacium widerlegt. Es scheint / Julianus habe selbigen nachmahls aus einem eitel-

oper. imperf.
l. 1.

len Motivo, oder Antrib mißbilligen wollen / und Augustinus liesse ihm solches auch zu. Difer Brief bringt

cont. duas
ep. Pel. l. 1.

mit sich / daß die Feind seiner Sect jenes / was Augustinus gesagt hat / zum Haß der Wahrheit aufgenommen haben; und befindet sich eben

c. 5.

difes auch in dem Brief der 18. Pelagianischen Bischöffen an Rufum

Bischöffen zu Thessalonica; so da einen glauben macht / daß dife Brief zu einer Zeit geschriben worden/und

zwar um dife Zeit; aufs wenigst ist difes gewis / daß solches nicht vil später geschehen.

2. Dis

l. i. c. i.

2. Dife zwey Brief geriethen aus Sorgfalt und Fleiß der Glaubigen in Rom in die Hand des Pabsts Bonifacii, der sie dem Heil. Augustino durch den Heil. Alipium überschickt / der sich damahlens in Welschland aufgehalten / man weiß aber nicht aus was Ursach. Alipius sahe zu Ravenna den Grafen Valerium, der ihme einen Brief an den Heil. Augustinum aufgeben / in welchem er sich bedanckte wegen überschickten Buchs von denen Hochzeiten / und Begierlichkeit; und lieffe ihn zugleich wissen / daß die Keger etwelche Dertther darinn ansecheten / wie er es von Alipio selbst vernemmen wurde. Der H. Alipius als er von Ravenna nacher Rom gereiset / empfieng von Valerio etwelche Schrifften / selbige Augustino zu überbringen / und enthalteten dise einen kleinen Extract in sich / den ein gewisser Pelagianer herausgezogen aus dem ersten Buch Juliani, aber nach seinem Kopf / indem er auch gar vil Sachen geändert hat; selbigen überschickte er dem Grafen Valerio, damit diser eine kommentlichere und fertigere Antwort hätte auf das Buch des H. Augustini. Also schickte dann Valerius disen Auszug dem H. Augustino zu / mit Bitt / selbigen zu beantworten so hurtig als es seyn kunte.

Der H. Alipius ware gar wohl empfangen worden zu Rom vom Pabst Bonifacio, der da scheint / ihne selbst bewürthet / und mit ihme gespeiset zu haben. Beatissime, atque

contra duas

venerande Pappa Bonifacj, postea ep. Pelag. quam te etiam presentia Corporali frater vidit Alipius, acceptusque à te benignissime, ac sincerissime, mutua miscuit, dictante dilectione, Colloquia, tecumque convivens. Hatte ihne auch mit aller Güte und möglichster Gutherzigkeit gehalten / und ist mit ihme sehr fridlich umgangen. Dife klei ne Zeit hindurch / da sich der Heil. Alipius zu Rom aufgehalten / kame Bonifacius mit ihme in eine sehr enge Bekanntschaft / zugleich aber auch mit dem H. Augustino, den er in diesem seinen Freund vor / und bey sich zu haben vermeinte. Bonifacius übergabe ihme / wie schon beobachtet worden / den Brief Juliani, der ihme nacher Rom geschickt worden / wie auch jenen der 18. Bischöffen an Rufum von Thessalonica, aus Ursach / weilten sie wider disen Heiligen redeten.

Also kehrte dann der Heilige Alipius in Africam zurück / bey sich habend dise zwey Brief / wie auch den Auszug den Valerius überschickt hat. Der Heilige Augustinus urtheilte wohl / daß diser Extract aus denen Büchern Juliani kunte herausgezogen worden seyn / hatte auch war ten wollen mit seiner Antwort / biß er dise zwey Bücher gänglich zu sehen bekomme; so glaubte er aber / er solte sich besorgen Valerio ein Genügen zu leisten; und ware auch dieses die Ursach / warum er das zweyte Buch unter eben diesem Titul des Ersten: De nuptiis, & Concupiscentia, an den Grafen Valerium

l. i. c. i.

tium geschriben; wird auch darvor gehalten / daß es beyläuffig ein Jahr darauf nach dem ersten seye geschriben worden; Nachdem er nun die Schmähung / oder falsche Innzichten *Juliani* widerlegt / zeigt er / wie weit da die Lehr derer Catholischen von der Erb-Sünd von der Kegeren der *Manichæer* unterschieden seye.

Ebenfalls schreibe er auch 4. Bücher / die 2. Brief der *Pelagianer* zu widerlegen / die ihme *Bonifacius* zugeschickt / und im ersten gibt er seinem des *Juliani*, in denen anderen dreyen aber / jenem der 18. Bischöff Antwort; dann weilen er sahe / daß die Feind der Gnad im wenigsten nicht nachliessen die Schwächere mit unterschiedlichen Schrifften zu rentiren / und zu versuchen / befand er sich verbunden / sich ihnen auf gleiche Weise zu widersetzen / theils / damit er die Catholische nicht liesse verführen / theils auch zu verhindern / daß sie auch selbst in ihrer Sünd nicht verharteten.

Er schreibe dieses Werck dem Pabst *Bonifacio*, als dem sichtbaren Haupt der Kirchen zu / mit Bitt / selbiges zu lesen / nicht so vil / daß er selbiges verstunde / sondern selbiges zu examiniren / und zu durchsuchen / wie auch zu verbessern / wann er etwas / so ihme mißfiel / antreffen solte. *Ad tuam potissimum dirigere Sanctitatem, non tam discenda, quam examinanda, & ubi forsitan aliquid displicuerit, emendanda constitui. Da er von der Manier zu red wurd / mit*

dero ihne die *Pelagianer* schimpfflich tractierten / sagte er / er hoffe / der gerechte Gott werde ihme dise Unbilden in dem Himmel vergelten / wie auch das üble Nachreden / mit dem sie ihne in einen üblen Wohn zu bringen suchen / pur allein darentwillen / weilen er sich ihnen widersetzet / damit er die Kleinere / oder Schwächere unter denen Christen erhielte.

3. Der Heil. *Alipius* machte die zweyte Reiß in Welschland / eintweters zu End des 420. oder zu Anfang des 421. Jahrs / und überbrachte dem Pabst *Bonifacio* die 4. Bücher / welche ihm der H. *Augustinus* zugeschickt hat; wie auch dem *Valerio* das zweyte Buch von der Hochzeit / und von der Begierlichkeit. Es ware die eintrugendste Noth die Gnad zu beschützen wider dero abgeschmachiste Feind / da sie sich nemlich aller ihrer Kunst und Griffein gebrauchten in selbigen Landen ihre Kegeren zu besessigen.

Die Weise / mit dero sich die *Pelagianer* beßissen dise Reiß in einen Miß-Credit zu bringen / machet uns glauben / daß sie wider sie seye unternommen worden. So sagte dann *Julianus*, *Augustinus* habe zu seinen Diensten die Weiber / die Bediente samt denen Hauptleuthen / und anderen Officialen bey Hof / denen *Alipius* 80. Pferd zugeführt habe / so durch ganz *Africam* seyn gemestet worden; und weiters unten setzet er mit gleicher Frechheit hinzu / daß

Ao. 421.

op. imperf. l. 1.

op. imperf. l. 1.

cont. duas
ep. Pel. l. 1.
6. 8.

daß die Catholische mit ihrer Forcht
ihre Mißtrauen genugsam bezeug-
ten / so sie wegen ihres Handels
hatten ; dann weilten sie sich nicht
getrauten ihren Glauben zu erklären/
bessien sie sich das Blut ihrer Weg-
ner zu vergießen / und bestritten sel-
bige mit Bestechung der Hof-Leuth/
da sie ihnen kostbare Regalien ma-
chen / ihnen ihre Hab und Güter
schencken / wie auch die Erbschaften
des Frauenzimmers ; indem sie durch
Alipium den Capitainen und Obristen
Pferd überschickten / die auf Unko-
sten der Armen durch ganz Afri-
cam wären gehalten worden ; daß
sie auch das Volck aufwickelten/
und fast ganz Welschland in *saci-*
on brächten / auch Aufrühren in
Rom anfangen durch solche Leuth/
die sie mit Geld bestochen / also zwat/
daß sie mit einer so ärgerlichen Ver-
folgung das Reich eines überaus
frommen Fürsten entunehret haben.
Cur religiosi Principis tempora perse-
cutioinum impietate maculastis.

Der H. Augustinus gibt ihm deß-
wegen Antwort / und sagt / er seye
eintweders ein Schmäher / oder ein
verwegener Mensch : *aut mendax,*
aut temerarius. Daß er auch ein
Laster-Mensch seye / wann er solche
Eugen von sich selbst erdencket /
oder ein Unverständiger / wann er
solche Sachen anderen geglaubt ha-
be. *Quid autem nequius, si hac ipse*
finxisti? quid stolidius, si fingentibus
credidisti? Daß auch nichts Ver-
wegeners seyn könne / auch keine
größere Thorheit / als solche Eugen

in einem Buch schreiben / so an je-
nem Ort kan gelesen werden / wo
man Alipium kunte sehen durchrei-
sen / oder wo er sich aufgehalten ;
daß auch alles dises / dessen er die
Catholische beschuldiget / gleichfalls
falsch wäre / gleich wie seine Lehr
falsch seye. *Sicut falsa sunt crimina,*
qua objicis nobis, ita falsa sunt dog-
mata, qua fingistis vobis.

4. Der Heil. Augustinus muß sie
cherlich die 4. Bücher Juliani an-
noch nicht gehabt haben / als er
deren Extract, oder Auszug wider-
legt hat ; man kan aber urtheilen/
daß er sie bald hernach empfangen
habe / massen er deren Widerle-
gung / so er gemacht / gleich nach
denen 4. Büchern an Bonifacium se-
get / wie in seinen Widerabhand-
lungen zu sehen. Ein gewisser Bi-
schoff mit Nahmen Claudius, hatte
Augustino die 4. Bücher Juliani ge-
schickt / ohne daß er sie an ihne be-
gehret hätte. Er las sie mit Gleich-
und fande / daß sie also beschaffen
wären / wie man sie ihm vorges-
mahlet / ehe er sie gesehen / das ist/
voller Eugen / und falschen Vorstel-
lungen ; und in der That / weilten
er die Wahrheit bestreiten wolte/
kunte er sich keiner andern Waffen
bedienen. *Non enim contra vera pos-*
ses loqui, nisi vana. Er erkannte
auch aus disem Lesen / daß der Ex-
tract, oder Auszug / den ihm Val-
rius überschickt / mit dem Original
in allem nicht übereins komme / so
da ihne fürchten machte / daß Juli-
anus, oder etwann ein anderer / der

l. 3.

6. 62.

ep. 207.

oper. imperf.
l. 1.

op. imperf.

l. 1.

retr. 1. 2.
c. 62.

Da die *Refutation*, oder Widerlegung / die er wider disen *Extract* gemacht / lesen wurde / ihne nicht erwann anlagen wurde / er lege seinem Gegner solche Sachen auf / die er niemahlen gesagt; wie dann *Julianus* im geringsten nit ermanglet hat / solches mit einer überaus schimpfflichen *Weyse* und *Manier* zu thun / obwohlen er ihne darinnen selbst widerprochen / und sich widerlegt hat; ja er wolte so gar andere glauben machen / als wäre *Augustinus* der *Author* dises *Extracts*, den er widerlegt hat. *Augustinus* bezeuget also / daß die Forcht eines solchen *Vorrupffens* ihne darzu verbunden habe das *Werk* *Juliani* zu widerlegen / neben anderen Ursachen / die er gehabt hatte.

Weilen auch *Julianus* diejenige für *Manichæer* gehalten / so die *Erbsünd* behaupteten / gabe ihne der *Heil. Augustinus* gleich anfänglich zu verstehen / daß solches *Vorwerffen* die vornehmste *Griechische* und *Latteinische Patres* angreiffe / welche eben dise *Wahrheit* gelehret haben / bringt auch zu disem *End* dero *Stellen* bey; und dises ist / was den ersten *Theil* des ersten *Buchs* ausmachet. Der andere zeigt / daß *Julianus* jener seye / der da die *Lehr* der *Manichæer* handhabe. Im zweyten *Buch* seket er denen eiteln *Subtilitäten* und falschen *Argumenten* des *Juliani* die *authoritat* der *Vätter* entgegen. Und weilen er wohl sahe / daß *Julianus* wohl so vermessien wäre / und zu sagen sich

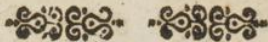
getraute / daß alle dise *Vätter* / oder *Patres* im *Irrwohn* gewesen wären / so bestrite er ein jedes *Buch* *Juliani* mit einem jeden der *Seime* cont. Jul.
1. 3. c. 1. gen / und zeigte / daß der *Catholische* *Glaube* der *wahre* seye / daß auch die *Principia*, oder *Grundsätze* der *Pelagianer* diejenige der *Manichæer* unterstützten; sihe da / was da die *Ursach* gewest / so *Augustinus* bewegt die 6. *Bücher* zu verfertigen / so dises *grosse Werk* ausmachen.

Gleich anfänglich bezeuget er / daß ihne die *Unbilden* / welche *Julianus* wider ihne in der *Hitz* / und *Antrib* seines *Zorns* wider ihne ausgestossen / gar nit unnutz gewesen / sondern er habe daraus *Ursach* genommen sich darob zu erfreuen / in *Hoffnung* / daß er desto wegen einen *Lohn* im *Himmel* empfangen wurde; wegen des *Juliani* aber / haben sie ihne l. 1. c. 1. geschmerzt / als den er allzeit geliebt / was er auch immer sagen wurde; er möchte auch thun / was er immer wolte / so nannte er ihne allzeit seinen *Sohn*. Was den *Duell*, oder l. 3. c. 1. *Zweykampff* / den ihne *Julianus* angetragen / anbelangt / hielt er darvor / selbigen nicht anzunehmen. *GOTT* behüte mich / daß ich mir jenes unter denen *Catholischen* solte zumuthen / was du dir aus einer *Ein* l. 6. c. 8. *telkeit* unter denen *Pelagianern* zumuthen getrauest. Ich unterstehe mich nicht die *Kirchen* auf gut *Glück* auszusetzen / massen ich dessen *Haupt* nicht bin / sondern einer von denen andern so sich bearbeiten eure heilose

heilose Neuigkeiten zu widerlegen /
und zwar einer jeder nach seinen
Kräften / und nach Maaß des
Glaubens / den einem jeden Gott
gefällig gewesen ist mitzutheilen.
Im ersten Buch redet er von dem
Heiligen *Hieronymo*, als wann er
schon gestorben gewest; wann nun
der *H. Hieronymus* nicht gestorben
ist als den 30. *Septembris* 40. 420.
so muß folgen / daß man dieses Werck
nicht ehender ansehen kan / als daß
man es nicht ohne Ursach auf das
Jahr 421. sehet / gleichwie auch im
Widerspil die Ordnung / die er in
seinen Widerhohlungen diesem
Werck gibt / uns dahin verleithet /
daß wir es nicht weiter hinaus se-
hen können.

5. Es kommen die *Historici* über-
eins / daß der Kayser *Constans*, ein
Vetter *Honorii*, in diesem Jahr 421.
gestorben seye / nachdem er das si-
bende Monat nach Meinung *Olim-
piadori*, seines Reichs angefangen.
Unter andern Sachen / die er zu
Nuzen der Kirchen gethan / ware
dieses / daß er neue Verordnungen
an *Volurianum*, *Prasectum*, oder
Statt-Pfleger zu Rom abgeschickt
wider die *Pelagianer*; insonderheit

daß man *Celestium* von Rom
vertreiben solle. Und also geschah
es auch; Er ware genöthiget
sich von Rom hinweg zu begeben /
als ein Feind des Glaubens / und
der öffentliche Ruhe / mit Be-
drohung des Elends / wann ihm
einer Unterschluß geben sollte.
Eben diser Fürst gabe auch Be-
fehl den Tempel der Göttin *Cele-* *Prosper, de*
stis zu *Carthago* vom Fundament aus *prad. l. 3.*
zu verstöhren / und wurde der *c. 38.*
Grund zur Begräbnuß der Tod-
ten gewidmet. Ein *Tribunus*, oder
Hauptmann / mit Nahmen *Ursus*,
ware zu solchem Werck gebraucht
worden. Dieses grosse Gebäu
wurde zu einer Kirchen gebraucht
zu Zeiten *Aurelii*; diesem doch un-
gehindert / bildeten ihnen die Hei-
den / so sich von ihren falschen
Prophezeyungen bethören lassen /
ein / daß der alte Aberglaub wi-
derum grünen wurde; also wol-
te dann die weise Anordnung der
Göttlichen Vorsichtigkeit / daß man
mit Einreißung dieses so grossen
Lasts zugleich auch ihnen die Hoff-
nung benennen sollte / dermahl-
eins die Götzen wiederum her-
gestellt zu sehen.



III. Capitul.

1. Es werden einige Manichæer zu Carthago entdeckt.
2. Victorinus wird vom Heiligen Augustino verjagt.
3. Der Heilige Augustinus macht sein Manuale, oder Hand-Büchel.
4. Gibt dem Heiligen Paulino Antwort von der Sorgfalt wegen der Abgestorbenen.
5. Augustinus löset die Zweifel Dulcitii auf.

In Sie haben gesehen / wie daß Ursus der Tribunus, oder Hauptmann bestellt gewesen seye den berühmten Tempel der Göttin *Celestis* zu Carthago, nach Meinung *Prosperi*, einzureißen / anjehs müssen wir erzehlen / was sich mit denen Manichæern in *Africa* habe zugetragen / massen eben diser Ursus daran Theil gehabt. Diser Ursus ware nicht nur allein Tribunus, oder Hauptmann / sondern auch Intendent, oder Procurator, und Haus-Meister des Fürstens / das ist / bestellt über die Herrschaften / so der Fürst in *Africa* besaß; und was noch mehr ist / so ware er ein Sohn und Mitglied der Catholischen Kirchen.

Possid. c. 16.

*Aug. de ha-
ref. c. 46.*

Diser Tribunus erfand eine Weise diejenige zu arrestiren / oder gefänglich anzuhalten / so die Manichæer ihre *Electos* nannten / sowohl Männer als Weiber / unter anderen auch ein Tochter / oder Mägdlein *Margaritha* mit Nahmen / so noch nicht 12. Jahr alt ware / wie auch

noch eine andere / mit Nahmen *Eusebia*, so da eine aus ihren / wie sie vorgaben / Jungfrauen ware. Ursus führte sie in die Kirchen / allwo sie von unterschiedlichen Bischöffen befragt wurden / unter denen auch der Heilige Augustinus ware / der / weil er besser als andere diese abscheuliche Selt kenne / und ihnen ihre schandliche Gotteslästerungen in ihren selbst eigenen Büchern gezeigt hatte / haltete diese Keher an / selbe zu bekennen / und brachte aus ihren *Electis* heraus / was für abscheuliche Unlauterkeiten sie unter sich selbst begangen hätten / und ware auch die geringe und schlechte Achtung der Jungfrauen / oder deren Mißbrauch das wenigste darunter.

Margaritha ware die Erste / so dergleichen Schand-Thaten bekennete; und *Eusebia*, die / weil sie besonders / und beyseits gefragt wurde / wolte eine Jungfrau seyn / ware aber von *Margaritha* darzu angehalten / und gezwungen ihr Schand zu bekennen

16. bekennen / bekennete also noch dar-
über die übrige gräußliche Sachen
ihrer Sect. Es wurde alles aufge-
zeichnet in denen geistlichen *Actis*,
was von ihnen / wie auch von ande-
ren gehört wurde / und ist villeicht
dieses eben jenes / was *Possidius* an-
mercket / da er sagt / daß die *Ma-
nichæer* seyen angehört worden /
nehmlich daß die *Notarii* die Fragen
und die Antworten darauf abge-
schriben haben ; und werden dise
Acta bald *Ecclesiastica gesta*, bald
gesta Episcopalia benamset. *Possidi-
us* sehet hinzu / daß der Fleiß und
die Wachtsamkeit / so die Bischöff
in diser Gelegenheit haben sehen
lassen / dem Schaf- Stall des
Herrn ein neues Wachsthum ge-
bracht / und neue Waffen verschaf-
fet habe / selbigen wider die Mör-
der und Wölff zu beschützen.

Neben denen schon besagten Ab-
scheulichkeiten / so die Bischöff ver-
mittelst der eignen Bekanntnuß ent-
deckt haben / haben sie auch unter
anderen Manichæeren einen gefun-
den mit Nahmen *Viatorem* ; und /
Quod-vult Deus ein *Diacon* von *Car-
thago*, schickte die *Acta* darvon dem
Heil. *Augustino* zu. Diser ist jener/
dessen glaublich der Heilige *Augusti-
nus* gedencket / da er eben disen *Dia-
conum* um das Jahr 427. gebetten/
er möchte ihm etwas Neues von
Theodosio zu wissen machen / der da
einige Manichæer entdeckt gehabt/
ob diser *Theodosius* und die Mani-
chæer / die er offenbar gemacht /
die er glaubte / daß sie sich gebessert
Leben *S. Augustini*, 8. Buch.

hätten / auf dem Catholischen Glau-
ben gebliben seyen.

Es ist ein dergleichen Stuck von *Admonit. in*
solchen *Actis* anzutreffen / aus deme *lib. de act.*
zu verstehen / daß man sich bear- *cum Fel. tom.*
beitet habe die Manichæer zu entde- *s. col. 469.*
cken ; dann *Felix*, der dise Sect ab-
geschworen / thate einen Schwur
alle diejenige zu entdecken / die er lens
nen wurde / daß sie solche wären / und
nennte auch zwey Männer und et- *tom. 8. ap-*
welche Weiber / so da eines Theils *pend. col. 87.*
nacher *Casaream*, theils nacher *Hip-
pon* gehörten. Nach solchem folgt
ein *Memorial*, so dem *H. Augusti-
no* zugeeignet worden / und betrifft
die Weyse und Manier die Mani-
chæer aufzunehmen / wann sie sich
bekehren / nemlich / man solle ihnen
ein Papeir vorweisen / auf deme
ihr Irerwohn solle verzeichnet seyn ;
daß sie destwegen um Verzeihung
und Nachlaß anhalten / und *Mani-
chaum* samt seinen verfluchten Thor-
heiten gleichfalls verfluchen sollen.
Diejenige / so nur einfältige Zuhö-
rer / oder *Ausculanten* gewesen
wären / die solten *Patenten* empfan-
gen / um also sicher zu stehen vor
der Schärffe der Gesägen. Der
widerum in die einmahl abgeschwor-
ne Fehler fallen solle / der solle al-
les menschlichen Gewerbs / oder Ge-
meinschaft beraubt seyn. Was
diejenige anbelangt / welche / nach-
dem sie die Schein / oder Zeugniß
Brief von dem Bischoff bekom-
men / denen frommen Christen an-
vertrauet und anbefohlen seynd wor-
den / daß sie Rechenschaft geben
E solten

solten wegen ihres Lebens und Sitten/ die sollten von ihnen angehalten werden das Wort Gottes anzuhören / damit man sie nachmah- lens zu dem Tauff zulassen könnte/ wann sie selbigen noch nicht empfangen hätten ; wie auch zur öffentlichen Versöhnung / wann sie schon unter der Zahl der Büssenden gewesen wären ; wiewohl sonst der Brauch ware/ sie alleinig/ und erst bey entstehender Todts- Besfahr dazu tauglich zu machen. Diejenige belangend / so *Electi* genennt waren / wurde verordnet / daß man ihnen so leichter Ding keine solche *Patenten* / oder Brief wegen abgeschwornen Kezerey solle ausfolgen lassen / damit sie jene Heilige Orth nicht verliessen / wohin sie gewiesen worden / mit denen Dienern Gottes allda zu leben / biß daß man sehe/ was zu thun wäre / ob man sie tauffen/ oder widerum versöhnen solle.

ep. 236.

2. Der Heilige *Augustinus* hat einen Manichäer / mit Nahmen *Victorinum* , zu erkennen geben / der da sich für einen Catholischen ausgab / und deswegen zu dem *Sub-Diaconat* der *Malianensischen* Kirchen in *Mauritania Casariensi* ist erhoben worden. Diser Mensch kam nach *Hippon* , und lehrte allda gar vil Leuth seine Fehler / bey denen er auch in ein grosses Ansehen gekommen / kamen auch zu ihm / ihne anzuhören / und seine Lehr-Jünger abzugeben / also zwar / daß der Heil. *Augustinus* , nachdem

er solches vernommen / keine Beschwernuß gehabt ihne zu überwinden. Er befragte ihn wegen seiner Lehr ; und er / der da sehr vilen schon bekannt ware / also/ daß er ihme keine Hoffnung machen konnte verborgen zu verbleiben mit Abtugnung der Thaten / bekannte mit seinem eigenen Mund / daß er ein Manichäer wäre ; behauptete aber / daß er nur ein gemeiner *Auscultant* , oder Zuhörer / und kein *Electus* wäre. Nach also abgelegter Bekanntnuß bate er *Augustinum* , er möchte ihn auf den Weeg der Wahrheit und der Catholischen Lehr führen. Weilen er aber an *Victorino* keine Zeichen einer wahren Bekehrung antraffe / hatte er ein Abscheuen ab deme/ daß er sehen müste/wie daß ein alter Mann/ wie diser ware / seine Kezerey also verdeckter unter dem Mantel der geistlichen Ehr des *Clericats* hielte. Er ließe ihn vorher züchtigen / und darauf aus der Stadt verjagen ; und damit er die *Provinz Mauritania* nit anstecken möchte / schriebe er deswegen an *Deuterium* den Bischoff und *Primas* von *Casarea* , ihne zu warnen / alle Obacht anzuwenden / dises zu verhindern / daß ihme die Buß nicht solle gestattet werden / wann er nicht alle Manichäer entdeckte / so er zu *Malliana* , wie auch in der ganzen *Provinz* kenne ; wie auch Befehl zu ertheilen / daß er vom *Clericat* solle entsetzt werden / daß ihne auch alle fliehen und meiden sollen/wann er sich nicht be-

befehrte. *Augustinus* gabe *Deuterio* Bericht von denen Gottslästerungen / so von denen *Auditoribus* der Manichäer gehalten und geglaubet wurden / wie auch von der Lebens- Art / so sie beobachteten.

3. *Augustinus* hatte vor dem Jahr 421. sein *Enchiridion* oder *Manuale* nicht geschrieben / weil er darinnen dem Heiligen *Hieronymo* das Lob gibt / daß er seliger Gedächtnuß seye. Er schriebe dises Werk *Laurentio* zu / den er einen Bruder des *Dulcitii* des *Tribuni*, oder Hauptmanns nennet / der dem Heiligen *Augustino* zugeschrieben / und ihne gebetten ein Buch zu verfertigen / so ihme für ein *Manuale*, oder Handbüchel dienlich wäre / so er beständig bey Handen haben könnte / daraus jenes zu erlernen / was er vor allen andern Sachen anzunehmen / und was er vor allem zu fliehen hätte / betreffend die so unterschiedliche Gattungen der Ketzeren / woenemlich die Vernunft dem Glauben folgt / und selbigen unterstützt; das ist / wann sie ihme schon nicht widerspricht / nichts destoweniger auch ihne nicht allein lasset / weil sie sich alleinig zu schwach zu seyn befindet: was da der Anfang und das End unserer Hoffnung seye; was da der kurze Begriff der Christlichen Lehr wäre / und in wem das wahre und erste *Fundament* des Catholischen Glaubens bestunde; wolte auch / *Augustinus* solle ihm dises alles mit kurzen Worten sagen, *Et breviter magna dicantur.*

Augustinus, der sein Person / und sein Wissenschaft lieb hatte / der aber sehr verlangte ihne unter der Zahl der wahrhaft-Weisen / oder Gescheiden zu sehen / kunte ihm kein abschlägige Antwort geben; thate ihm also ein Genügen / und unterweistete ihn nach seinem Verlangen und Begehren; und weil alle Zweifel dahin ziltten / daß er zu wissen verlangte / was er zu hoffen habe / wie auch was er lieben sollte handlete er in dem Buch / so er destwegen geschrieben / von dem Glauben / Hoffnung / und Lieb / und unter disem Titel: *De Fide, l. 2. c. 63.* *Spe, & Charitate*, citiret er selbiges an unterschiedlichen Orthten in seinen Widerabhandlungen. Nichts destoweniger so überliesse er es *Laurentio*, und seinem Verstand / selbiges / wann er wolle / ein *Enchiridion*, oder *Manuale* zu nennen. *Augustinus* sagt / er habe in seinem *Manuali* mit großem Fleiß die Weise und Manier abgehandlet / wie man Gott anbetten und ihme dienen solle / in dem da die wahre Weisheit des Menschen bestehe. Er behaubtet auch in seiner Antwort / die er dem *Dulcitio* auf seine zweyte Frag / oder Zweifel gibt / daß es der Lehr des Heiligen *Pauli* nicht zuwider seye / wann man nach Gebrauch der Kirchen die Opfer den Seelen im Fegfeur zu Nutzen anwende.

4. Nach seinem *Manuali* setzet *Augustinus* sein Buch / so er benamset: *De cura pro mortuis*, Von der *c. 64.* Sorge

Enchirid.
c. 87.

de otto dul-
cit. qu. 1.

enchirid.
c. 3. & 4.

ep. 231.

de cura pro
mort., 6. 1.

Sorgfalt wegen der Verstorbenen/ wie in seinen *Retractionibus* zu sehen. Er nahm die *Materi*, oder das *argument* von dem grossen Heil. *Paulino* her / der ohne Zweifel die Freundschaft mit dem Heiligen *Augustino* allzeit wird gepflegt haben. Obwohlen wir dessen von vielen Jahren her kein einziges Zeichen mehr haben. Es geschah/ daß/ nachdem ein gewisser Catholischer Jüngling/ so da getauft ware / und *Gnegius* hiesse/ gestorben / sein Mutter verlangt / und auch erhalten habe/ daß er in der *Basilica*, oder Kirchen des Heiligen *Felcis* von *Nola* begraben wurde. Ein andere *Matron*, *Flora* mit Nahmen / so ein Wittib ware / und in *Africa* sich aufhaltete / da sie gleicher massen einen Sohn verlor / der glaublich nicht ohnweit von *Nola* gestorben ist / bathe den Heil. *Paulinum*, er möchte ihn in einer Kirchen eines Heiligen zur Erden bestatten. Der Heilige *Paulinus* schreibe ihr wider zuruck / und tröstete sie / glaublich mit Zusagung dessen / was sie begehrte / weil er ihr von *Gnegio* Meldung gethan / wie gesagt worden. Es waren in der Kirchen des H. *Felcis*, die da der Heil. *Paulinus* erbauet hatte / etlich zum Gebett und zur Begräbnuß der Todten gewidmete Capellen ; da nun der H. *Paulinus* an *Floram* geschriben / bediente er sich eben dieser Gelegenheit dem H. *Augustino* zuzuschreiben / mit Witt / er möchte ihn wissen lassen / ob er glaube / daß es auch zu etwas nuß wäre / wann

einer in einer Kirchen eines Heiligen begraben wurde ; da er der Meinung wäre / solches wäre sehr nuß / weil solches gar vil fromme Leuth begehrten ; daß er sich auch in diesem seinem Gedancen deswegen steiffe wegen der Gebetter / so da gebräuchlich wären für die Abgestorbene / welche gewislich nicht unnüßlich seyn könnten / weil sie in der ganzen Kirchen / und überall im Brauch wären. Anderen Theils aber sehe er nicht / wie dieses mit dem übereins käme / was der Heilige *Paulus* sagt / daß ein jeder empfangen werde / wie er es in seinem Leib / das ist / beym Leben / wird verdient haben. Dieser so eingezogene Zweifel eines so vortrefflichen Bischoffs / der so verständig ware / ist weit entfernt von der Vermessenheit derer / die aus gleichem Zweifel und Beschwernuß das Gebett für die Abgestorbene verdammet haben. Der H. *Paulinus* sahe wohl / gleichwie jene / daß dergleichen Gebett schwerlich kunten vereinbahret werden mit etwelchen Stellen der H. Schrift ; ware aber weit gescheider und kluger als diese / und hatte die Reckheit nicht / weder den H. *Paulum*, weder die Kirchen zu verdammen / sondern wartete ganz ruhig und im Frieden / biß daß ihne Gott genugsam erleuchten würde über diesen Puncten / eintweders durch sich selbst unmitteibar / oder durch einen seiner Diener / wie es dann GOTT in der That gethan vermittelst des H. *Augustini*.

2. Cor. 5.

Augu-

Augustinus verschube es lang ihme zu antworten; wurde es auch fast gar vergessen haben/ dermassen beschäftiget ware er mit anderen Sachen/ wann ihne der Priester *Candidianus* nicht sters deswegen erinnert hätte. Er löste den Zweifel/ den ihme der *H. Paulinus* vorgetragen/ auf/ was da das Gebett für die Abgestorbne betreffe/ und zeigte/ daß dieses Gebett in so vil ihnen verhältnßlich wäre/ so vil sie es in ihrem Leben verdient hätten/ daß selbiges ihnen nach ihrem Todt zu Nutzen käme/ *ac per hoc secundum ea, qua per Corpus gesserunt, eis, qua post corpus religiose pro illis facta fuerint, adjuvantur.* Und deswegen/ was die Begräbnus in der Kirchen der Heiligen antraffe/ glaubte er/ daß es zu anders nichts nutz wäre/ als daß man das Gebett desto eifriger verrichte/ und selbiges zu des Verstorbenen grösserer Erquickung dem Schuß der Martyrer anbefehle. *Adjuvat defuncti spiritum, non mortui corporis locus, sed ex locimemoria vivus matris affectus.* Er besdeutet ihme auch/ wie es ihme gewest seye wegen der Zweifel/ über welche er noch gar kein Licht/ oder Erleuchtung gehabt habe; bringt auch viles bey von denen Erscheinungen/ und Gesichterren der Todten und der Heiligen.

5. Wir haben oben schon gesehen/ daß *Dulcitius* sich in *Africa* befunden habe gegen dem Jahr 420. als ein *Executor*, oder Berwercksteler derer Kayserlichen Gesägen wi-

der die *Donatisten*. Er ware auch noch alldorten/ als er *Augustinus* wegen unterschiedlichen Fragen um Rath gefragt durch einen Brief/ den er ihme von *Carthago* aus überschielt/ den er auch gegen Ostern erhalten/ so damahlens auf den 30. Merzen gefallen. *Augustinus* kunte damahlens dise Zweifel *Dulcitii* nit beantworten/ massen er gleich nach denen Heiligen Oßter-Feiertagen nach *Carthago* gereist/ von dannen aber ehender nicht hat können zuruck kommen als nach 3. Monaten/ und dises gewißlich gar wichtiger Beschäftten halber. Wir wissen aber alleinig dises/ daß er allda völlig beschäftigt gewesen seye mit einer grossen Menge Geschäften/ so da in selbiger Stadt niemahlen ermangleten/ also/ daß er kein Zeit gehabt etwas angeben zu können. Nach seiner Zuruckkehr ware er schuldig innerhalb 15. Tag an nichts anders zu gedencen als an die Wichtigste Anligenheiten/ nemlich seiner eignen *Diaces*; nach welchem/ weilten er einige Ruhe fande/ machte er sich unverzüglich an dise Arbeit/ nemlich dem *Dulcitio* ein Genügen zu leisten.

Er wurde wegen 8. Zweifel/oder Beschweruissen von der Heiligen Schrift/ oder wegen der Lehr der Kirchen berathschlaget/ deren aber der meiste Theil in unterschiedlichen Dertheren seiner Wercken aufgelöst zu finden waren/ ausgenommen die 5te. Also vergnügte er sich/ was die übrige siblen betreffe/ das-

jenige herauszuziehen/ was er schon darvon geschriben gehabt / theils dem lobwürdigen Eifer *Dulcitii* ein Genügen zu leisten/ theils sich selbst die Mühe zu sparen solche auf neue abzuhandeln / so da eine gar beschwerliche Arbeit für ihn gewesen wäre / für seinen Freund aber sehr unnuß.

Er erzehlet in diesem Buch ein seltsame *Histori*, so sich in *Mauritania* zu *Stese* zugetragen; Ein Jüngling/ und *Catechumenus*, mit Namen *Celtrichius*, hatte eine Wittib entführet/ so da das Gelübd der Keuschheit gethan/ und wolte sie für sein Weib haben; ehe sie aber zusammen kamen / ware er von dem Schlaf überfallen / *antequam concumberent, oppressus somno*. Gott/ der da niemahlen unterlasset ein Gott seiner Heiligen zu seyn/ griffe ihn mit einem solchen Schröcken / oder Furcht an / daß er die besagte Wittib zu dem Bischoff zu *Stese* geführt / ohne sie zu berühren / der sie mit großem Fleiß auffuchen ließe. Dises *Miracul* bekehrte ihn gänzlich; empfinde den Tauff / und lebte nachmahls mit einer verwunderlichen Frommkeit / also / daß er verdienet hat / zur Bischofflichen Würde zu gelangen; gleichfalls verharrte auch die Wittib in ihrem heiligen Wittib-Stand / den sie durch ein Gelübd verlobt hat. Diser *Celtrichius* wohnte dem allgemeinen Concilio von *Carthago* bey unter *Celestino*.

Der Text / oder Inhalt der 8.

Fragen / oder Zweifel / bringt mit sich / daß der Oster-Sonntag / wie gesagt worden / selbiges Jahr auf den 30. *Martii* gefallen. *Tertio Kalendas Aprilis*. So Zeit währenden Bistums des H. Augustini nicht mehr geschehen / als *Ao. 419. und 430.* Daß aber solches *Ao. 430.* geschehen seye / hat kein Fundament, massen das zweyte Buch der Widerabhandlungen / so dieses Werck anziehet / sich nicht so weit erstrecket; bleibt also übrig / daß solches auf das Jahr 419. gesetzt werde/ in welchem Jahr sich Augustinus zu *Carthago* eingefunden zu End des *Maji*. Wiewohl aber nun diese Meinung gar wohl gegründet scheint / so haben wir sie doch nicht annehmen können / weiln diser *Tractat* das *Enchiridion* citiret in der ersten *Question num. 10.* wie auch in der anderen *num. 4.* daß er also nicht hat können geschrieben worden seyn vor dem Jahr 421. weiln der H. Augustinus darinn sagt / der H. Hieronymus sel. Gedächtnuß. Wir wissen aber / daß der H. Hieronymus nicht gestorben seye als den 30. *Septembr. Ao. 420.* nach Meinung des H. *Prosperi*; und man sihet auch / daß er *Ao. 419.* annoch an den H. Augustinum geschriben habe welches dann ein Anzeigen ist / daß er im Monat *Septembris An. 418.* annoch bey Leben gewesen seye. Also hat es das Ansehen / man müsse in dem Text des H. Augustini nothwendig einen Fehler zu lassen / und müsse man an statt *tertio Kalendas Aprilis* setzen

entwederß *Septimo Kalendas Aprilis*, das ist den 26. *Martii*, auf welchen in disem Jahr 422. Ostern gefal-
len / oder *undecimo Kalendas Aprilis*, das ist den 22. *Martii*, auf wel-
chen Tag *Bucherius* anmercket / daß
von einigen Lateinern Ostern seye
gehalten worden. Ao. 425. hat

auch das Ansehen / daß die Stadt
Hippon eine aus disen gewesen seye.
Es beliebet uns indessen in einem
etwas duncklen *Puncten* mit disem
uns zu vergnügen / biß daß uns die
Gelehrte ein mehreres Licht hiers
von geben.

40. Christi
422.

IV. Capitul.

1. Augustinus macht Antonium zum Bischoff zu
Fussala. 2. Nachmahlens ist er genöthiget ihne abzuse-
hen. 3. Antonius suchet Hülff bey dem Primas von Nu-
midien / und bey dem Pabst Bonifacio, um widerum
eingesetzt zu werden. 4. Augustinus beschweeret den
Pabst Celestinum, den Sentenz wider Antonium in sei-
nem Werth zu lassen; bemühen sich auch zusammen für
den Frieden der Fussalensischen Kirchen. 5. Au-
gustinus ist bereithwilligst das Bistum auf-
zugeben.

1. **B**aronius setzet den Tod *Boni-
facii* des Pabstens auf das
Jahr 432. den 25. Octobr.
und die Wahl *Celestini* seines Nach-
folgers auf den 3. *Novembris*. Es
ist aber sehr hart auf die Wahrheit
zu kommen; ist auch aufs wenigst
eben so glaubwürdig / daß *Bonifa-
cius* gegen End des 422. Jahrs ge-
storben / und ihne *Celestinus* noch selb-
biges Jahr gefolget seye. Und di-
ses verursacht / daß wir den Anfang
der *Histori* des *Antonii* von Fussala
auf das Jahr 422. setzen / so da ei-
ne aus denen merckwürdigsten in

dem Leben des Heiligen *Augustini*
ist.

Fussala ware ein Marckstecck ohn-
weit des *Territorii* von *Hippon*, 40.
Meil entlegen von *Hippon*, nichts
destoweniger noch zu selber *Dioces*
gehörig; hatte niemahlen einen Bi-
schoff gehabt / biß zu Zeiten *Augu-
stini*, der da etwelche denckwürdige
Miracul erzehlet / so an selbem Orth
geschehen / als er selbe Kirch regier-
te / und nach der Befehrung des
Maximiani von *Sinira*, das ist /
nach dem 405. Jahr / wie zu lesen
am 22. Buch von der Stadt
GDe

ep. 209.

6. 8.

Sp. 209.

Gottes. Es waren vil Inwohner zu *Fussala*, nnd in selbiger Gegend / die sich aber alle sammentlich erbärmlich versallen in das *Schisma*, oder Spaltung. Allein im *Territorio* ware noch ein und anderer Catholischer / keiner aber in dem Schloß. Die erste Priester / so der H. *Augustinus* dahin geschickt / waren ausgeraubt / geschlagen / verblendet / krumm geschlagen / ja auch getödtet worden ; So ware aber dises / was sie gelitten gar nicht unnützlich / oder vergebens ; und haben sich nach unselig viler Bemühung / und ausgestandener Gefahren aus Barmherzigkeit Gottes alle Derter selbiger Gegend endlich mit der Kirchen vereinigt / und blibe nicht mehr als nur noch ein kleines Häufflein der *Donatisten* übrig / so da nicht mehr an dises gedachten / wie sie andere verfolgen / sondern wie sie sich verbergen könten. Der H. *Prälat*, der da die andere durch Furcht und Arbeit widerum geboren / *timoribus & doloribus* , fragte auch ein Verlangen dise Christo Jesu zu schencken ; und weil er sahe / daß er wegen Entlegenheit des Orths mit so fleißiger Sorg über sie nicht wachen könte / wie er gern gewolt / entschloffe er sich einen Bischoff allda zu setzen / ohne sich zu befürchten / daß er nicht etwann etwas verlierte von seiner *Dignitat* oder Würde / oder von seinen Einkünften / da er folglich etwas seiner *Jurisdiction*, oder Herrschafft entziehte. Er suchte einen / der da zu disem Handel

tauglich wäre / deme auch sehr nothwendig und anständig seyn wurde / wann er die *Carthaginensische* Sprach verstunde. Er warffe seine Augen auf einen Priester unter seiner Geistlichkeit / der es auch / wie es scheint / nicht ausgeschlagen. Er schriebe deswegen dem *Primas* der Provinz zu / der da weit von *Hippon* entlegen ware / mit Bitt / er möchte kommen / und solche *Ordination* , oder Weyhung vor sich nehmen ; da nun der *Primas* , nachdem alles bereit ware / ankommen / weigerte sich der Priester / den *Augustinus* für einen Bischoff bestimmt / lediglich selbiges anzunehmen.

Dise Begebenheit machte den H. *Augustinum* nachmahls erkennen / daß es besser gewest wäre / die Sach auf ein andere Zeit zu verschieben / als ein so wichtiges Geschäft zu übereilen ; Er gabe aber dem Mißfallen / so er gehabt hatte / daß er den *Primas* so weit herkommen / und ohne etwas zu verrichten / widerum abziehen hätte sollen lassen / damahlen nach / und ware dises die Ursache / so ihn bewegt denen von *Fussala* einen Jüngling mit Namen *Antonium* vorzuschlagen / den er von Jugend auf bey sich auferzogen / und damahlens bey sich hatte (es scheint solches seye zu *Fussala* geschehen) Er hatte ihn von Jugend / oder Kindheit auferzogen / ware aber damahlens noch nicht bey einem beständigen Alter / hatte ihn auch noch nicht genug *proberet* / noch zu etwas anderes gebraucht in denen geist-

geistlichen Verrichtungen als nun im *lectorat*; *prater lectionis officium nullis clericatibus gradibus, & laboribus notum*/ nichts destoweniger / weilten er von seinen Händen vorgestellt wurde/ haben ihn die von *Fussala*, so nicht wußten / was ihnen mit ihm begegnen wurde / ohne Beschränkung angenommen. Also wurde er geweiht / und nahm den Besitz der Regierung von diser Kirchen. Wir wissen gar nichts / wann diese *ordination* seye vorbeigangen / wiewohl man warscheinlich darvor halt / daß sie vor der *Conferenz* zu *Carthago* nicht erfolgt seye / in welchem *Antonius* nicht genennet ist; man glaubt es seye jener / der einer aus denen letzteren genennet wurde in dem *Milephitanischen Concilio*. A. 416. folglich / daß er seye geweiht worden von *Silvano Summensi*, der da allem Schein nach *Primas* der Provinz *Numidien* kan gewesen seyn.

2. Der Heil. *Augustinus* hatte diese Betrübnuß/ das/ indem er vermeint / er wolle jenen / die er als seine Kinder betrachtete/ einen Nutzen schaffen / hat sehen müssen / er habe ihnen mit seinem höchsten Verdruß grosses Ubel zugefügt. Er sagt/ er wolle im geringsten nicht laugnen/ das *Antonius* von ihm seye auferzogen worden / *à nobis à parvula aetate*. So bekennet er nichts destoweniger / das sein Aufführen/ dermassen ärgerlich gewesen seye / daß man selbiges zu Gericht bringen / und das Urtheil darüber Leben S. *Augustini*. 8. Buch.

fällen müssen. Dises geschah zu *Hippon* vor dem Heil. *Augustino*, und in Gegenwart vieler anderer Bischöffe. *Antonius* wurde wegen zimlich schwerer Laster angeklagt von solchen Versohnen/ die nicht aus seiner *diaces* waren / die aber / so von *Fussala* waren / verfolgten ihn wegen seiner unleidentlichen Herrschafft / wegen seiner Raubereyen / wegen seiner Gervalthätigkeiten / und protestierten/ daß sie sich lediglich nicht entschließen könnten ihm zu gehorsamen; und müsse man es auch bekennen/ daß ihr Schmerken billich/ und recht ware.

Nichts destominder / weilten die andere noch gröbere / und gehässigere Laster/ deren er von denen anderen beschuldigt wurde / nicht genugsam künden probiret werden / gabe diese Sach Ursach / ein solches Mitleyden mit diesem armseligen zu tragen / daß man auf jene / deren er überwiesen worden / weniger acht hatte/ und urtheilte man/ sie alle zusammen verdienten nicht / daß man ihn vom Bisthum absetzen solle. Er wurde alleinig verurtheilet den von *Fussala* alles dasjenige heimzustellen/ was er ihnen abgenommen/ solle auch so lang der Gemeinschaft beraubt seyn/ biß daß er ein Genügen geleistet hätte / in welches er dann selbst verwilliget. Es wurde ihm die Bischöfliche Würde/ oder Ehre ganz gelassen/ in Hoffnung/ daß / weilten er noch jung / sich bessern würde.

Es scheint / daß man ihm die
D Res

Regierung / und *administration* seiner Kirchen habe lassen wollen / und daß die Bischöf mit denen *deputierten* oder abgeordneten von *Fussala* geredt haben ; diese aber kunten solches nicht ertragen / und bezeugten / daß sie fähig wären die Sachen außs äusserst kommen zu lassen / oder zu der Spaltung zurück zu kehren / oder *Antonium* villeicht gar ums Leben zu bringen. Celer ein Mann von *Qualität* / oder Ansehen / den *Antonius* vorgab / daß er sein Feind wäre / daß er auch die andere aufgewickelt habe mit seiner Macht / hatte damahlens kein Amt ; ware also Handgreiflich / das der Unwillen / den die von *Fussala* wider *Antonium* gefasset / ihnen nicht seye eingerathen worden von *Celere*. Also waren sie gezwungen *Antonio* die *administration* seiner Kirchen zubenehmen / mit Erlaubnuß doch / daß er allda wohnen / und die Bischöfliche Ehr behalten könne / aber ohne *Jurisdiction* : *Existunt exempla* , schreibt der Heil. *Augustinus* an Pabst *Celestinum* , *ipsa sede Apostolica judicante* , *vel aliorum judicata firmante* , *quosdam pro culpis quibusdam* , *nec Episcopali Spoliatos honore* , *nec relictos omnimodis impunitos* . Man hat Exempel / die auch vom Heil. Stuhl selbst geurtheilet / oder von selbstem approbieret worden / daß man etwelche wegen gewisser Laster weder der Bischöflichen Ehr beraubt / weder auch gar ungestrafter gelassen.

Der Heil. *Augustinus* bekennet /

daß man dieses Urtheil für minder scharf / als es sich gebührte / befinden könnte ; und sagt / daß man gütlich dareingangen / oder mit einer Schwachheit. *Benigne* , *ac remisse* . Er laßt uns aber nicht wissen / ob man einen anderen Bischoff zu *Fussala* gesetzt habe / oder ob diese Kirchen wider unter sein Regierung gekommen ; dieses letztere aber scheint zimlich glaubwürdig / und gleichsam gewiß zu seyn ; dann wann man *Antonio* die Bischöfliche Ehr gelassen in seinem Sitz / wann man einen anderen Bischoff gesetzt hätte / wurde diese Kirchen zwey Bischöf gehabt haben.

Der Heil. *Augustinus* *recommendierte* in einem Brief / den er zu End seines Lebens geschriben / einen Priester von *Fussala* , weil ich / wie er sagt / das Unlügen jener Persohnen nicht verabsäumen wolte / deren Obsorg mir obliegt wegen der Lieb / zu dero mich Christus Jesu verbindet. Dieses hinderte nicht / daß man nach dem Todt *Antonii* nicht einen anderen Bischoff dahin gesetzt hat / massen aus denen *Africanischen* Urkunden zu sehen / das allda ein *Melior* Bischoff zu *Fussala* gewesen seye zu End des 5ten *Saculi* .

3. Nach solch ergangenem Urtheil machte man einen Anschlag / was etwann *Antonius* denen von *Fussala* widerum heimzustellen schuldig ware / und hat er auch das Geld gelieferet / damit er also widerum zur Gemeinschaft gelassen wurde.

Was aber den anderen Articulus
nes

ep. 224.

ep. 209.

ep. 209.

nes Urtheils anbelangt/ dienete ihm eben diese Güte/ so man ihm erweisen für einen *prætext*, daß selbiges vom Pabst möchte *Cassiert*/ oder aufgehoben werden/ vorgebend/ daß/ wann er schuldig wäre/ müste man ihn lediglich vom Bisthum absetzen; und weilten er nicht abgesetzt seye/ könne man ihm auch seines Sitzes nicht berauben. *Clamat, aut in meâ Cathedra sedere debui, aut Episcopus esse non debui.* Destwegen suchte er den *Primas* von *Numidien* anzutreffen; und obwohlen dieser Heilige/ und Ehrwürdige Alte ein ernsthafter Mann gewesen/ so betroge er ihn nichts destoweniger durch seine Kunst: Griffelein/ und glaublich mit falschen *Actis*, also zwar/ daß sich der *Primas* von allem hat bereden/ und einnehmen lassen/ was er gesagt; *recommendierte* ihn auch an den Pabst *Bonifacium*, als einen Mann/ wider welchen man nichts haben/ oder sagen könnte. *Velut omni modo inculpatum, venerando Pappâ Bonifacio Commendaret.* *Bonifacius* urtheilte über solches hin zum guten *Antonii*/ und schriebe nachher *Africam* ihm widerum einzusetzen/ wann es sich befunde/ daß er den Stand der Sachen getreulich vorgetragen/ habe. *Si ordinem rerum nobis fideliter indicavit.* Auf solchen Befehl bliebe denen von *Fussala* anders nichts über/ als sie darzu anzuhalten dem Urtheil des Apostolischen Stuhls zu gehoramen/ mit Zugiehung der Kayserlichen Richter/ und *Magistraten*/ wie

auch mit Abschiekung einiger Soldaten wider sie *tanquam Executores Apostolica sedis.*

4. Nachdem nun *Bonifacius* gestorben/ und an statt seiner *Celestinus* gekommen/ haben die *Fussalener* seit Hülff begehrt/ und beschworen ihn durch die Barmherzigkeit *JESU* Christi sie von denen Ublen zu erledigen/ die ihnen *Antonius* angethan/ oder getrohet hatte ihnen anzuthun; beklagten sich auch gleichfalls über *Augustinum*, daß er ihnen einen solchen Bischoff gegeben; über welches er ganz demüthig gestehet/ daß sie recht haben. *Iustam de me quarimoniam ingerunt auribus tuis*, schreibt er an den Pabst *Celestinum*, *quod eis hominem nondum probatum, nondum saltem atate firmatum, à quo sic affligerentur, inflixi.* *Augustinus* nahme es den *Fussalensern* nit nur alleinig nit übel auf/ daß sie sich wider ihn beklagt/ sonderen er unterstützte ihr Anbringen bey dem Pabst/ und schriebe ihm destwegen einen vortrefflichen Brief zu/ der annoch vorhanden/ und ist der 209te den wir der Ordnung nach auf das Jahr 423. setzen müssen. Es scheint auch/ daß der *Primas* die Bosheit erkennet habe/ mit dero ihn *Antonius* übervorthailt/ weilten er *Celestino* die *Acta*, oder *Memorial* von allem deme zugeschickt/ was disen Handel betrafte/ wie auch selbst diejenige Schrifften/ aus denen erhellen konnte/ was massen er von diesem Bößwicht wäre hintergangen/ und betrogen worden.

Der Heil. Augustinus erfreuet sich anfänglich in dem Brief / den er an *Caelestinum* geschriben / daß er ohne Tumult / oder Aufruhr zu dem Pabsthum seye erhoben worden; Nachmahls gibt er ihme seinen Schmerken an Tag / den ihme diser Handel *Antonii* verursacht hatte / daß er denen Mit-Gliedern Christi so unbehutsam geschadet habe / da er ihnen wolte nutz seyn. *In magnâ quippe tribulatione positus; hac ad tuam Beatitudinem scripta direxi, quoniam volens prodesse quibusdam in nostra vicinitate membris Christi, magnam illis cladem improvidus, & incautus ingessi.* Darauf bringt er die *Histori* bey / und bittet den Pabst / er möchte alle die *Acta* lesen / so ihme von dem *Primas* wären zugeschickt worden; und beschweeret ihne / er möchte doch Theil nehmen an seinem Schmerken / und die Kirchen zu *Fussala* erledigen von dem jenigen / der sie so starck plagte; er möchte auch Gnade erweisen so wohl selbigem Volck / als zugleich auch *Antonio*, mit Verhinderung / daß diser so grosse Ubel nit zufügen / jene aber sie nit zu leyden hätten / wie auch denen Ubelthaten ein End machen / so erfolgen wurden / wann *Antonius* widerum eingesezt solle werden; beschweeret ihne auch durch das Blut *JESU Christi* / und durch die Gedächtnus des Heil. *Petri*, der da von seinen Hirten die Güte / und Sanftmuth erfordert / er möchte sich doch seiner *authorität* wider die *Fussalaner* nit gebrauchen / und sie nit zwingen dem

Antonio zu gehorsamen. Aus dem zu sehen / daß die Pabst entweder / weilen es die Noth also erforderte / oder weilen sie darum ersuchet worden / zu weilen einige aus denen Geistlichen nacher *Africam* abgeschicket / ihre Urtheil zu vollziehen. *Executores Clericos*, mit Befehl / daß ihnen die Magistrat dazu verhältnlich seyn sollten. *Augustinus* redt von *Antonio* beständig mit einer grossen Mäßigkeit / und als von seinem Sohn; je mehr er ihne aber liebte / je mehrer widersezte er sich seiner Begierlichkeit / oder Weltgeiz.

5. Er bekennet öftters seinen Fehler / den er aus Unverstand begangen habe / da er *Antonio* zum Bischofthum verhältnlich gewesen. Und sihe / wie weit die so tieffe / und herrliche Demuth gestigen seye / als da jene ware des Heil. *Augustini*. Was mich anbelangt / sagt er / bekenne ich es Euer Heiligkeit ganz redlich / daß mich dise Gefahr / in dero wir beyde uns befinden / dermassen starck betrübe / daß / wann es vonnöthen wäre jene Kirchen *JESU Christi* von einem solchen Menschen verherget zu sehen / den mein Unverstand zum Bischof gemacht / daß sich auch dises übel verärgern / und sie samt dem jenigen / so Gott verhindern wolle / zu Grund gehen solle / der an einem solchen Unheil Ursach wäre / hätte ich ganz und gar keine Beschwernus das Bischofthum aufzugeben / damit ich also Zeit hätte / an nichts anderes zu gedencken / als meinen begangenen Fehler zu be-
weinen

*Cod. Can.
afric. c. 138.*

1. Cor. 11.

weinen. *Me sanè, quod consistendum est Beatitudini tuæ, in isto utrorumque periculo, tantus timor, & mæror excruciat, ut ab officio cogitem gerendi Episcopatus abscedere, & me lamentis errori meo convenientibus dedere.* Ich erinnere mich/ fahret er weiters fort/ dessen/ was der Heil. Paulus sagt/ wann wir uns selbstn urtheilten/ wurden wir nit geurtheilt werden von Gott; so will ich mich dann selbstn urtheilen/ damit/ wann derjenige kommen wird/ der die Lebendige und Todte zu richten hat/ er mir verschone. Wann aber im Gegentheil es geschehen sollte durch die Würckung euer Liebe gegen die Glieder Jesu Christi / so sich in selbigem Land befinden/ daß sie von ihrer Furcht/ und tödtlichen Traurigkeit solten erlediget werden/ in dero sie sich befinden/ so würdet ihr auch meinem Alter einen Trost verursachen. Derjenige/ der sie durch Euer Vermittlung erlösen wird von diser Quaal/ der euch auch auf den Stuhl erhoben/ auf dem ihr anjeko sitzet/ wird euch die Vergeltung/ so

wohl in disem/ als in dem anderen Leben deswegen geben. *Retribuet tibi, & in presenti, & in futurâ vitâ bona pro bonis, qui per te nobis in istâ tribulatione succurrit, & qui te in illâ sede constituit.* Also beschließt Augustinus den Brief/ den er an Pabst Caestinum geschriben.

Caestinus ist gewißlich von einem so eifrigen Brief getroffen/ und bewegt worden/ und hatte nicht im Sinn die Kirchen eines solchen Heiligen zu berauben/ von dessen Lehre und Ansehen gesagt kan werden/ daß er einer aus denen herrlichsten und ansehnlichsten Beschützeren derselben gewesen seye. Weiln nun der Heil. Augustinus beständig Bischoff zu Hippon verbliben/ so hat man Ursache sich zu versichern / Caestinus werde darzu eingewilliget haben/ daß Antonius zu Fussala nit Bischoff wäre. Dises kan auch geurtheilt werden aus jener Zuneigung und Hochschätzung / die Caestinus gegen disem Heiligen nach dessen Ableiben/ und Todt hat an Tag gegeben.



V. Capitul.

1. Gegen End des 424. Jahrs bekommen die zu Hippon etwelche Reliquien von dem Heil. Stephano dem Martyrer. 2. Januarius ein Priester zu Hippon stirbt/ und hinterlasset Gelt wider das Institut des gemeinen Lebens. 3. Augustinus haltet von diser Sach eine Predig zu dem Volck/ schlägt auch dises legatum Januarii, so er der Kirchen vermacht/ aus; benimmt auch jenen/ so unter den Clericis etwas eigenthumlich hätten/ das Clericat nit. 4. In einer andern Predig bedeutet er dem Volck/ daß sein Geistlichkeit aufs neue die Armuth angenommen habe; daß er auch diejenige aus der Zahl der Geistlichkeit austhun wurde/ die etwas eigenthumliches besitzen wurden; Und gerechtfertiget diejenige/ die man glaubte/ als besitzen sie etwas eigenthumlich. 5. Erschröckliche Abstraffung der zehen Kinder/ so von ihrer Mutter seynd verflucht worden. 6. Wunderliche Heilung Pauli eines aus den 10. Kindern. 7. Am Ofter-Mittwoch wird auch Palladia dessen Schwester geheilet. 8. Augustinus recommendiert Quintiliano Gallam, und Simpliciolam.

Anno Chri- 1.
sti. 424.

De civit.
Deil. 22.
6. 8.

Es waren noch nicht zwey Jahr/ daß der Heil. Augustinus etwas von denen Reliquien des Heil. Stephani zu Hippon bekommen/ als er sein lehtes Buch von der Statt Ottos geendet/ so geschehen gegen End des 426. Jahrs/ wie wir anderwärts gesehen; also kan er solche Reliquien später nit bekommen haben/ als gegen End des 424. Jahrs. Die 317. Predig kan jene seyn/ die er gehalten/ ehe er sie unter den Altar verjekt. Er ließe selbige in eine Ca-

pell seiner Kirchen setzen/ auf dessen Seiten er gewolt/ daß man 4. Vers einhauete/ so da der gangen Welt kund machten/ daß man Gott alleinig die ausserordentliche Wunder zuschreiben habe/ so damahlens auf Vorbitt/ und durch die Reliquien des Heil. Stephani geschehen. Augustinus war der erste/ der disen Gebrauch in Africa eingeführt bey Verkündigung der Miracul, daß diejenige/ so sie erhalten/ eine schriftliche Zeugnus hergeben solten/ damit solches dem gangen Volck vorgehalten/

Serm. 319.
6. 8.

De Civit.
Dei. 1. 22.
6. 8.

halten/ und vorgelesen kunte werden. Dergleichen schriftliche Gedächtnussen waren in minder als zwey Jahren bey 70. zu sehen; und wolte er auch/ daß eines darvon gelesen solte werden/ als er die 319te Predig gehalten/ so die 6te von dem heiligen Martyrer *Stephano* ist. Von disen 70. Miracklen/ so zu *Hippon* in denen ersten zwey Jahren geschehen/ nachdem die *Reliquien* des Heil. *Stephani* erhalten worden/ specificiret der Heil. *Augustinus* nit mehr als drey Auferweckungen; Von dem Todt einer Tochter eines gewissen *Basso* in *Syrien*; Eines Sohns eines gewissen *Jreadi*; und eines anderen Sohns des *Eleusini*, den der Vatter lebendig nacher Haus gebracht. Ferners erzehlet er auch die Gesundmachung *Pauli*, und *Palladia*, von denen wir das nächste Jahr reden werden.

Wann die *Reliquien* des heiligen *Stephani* nacher *Hippon* gebracht worden. Anno 424. kan solches von der Capell verstanden werden/ wo sie aufbehalten worden/ von deme der H. *Augustinus* in seiner 2ten *Sermon* oder Predig/ so die 356ste ist/ meldet/ die er kurz nach dem Fest der heiligen 3. König gehalten/ von dem Leben und Sitten seiner Geistlichen/ daß die Gedächtnuß des Heil. Martyrers von dem *Diacono* *Heraclio*, und auf dessen Kosten seye gemacht worden. Wann die *Reliquien* des heiligen *Stephani* nit ehender als erst Anno 425. nacher *Hippon* kommen wären/ wäre

es noch schwerer zu sagen/ daß die von *Heraclio* erbaute Capell die je nige dises Heiligens gewest seye. Dann in disem Fall kunte die 356ste Predig nicht haben können gemacht werden/ als zu Anfang des 426. Jahrs; und dannoch wäre *Heraclius*, der damahlens nur ein *Diacon* ware/ zum Priester geweihet/ nachmah lens auch den 26. Septembr. Anno 426. von *Augustino* selbstn für seinen Nachfolger erkläret/ daß er auch indessen die Geschäfte seiner *Diocesis* besorgen solte.

2. Wie es immer seye/ so ist dises gewiß/ daß der Heil. *Augustinus* schon alt/ und ganz weiß ware/ als er jene zwey berühmte Predigen von dem Leben und Sitten seiner Geistlichen zu dem *Hipponesischen* Volck gehalten; sihe/ was da dessen die Ursach gewesen.

Wir haben am Anfang des *Bi sithums* des Heil. *Augustini* gesehen/ daß er alle seine Geistliche in das Bischöfliche Haus/ oder Pallast versammelt/ allwo er mit ihnen in einer vollkommenen Gemeinschaft aller Sachen gelebt/ ohne daß einer etwas Eigenthümliches gehabt hätte. *Nulli licet in Societate nostrâ, habere aliquid proprium.* Er ordinar te oder weihte auch keinen *Clericum* oder Geistlichen/ als mit diser Bedingnus/ daß er auf solche Weise leben wolle. *Nullum ordinare Clericum, nisi qui mecum vellent manere.* Und scheinet es/ er habe deshalb vor dem Volck ein solenne oder feyrl iche Erklärung gethan; er befridig te

ep. 213a

Serm. 355.
c. 4.

6. 2.

6. 4.

te sich mit diesem / daß alle seine Geistliche wußten / daß dieses die Lebens-Art wäre / so sie mit ihm zu halten schuldig wären; was aber die *Execution* oder Vollziehung anlangte / erachtete er besser zu seyn / wann er solches ihrem Gewissen überliesse wegen der guten Meinung / die er von ihnen hatte / als vil *examinieren* / oder nachsuchen / ob etwas einer etwas eigenhumliches befiße / massen eine solche Untersuchung ein Anzeigen seines Mißtrauens / oder verdrießlich gewesen wäre.

Nichts desto minder wurde er von dem Priester *Januario* betrogen; diser kame in das Haus *Augustini*, wurde allda aufgenommen / nahm das gemeine Leben an / wäre auch von denen Einkünfften der Kirchen erhalten / bliebe auch in solchem Stand biß an sein End. Er hatte einen Sohn und eine Tochter; beyde in denen Clöstern zu *Hippon*; der eine bey denen Männern; die Tochter bey den Frauen. Man glaubte er habe sich seiner Güter völlig entschlagen / daß er auch deswegen eine solche Verordnung wurde gemacht haben / wie es seiner Person gebührete / damit er also / wie er es auch zu seyn scheinete / ein Armer des HERN wäre.

Nichts destoweniger / so wußte man / daß er eine Summa Geld ihm hinterhalten; Er aber sagte / es gehöre seiner Tochter zu. Weilen auch dise noch von jungen Jahren wäre / und weilen man sich wegen

ihres Verhaltens noch nicht genugsam versichern kunte / ob sie in dem geistlichen Stand beständig bleiben würde / um den sie scheinte / sich angenommen zu haben / so kunte man nichts böses argwohnen / ob der Vatter dasjenige bewahre / und aufhalte / was er sagte / daß es seiner Tochter zugehöre / in Erwartung / biß sie zu jenem Alter gelange / daß sie jenes thun kunte / was einer Jungfrauen Christi Jesu zu thun zu stunde. Aber unter solcher Zeit / und Erwartung siehle *Januarius* in eine Kranckheit / machte ein Testament / und disponieret mit besagtem Geld / als mit seinem Eigenthum / wie er dann solches auch mit einem Eidschwur bethurte; Er beraubte so wohl den Sohn / als sein Tochter des Erbtheils / und setzte die Kirchen zu *Hippon* für seinen Erben ein / nach welchem er auch gestorben. Der H. *Augustinus* empfunde den äußersten Schmerzen darüber / daß er an einem Priester aus seiner Gesellschaft eine solche Untreu sehen müssen / verabscheute solche That / angesehen sie neben deme / daß es einen grossen Schaden dem Heil. *Januario* gebracht / auch noch darüber die Kirchen ärgeret / und den guten Geruch / und Auserbaulichkeit verderbt / den sein Geistlichkeit überall von sich geben. *Magnus inde mihi dolor est fratres.* Bildet euch ein / ob er solche *Legaten* habe annehmen wollen / er / der da im Gebrauch gehabt die Erbschafft auszuschlagen / die da
ein

ein Vatter seinen Kindern entzogen/ und der Kirchen vermacht hat. Er überliesse solches Erb denen Kindern *Januarii*. auf daß sie darmit schalteten/ wie sie wolten; dann/ was mich anbelangt/ sagt er/ wann ich dieses Erb annehmen wurde/ wurde ich mich theilhaftig machen einer solchen Handlung/ die mir mißfallet/ und sehr empfindlich zu Herzen gehet. Er suchte das Heyl der Menschen/ und nicht ihr Geld.

3. Nachdem er nun mit diesem sein Gewissen versichert/ glaubte er/ daß/ weil er im Angesicht des Volcks/ und zu des Volcks Nutzen lebte/ er schuldig wäre sein *Reputation*, oder Ansehen bey selbigem zu erhalten/ und sich bey selbigem wegen seines Auffführens zu verantworten/ aus Furcht/ daß nicht etwa einer Gelegenheit daraus nehme/ sich in einen Fehler zu verfallen. Deswegen hatte er eines Tags das Volck/ sie möchten sich folgenden Tags in grösserer Anzahl/ als sie sonst gewohnet/ sich versamlen; Und da sie nun also beysammen waren/ hielt er eine ganz gemeine/ freundliche/ aber sehr eintringende Predig/ in dero er ihnen vorgestellet die *Weyse* und *Manier*/ mit dero er jederzeit gesucht hat mit seinen Geistlichen zu leben; den Fehler/ den *Januarius* begangen; den Endschluß/ den er gefasset/ nemlich zu verhindern/ daß die Kirchen dessen Erb/ oder Hinterlassenschaft nicht überkomme; wie auch die Ursachen/ so ihn dahin veranlassen. *S. Augustini*, 8. Buch.

lasset haben/ auch andere dergleichen Vermächnissen auszuschlagen/ obwohl ihn einige deswegen ausschalteten wegen eines so verständigen/ und großmüthigen Verfahrens.

Nachmahls erklärte er sich/ daß er allen seinen Geistlichen die Verordnung gemacht/ die da etwas eigenthümliches besaßen/ oder die mit ihren Brüdern noch keine Abtheilung gemacht/ oder die das genugsame Alter noch nicht hatten/ über ihre Güter eine Verordnung machen zu können/ daß/ wann sie fortfahren wolten mit ihm zu leben/ sollten sie/ was sie haben/ verkauffen/ oder verschenken/ es seye hernach der Gemeind/ oder wem sie da wolten; schriebe ihnen auch für ihren Termin, das Fest der Heil. 3. Königen vor/ auf welches villeicht noch etliche Monat mag gewesen seyn. Die Verordnung/ die er vorher gemacht/ ware/ daß er die jenige/ so sein Gemeind verlassen wolten/ von dem *Clericat* absetzen wolte; Nachmahls erklärte er aber in diser Predig/ daß er dieses selbst wiederum ändern wolle/ und daß/ wann ein Geistlicher seyn solte/ der es für besser erachte/ etwas eigenthümliches zubesitzen/ als sich mit Gott/ und mit der Kirchen allein zu begnügen/ der könne also verbleiben/ wo er wolle/ aber außer dem Bischöflichen Haus/ ohne daß man ihn degradieren werde; daß er auch wohl wisse/ daß solches übel/ oder böß seye; daß solches

E

heisse

erm. 355.

c. 1.

heisse sein *Profession* verlassen; daß es heisse sein Gelübd brechen/ gleichwie eine Jungfrau/ so in ein Kloster gangen/ und selbiges nachmahlen aufgibt/ obwohlen sie dannoch die Jungfrauschafft halte; so seye aber die Gleisnerey ein noch größers Ubel; daß er auch gar nicht verlan- ge/ sie in eine solche Noth zu stecken/ sie in eine solche Gleisnerey zu verfallen; weder auch/ daß sie die Kirchen mit ihren Klagen beunruhigen könten/ die da für rechtmäßig auch von vilen Bischöffen künden gehalten werden; daß er auch besser zu seyn erachte/ Krumme/ oder Lahme vor sich zu sehen/ als Todte zu beweinen. Daß es ihm auch schon genug seye/ wann er ihnen die Gefahr vor Augen stelle/ in der sie sich befinden; daß er auf dises hin sie dem Urtheil Gottes überlasse; daß er ihnen auch die Erhaltung bey ihren Würden verspreche/ lasse es aber ihnen über zu urtheilen/ ob sie einen Anspruch werden machen können/ an die ewige Seligkeit. Er macht seiner Predig ein End mit Versprechen/ daß er dem Volck nach den Heil- z. König sagen wolle/ was er werde gethan haben/ so wohl seine Geistliche betreffend/ auf dero Gehorsam er all seine Hoffnung setzte/ als auch was die Kinder *Januarii* an- gehet/ denen ihr Vatter gar grossen Nachtheil verursacht/ indem er ihnen neben andern Ublen auch einen Streit-Handel/ oder *Process* hinterlassen/ dann die Tochter gabe vor/

daß alles dasjenige/ was ihr Vatter hinterlassen/ ihr zugehörete/ weilens es der Vatter öfters also genennet habe; und der Sohn stieß sich auf das Testament des Vatters/ der da von disen Sachen/ als von seinem/ und nicht der Schwester Eigenthum disponiert habe. Der Heil. *Augustinus* entschlosse sich solchen Streit als ihr gemeiner Vater zu endigen/ und etwelche ansehnliche/ und qualifizierte Leuth zu sich zu nehmen/ um solches nach Ausweisung der Billigkeit auszutragen. Er hatte aber nachmahls diese Mühe nicht gehabt; angesehen sich die zwey Kinder gütlich mit einander verglichen/ und folgten gesamter Hand dem Rath/ so ihnen gegeben worden/ unter sich in gleiche Theil das Silber und Gold zu theilen/ so ihnen ihr Vater hinterlassen. Er empfand weiters keinen Schmerzen mehr/ was seine Geistliche anbelangt; dann er funde sie also/ wie ers verlangte/ so wohl die Priester/ als *Diaconos* und *Sub-Diaconos*, nemlich es waren alle arm/ eintweders in der That würcklich/ oder dem Willen nach; dann wann einige etwas besitzten/ ware solches aus Noth der Barmherzigkeit/ und lieber für andere/ und nicht aus einem Geldes Geiz; Also nahmen sie auf ein neues das gemeinschafftliche Leben an/ und nahmen mit Freuden den Schluß/ den der Heil. *Augustinus* gemacht hat/ auf/ diejenige von dem *Clericat* abzusetzen/ die da für- ters

Serm. 356.

Serm. 355.

c. 2.

Serm. 356.

tershin etwas eigenthümliches zu besitzen / solten gefunden werden. *Parum est, ut dicam, non mecum manebit; sed & Clericus non erit. Delebo eum de tabula Clericorum, at ubi Ego Episcopus sum, ille Clericus esse non possit.*

A. Christi.
425.

4. Weilen nun das Fest der 5. drey König vorüber / hat sich Augustinus bey dem Volck gemäß seinem Versprechen / erkläret / in was für einem Stand und Beschaffenheit sich alle seine Geistliche befunden / damit / weil der Stand / oder Ehren-Stell / die er besitzte / verursachte / daß er von einigen gelobt / von andern geschändet wurde / diejenige / so ihn liebten / kein Ursach nicht hätten sich zu schämen vor denenjenigen / so ihn durchaus nicht liebten. *Ut non erubescant de Detractionibus laudatores.* Anfänglich liesse er durch den *Diaconum Lacerum*, die Stell aus denen Apostel-Geschichten ablesen / allwo das Leben der ersten Christen beschrieben wird / nach dero Abriß oder Modell er das Leben seiner Geistlichen einrichten wolte / und er selbst wolte selbiges auch gleichfalls noch einmahl lesen.

Serm. 356.

Darauf gabe er Rechenschaft von einem jeden aus seinen Geistlichen insonderheit / daß sie aus blichen Ursachen biß daher ihr Hab und Güter gänzlich nicht haben aufgeben können / oder daß man sie fälschlich angeklagt / daß sie solches noch nicht gethan haben ; Nachgehends widerruffte er die Erlaub-

nuß / so er ihnen gegeben / samt ihrem Hab und Gut außer dem Bischofflichen Hauß Leben zu können ; und erklärte sich / weilen sich alle darein gegeben / gemeinschaftlich zu leben / so solle derjenige fürhin aus der Zahl der Geistlichen ausgethan werden / der da etwas eigenthümlich zu besitzen solte gefunden werden. *Clericus non erit, delebo eum de tabula Clericorum. Clericus esse non possit;* alle samentlich willigten mit Freuden in diese Verordnung ein / die er gemacht ; Ich erwarte / sagte er / mit Hoffnung von der Allmacht und Barmherzigkeit Gottes / daß sie auch solches mit einer vollkommenen Treu / und nett halten werden *purè, fideliterque servabunt.*

Gleichfalls redt er von dem *accord*, den die Kinder des Januarius unter sich selbst gemacht ; und setzt hinzu / er hoffe / diejenige / so ihn lieben / werden ihr Freud ganz unerschrocken auch spühren lassen ; die andere aber werden sich nicht unterstehen / ihren Schmerzen desto weger an Tag zu geben. Wann sie aber etwas wider ihn sagen solten / wurde er nicht ermanglen / solches innen zu werden / und sie öffentlich zu widerlegen / wann er solches für gut befinden werde / doch aber ohne Benennung der Versohnen ; Sihen sagt er / wie unser Leben beschaffen seye / wie wir uns auch aufführen. Ich verlange / daß ihr dessen Zeugen seyn sollet ; dann ich weiß wohl / daß jene / so die Freyheit böß zu thun haben wollen / sich mit

dem Exempel der anderen zu beschämen suchen. Deswegen scheuen sie sich nicht dem Ansehen/ oder guten Nahmen der unschuldigen zu schaden/ damit man glauben möge/ als wären sie ihre Gespähnen in denen Lasteren; unserer seits ist geschehen/ was unser Schuldigkeit ausweist; wir stellen uns vor eure Augen also/ wie wir seynd; wir verlangen von euch nichts anders/ als den Frucht euer guten Wercken. Aus diser Predig ist der Stand eines Theils seiner Geistlichkeit zuersehen; dann er redet nicht/ als wie von jenen/ von denen er etwas besonders zu sagen gehabt; und also was seine Priester anbelangt/ vergnügte er sich mit disem/ daß er protestierte/ wann man noch so vil von ihren Reichthumen sagte/ so wären sie doch alle samentlich arm: haben auch der Gemeind nichts gegeben/ als jenes/ was sie weit höher/ als alles übrige geschäzet/ nemlich die Lieb. Die *Sub-Diaconi* waren arm/ und erwarteten die Barmherzigkeit Gottes; Sie hatten nichts weder zu schencken/ weder auszutheilen; waren aber reich/ weil sie nicht die mindeste Begierd hatten sich zu bereichen. Er redet von denen *Diaconen*/ und gerechtfertiget ihr Aufführen/ als welches befreyet wäre von allem bösen Argwohn/ und nennet einen nach dem andern. Endlich schließt er seine Predig mit disen Worten: Man solle denen Dieneren Gottes gar nicht übel nachreden; dises seye gar ge-

fährlich für die/ so es thun; die Diener Gottes werden um desto grösseren Lohn empfangen/ jemehr man sie in einen üblen Wohn zu bringen suche. Aber auch die Verleumbder werden desto ärger gestrafft werden. Wir verlangen keinen Vortheil aus eurem Unheyl zu ziehen/ oder uns bereichen mit Verlust euer Seligkeit. Wir können eine wenigere Glory in dem Reich Gottes/ aber auch euch in unserer Gesellschaft haben.

5. In disem lauffenden Jahr erfolgte die *Miraculose* Heyl: oder Gesundmachung *Pauli*, und *Palladia* seiner Schwester. Dises *Miracul* ist zwar nicht grösser gewesen/ als die übrige/ so selbiger Zeit/ vermittlest derer *Reliquien* des Heil. *Stephani* geschehen; ware aber so bekannt und offenbar/ daß kein Mensch/ zu *Hippon* anzutreffen wäre/ der es nicht gewußt/ oder der selbiges hätte vergessen können.

De Civit.
Dei. l. 22.
c. 8.

Es war zu *Casarea* in *Cappadocia* eine Famili von zehen Kindern/ sieben Knaben/ und drey Mägdlein/ aus denen *Paulus* der Sechste ware/ und *Palladia* sein Schwester die Sibende; sie war von einem guten Geschlecht aus der Statt. Nachdem nun der Vater gestorben/ und die Mutter zu einer Wittib worden/ truge es sich zu/ daß der Grössere aus ihnen anfieng die Mutter übel zu tractieren mit ungebührlich: und unleidentlichen Worten/ ja auch sie zu schlagen/ ohne daß sich einer aus denen übrigen

gen

gen Kinderen ihrer angenommen / oder sie beschützet hätte / oder auch nur ein Wort / dessen Wuth innzuhalten / verlohren hätte.

Serm. 322. Diese betrübte Mutter kunte eine so grosse Unbild nicht übertragen / und weilen sie sich von einem weit grösseren Zorn / als einem Weib zustunde / übergehen liesse / entschlosse sie sich / an ihrem Sohn / mit dessen Vermaledeyung sich zu rächen. Da sie sich nun zu dem Tauff-Stein zimlich in der Frühe begeben / um allda die Vermaledeyung von Gott zu wegen zu bringen (wie es *Pal-*
dus ihr anderer Sohn erzehlet) traffe sie den Teuffel an in Gestalt des Bruders ihres Manns / der sie gleich gefragt / wohin sie gehe. Sie antwortete / sie gehe hin ihren Sohn zu vermaledeyen wegen der Unbild / die er ihrer Versohn angethan / und an ihr verübt habe. Da nun der böse Feind sahe / daß er den völligen Zugang zu ihrem Herzen wegen ihres Zorns hatte / rathete er ihr ein / sie solle alle ihre Kinder vermaledeyen. Als sie nun von dieser *Viperen* also aufgemuntert worden / warffe sie sich mit ausgestreuten Haaren / und entdeckter Brust zu Füßen des Tauff-Steins / umfienge selbigen / und begehrte mit allen Kräfften von Gott / er möchte all ihre Kinder zu Flüchtling und Land-Läuffel durch die ganze Welt machen / und ein solches Exempel an ihnen zu geben / ab deme sich die ganze Welt zu endsetzen haben sollte.

Gott erhörte das Gebett / so ihr der Schmerzen in den Mund gegeben ; und obwohl es böß ware / nichts destominder erhörte er selbizes / weilen er gerecht ware. Indeme es billich ist / die Kinder abzustraffen / die da ihr Mutter verunbildet haben. Der ältere / oder grössere Sohn wurde alsobald von einer so erschrocklichen Furcht angefallen / die da seine Glieder / auch wann er schlafte / hin und her gestriben ; also geschah es auch seinen andern Brüdern und Schwestern nach und nach / einem nach dem anderen / nach ihrem Alter / also daß sie innerhalb einem Jahr *c. 8.* allesammtlicher mit eben dieser Züchtigung seynd gestrafft worden.

Diese Bedaurtungs würdige Mutter ware selbstien eben so hart gestrafft / also ehender / und vollständiger ihr Gebett erhört worden / und kunte sie das nagende Gewissen / wie auch die Schand / von dero sie eingenommen worden / nicht übertragen ; sie erhenckte sich selbstien / und endigte unglückseliger weise ihr Leben mit einem weit unglückseligeren / und jämmerlichen Todt. *Luxuosa vitam termino funestiore Con-*
clussit. Also lehrte ein einzige *Famili* die Kinder / was für eine Ehrenbietigkeit / und Gehorsam sie ihren Elteren schuldig seyen / die Väter / und Mütter aber sich zu erinnern / daß sie solche Verbleiben / und sich von dem Zorn wider ihre Kinder nit sollen übereilen lassen. Diese zehen Geschwistrige /

*De Civit.**Dei. l. 22,**c. 8.**Serm. 323.**Serm. 322.*

weisen sie das Angesicht ihrer Mit-
burger in ihrem so erbärmlichen
Stand nicht ertragen kunten / ver-
ließen ihr Vatterland / und giengen
ein jeder aus ihnen hin / wohin er
kunte ; einer da / der andere dort-
hinaus. Sie durchließen auf sol-
che Weyse fast das ganze Reich /
und zeigten ihr Elend der ganzen
Welt / jagten auch denen Hoffärti-
gen durch das Exempel ihrer Be-
straffung eine Furcht / und Schre-
cken ein.

Der zweyte Bruder wurde zu
Ravenna geheilet / vermitest der *Re-
liquien* des Heil. *Laurentii*, so erst
frisch allda ankommen waren.
Paulus, und *Palladia* verfügten sich
miteinander alle die Orth zubesu-
chen / wo man sagte / das *Miracul*
geschehete / wo es immer in einem
Land seyn kunte / wegen höchster
Begierd / die sie hatten / ihr Gesund-
heit zu erhalten / und verachteten
destwegen alle Ohngemach des
Reisens / wurden also in unterschid-
lichen Ländern wegen ihres Elends
bedauert. Unter anderen Orthten ka-
men sie auch nacher *Anconam* in
Welschland / und nacher *Uzal* in
Africam / deren alle beyde berühmt
seyn wegen der *Miracul* des Heil.
Stephani. Sie kunten aber allda
ihre Gesundheit nicht erlangen / oder
besser zu reden / Gott / der sie leicht-
lich hätte curieren können / wolte es
nicht haben / sonderen behielt es
der Statt *Hippon* vor / daß sie ihrer
Heilmachung / einen Zeugen abge-
ben kunte.

Er ließe sie solches wissen durch
gewisse Erscheinungen / die sie den
ersten Tag Jenner / drey Monat
vorhero / als solches geschehen / ge-
habt. Dann / wie *Paulus* zu dem
Heil. *Augustino* sagt / hatte mich ein
gewisse Persohn / die ganz erleuch-
tend / und schimmerend / auch sehr
ehrwürdig wegen ihrer weisen Haaren
ware / versicheret / daß ich inner-
halb 3. Monaten die erwünschte
Gesundheit erlangen werde.
Gleichfalls hatte auch sein Schwes-
ter eine Erscheinung / oder ein Ge-
sicht / in welcher sie Euer Heiligkeit
in solcher Gestalt / und Weyse ge-
sehen / wie wir sie anjeko vor uns
gegenwärtig haben ; welches uns
dann Glauben machte / daß wir
nacher *Hippon* reisen sollten.

Ich selbst hab euch gleichfalls
in vielen Stätten auf unserer Reiß
gesehen / nnd komnten ihr mir völ-
lig also für / als wie ich euch anjeko
vor mir sehe. Alles dieses haben
wir für eine Stimm des Himmels
gehalten / so uns ermahnete in diese
Statt zu kommen / allwo wir bey-
läuffig bey 15. Tag gegen den 8ten
Merk herum uns befinden. Sie
besuchten fast alle Tag die Kirchen/
und Capellen des H. *Stephani*, und
batten Gott mit vielen Zäheren / er
wolle ihnen doch verzeihen / und sie
gesund machen. So wohl in die-
ser Statt / als in anderen Orthe-
ren / wohin sie kamen / schauete je-
derman auf sie. Einige so sie ander-
wärts gesehen haben / die auch um
die Ursach ihres Zitterens gewußt

*De. Civit.**Dei. l. 22,**c. 8.*

era

erzehleten anderen/ so vil sie darvon wußten.

6. Als nun endlich das Oster Fest ankommen / am Sonntag selbstn Morgens Frühe / da das Volck schon häufig zugegen ware / da Paulus bettete / und das Gelenck / oder Gitter der Capellen des Heil. *Stephani* mit denen Händen hielte / fallte er auf einmahl auf die Erden nider / und blibe also ligen / als wann er eingeschlaffen hätte / ohne daß er aber mehr zitterte / welches er sonst auch im Schlaf thate. Alle die / so da gegenwärtig waren / verwunderten sich darüber / einige fürchteten ihnen / andere hatten mit ihm ein Mitleyden ; einige wolten ihn aufheben ; solches verhinderten aber andere / und sagten / man müsse der Sach zusehen / was sie für ein End nehmen wurde. Er ware völlig verzückt / und wußte nicht / wo er wäre ; nachdem man ihn aber nachmahls aufgestellt / wurde er ohne Zitteren befunden / sahe sich auch gänglich hergestellt / und geheilet / und als er gesund da stunde / sahe er andere / und andere sahen ihn an.

SEYM. 3.22.

Intuens intuentes, wer hatte sich / sagt *Augustinus*, das mahls enthalten können / daß er Gott nicht schuldigen Danck gesagt hatte ? die ganze Kirchen erschallte vor lauter Freuden / und Jubel / Geschrey / sie lieffen alsobald mir zu / und sagten mir solches in der Sacristey / allwo ich in Bereitschaft stunde alsobald auf den Altar zu gehen. Alle kamen herein /

einer nach dem anderen / und erzehlte mir der letztere eben diese Zeitung / also wann ich sie von dem ersten noch nicht vernommen hätte ; und da ich indessen den gebührenden Danck bey mir selbst abstattete / so kame der Jüngling selbstn mit einer grossen Menge Volcks begleitet ganz gesund zu mir herein / warf sie sich zu meinen Füßen / ich aber hebte ihn alsobald auf / ihn zu küßten. *Inclinatur ad genua mea, erigitur ad osculum meum.* Wir machten uns nachmahlen in die Kirchen hinaus / so da voll angefüllet ware / und wurde durchaus nichts anderes gehört / als *Deo gratias. Deo laudes.* Gott sey gedanckt / Gott seye gelobt. Ich grüßte das Volck / und sie fiengen auf ein neues weit stärker / als jemahlen ihre Lobsprüche anzuruffen. Endlich als es still worden / sangte man das gebräuchliche lesen der Heil. Schrift an ; und als die Zeit ankommen / daß ich reden sollte / hab ich nicht vil von dem Festag oder von einer so erfreulichen Begebenheit gesagt / indem es mich besser zu seyn gedunckte / daß sie sich mit dem unterhielten / was ihnen Gott selbstn mit diesem Miracul hat sagen wollen / und zwar mit einer ihnen anständigeren Beredsamkeit / als was ich etwann davon hätte melden können.

Es ist der kleine *Discurs*, oder die kurze Predig / die er bey dieser Gelegenheit gehalten / annoch vorhanden oder aufs wenigst ein *Extract*, oder Auszug darvon ; Mas
sen

sen es schwerlich zu glauben / daß er nicht mehr solle geredt haben ; also er sich wegen der Kürze entschuldiget aus Ursach seiner Mattigkeit / und wegen der grossen Bemühung / oder Beschwernuß / so er ausgestanden / wegen der *Vigil*, die er auch wegen des Fastens / so er gehalten / nicht hätte ertragen können ohne Hülf / und Beystand des H. *Stephani*. Es wird von dem Heil. *Paulino* beobachtet / das an dem *Char-Samstag* / an deme der Heil. *Ambrosius* gestorben / fünff Bischöff schwerlich die Ceremonien haben vollenden können / belangend den *Solennen*, oder feurlichen Tauff / den sonst diser Heilige im Brauch gehabt / allein zuverrichten.

Serm. 320.

in vita

S. Ambros.

Aus diesem *Discurs*, oder Predig des Heil. *Augustini* ist zu ersehen / daß *Paulus* bey ihme gewesen seye / massen er ihne dem Volck gezeigt / und sagte / daß dies sein sehen anstatt derer *Memorialien* dienete / welche von anderen müsten gegeben werden / dergleichen Gnaden zu verkündigen / so sie durch die Vorbit des Heiligen *Stephani* erhalten. Scheint auch in der That / daß er sich mit diesem habe vergnügen lassen wollen / ohne ihne ferners anzuhalten / ein *Memorial* desto wegen aufzurichten ; nachdem er ihne aber mit sich zum Mittag-Mahl genommen / und begehret / daß er ihme die ganze *Histori* seines bedaurlichen Stands erzehlen solle / wie auch seiner Geschwistigen / und seiner Mutter / hielte er darvor / es wäre noth-

Serm. 321.

wendig / daß es auch das Volck wisse / um also mehrer sich über die Vorsichtigkeit Gottes zu bewunderen und selbigen zu preisen / in denen *Reliquien* seiner Heiligen. Und also des andern Tags / nachdem er sein gewöhnliche Predig vollendet / hielte er einen kleinen *Discurs*, der annoch vorhanden / in welchem er versprache / daß er den ganzen Verlauff den letzten Oster-Feyrtag weiters ausführen wolle. *Hodie parabitur, & vobis Crastina die recidabitur* ; und ware es die 322 igste Predig / da er eine am Oster-Tag selbst gehalten / nemlich die 320. waren auch alle drey von denen *Miraceln* des glorwürdigen Heil. Martyrers *Stephani*.

7. Als er nun am Oster-Mon: *De Civit.* tag die Cangel bestigen / liesse er sie *Dei l. 22. 6.* gleichfalls auf die Stafflen hinauf steigen / nachdem er von dem Volck gleichsam die Erlaubnuß desto wegen erhalten / nemlich *Paulum*, und *Palladium* seine Schwester / welche annoch nicht geheilet ware / damit sie von dem ganzen Volck möchte gesehen werden ; Jederman sahe sie beyde an / eine ganz vollkommenlich sittsam / die andere aber mit erschrecklicher Bewegung aller ihrer Glieder ; also zwar / das jene / so noch nichts wußten um die That / aus der Schwester erkennen konnten / was ihrem Bruder dem *Paulo* Gott für eine Barmherzigkeit erwiesen habe. Sie sahen / was massen man sich wegen dieses zu trösten / aber auch / was man für jene zu be-
gehe

gehren hätte. Darauf lese man das *Memorial Pauli* ab / welches sich endigte mit der Bitt / daß man für seine Schwester betten / wie auch Gott dancken solle wegen seiner. Nach Ablefung des *Memorials* liesse sie der Heil: *Augustinus* herabsteigen. *Palladia* verfügte sich nach der Capell des Heil. *Stephani*, um allda zu betten / *Augustinus* aber fangte an das Volck zu berichten von dem was er vernommen habe / und bezeugte anfänglich / daß er hoffe / es würden endlich alle diese Brüder geheilet werden / gleich wie *Paulus*. Weilen *Paulus* in seinem *Memorial* bezeugt hatte / daß ihm der Heil. *Augustinus* etlichmal erschienen wäre / wolte er nicht / daß man deswegen etwas daraus machen sollte. Ist villeicht also mehr auf mich zu halten / daß ich ihnen ohne mein Wissen erschienen seye? nein / dann ich bin nicht mehr als ein Mensch / und noch nicht aus der Zahl der grossen Männer / sondern ein gemeiner Mann / *unus de multis, non de magnis*.

Darauf fienge er an von denen *Miraceln* zu reden / so zu *Ancona* geschehen / *ad litus Ancona*, wie auch zu *Uzal*, durch die *Reliquien* des Heil. *Stephani*, und sihe / alsobald hörte man von der Capell dieses Heiligen auszusprechen: *Deo gratias, Christo laudes*, Gott sey Danck / Christus seye gelobt! Dieses Geschrey ware wegen der Heilung *Palladia*. Kaum ware sie zu dem Gitter der Capellen gekommen / fielen sie gleich ihrem Bruder nider / als wolte sie ein Leben *s. Augustini*, 3. Buch.

schlafen / und nachdem man sie aufgeweckt / ware sie vollkommentlich gesund. Weilen jene / so das *Miracul* gesehen / Gott alsobald deswegen Danck gesagt / liesse das Volck / welches *Augustinum* anhörte / zu / und als er fragte / was geschehen wäre / wurde *Palladia* in die Kirchen geführt / und zugleich auch zu der Cankel / wo er predigte. Auf welches hin sich ein so grosses Geschrey des Frolockens und der Verwunderung erhebt / samt untermengten Zuheren / aller Anwesenden / sowol eines / als des anderen Geschlechts / daß es das Ansehen hätte / als wolte solches kein End mehr nehmen. Sie wurde an eben jenes Orth geführt / wo sie kurz vorhero gestanden / und ganz zitternd gesehen ware worden / veränderte sich auch das Leyd / so sie gehabt / da sie selbige in so elendem Stand nach geschehener Heilung ihrer Brüder gesehen / in Freuden / als sie selbige gleich ihren Brüdern gesund sahen. Das ganze Volck bewunderte die Gütigkeit Gottes / daß er ihrem Gebett vor kommen / und den alleinigen Willen angesehen habe / den sie gehabt haben / für sie zu betten. Es wurde überall ein dermassen grosses Freuden-Geschrey / Gott zu loben / und zu dessen *Glorificirung* gehört / daß man es kaum ertragen kunte; Ware auch dieses anderst nichts / als ein untereinander gehendes Geräusch / so da keine Wort / noch einen andern deutlichen Ton / oder Stimm in sich haltete. Und was ware dann / so

Serm. 323.

c. 1.

c. 3.

De Civit.

Dei l. 22. c.

8.

Serm. 324.

c. 3.

c. 2.

I

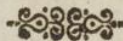
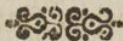
so

so eine solche Freud in ihrem Herzen erweckt gehabt/ als der Glauben Jesu Christi/ für welchen der Heilige Stephanus sein Blut vergossen? Nachdem nun solches Geschrey ein End genommen/ thate der Heil. Augustinus nichts/ als noch wenige Wort darzu zur Erhöhung der Barmherzigkeit Gottes/ der sie da erhöret hat wegen ihres guten Willen/ den sie gehabt/ ihne zu bitten. Den Tag darauf/ so da der Oster-Mittwoch ware/ fahrete er in seinem Concept fort/ so er den vorigen Tag gehabt/ nemlich zu untersuchen/ warum Gott dises Miracul ehender zu Hippon. als zu Ancona, oder zu Uzal habe würcken wollen. Nichts destoweniger/ so enthaltet die Predig/ so annoch vorhanden/ nichts anders in sich als die Histori eines Bedenkens/ würdigen Miraculs, so zu Uzal geschehen/ so hat es also das Ansehen/ daß es kein völlige Predig seye.

8. Glaublich geschah es in diesem Jahr/ das der Heilige Augusti-

nus, nachdem er einige Zeit mit dem Wort Gottes Gallam, so da den Wittibstand verlobt/ und ihr Tochter Simpliciolam, die da ihr Jungfrauschafft Gott aufgeopfert/ ernähret gehabt/ *matri arate subditam sanctitate pralatum*, sie widerum nach ihren Vatterland hat lassen abreisen/ und schriebe auch an *Quintilianum*, der Bischoff allda ware/ sie an ihne zu recommendiren. Sie brachten etwas von denen Reliquien des Heil. Stephani mit sich/ und du weist es/ schriebe er an *Quintilianum*, was du ihnen für eine Ehrenbietigkeit schuldig sehest/ und was wir ihnen für eine erzeiget haben. Um eben diese Zeit gieng er nach Uzal, allwo er *Petroniam* eine Hoch-Adeliche Matron beredete/ ein Memorial herauszugeben/ so das Miracul in sich enthielte/ welches mit ihr vorbeygegangen/ und rahtete dem *Evodio*, *De Civit.* er solte daran seyn/ daß auch andere/ *Deil. 22. 6.* so gesund wären worden/ 8. dergleichen machten.

ep. 212.



VI. Capitul.

1. Tod Severi des Milevitanischen Bischoffs. 2. Wer Heraclius der Priester gewest seye. 3. Augustinus erkläret Heraclium für seinen Nachfolger / beladet ihne auch mit der Administration, oder Besorgung seiner Geschäften. 4. Aufruhr / so in dem Kloster zu Adruncto entstanden / wegen der Gnad und des freyen Willens. 5. Die so den freyen Willen behauptet haben / suchen Augustinum anzutreffen / der sie unterweist / und schreibt ihnen ein Buch über dise Materi. 6. Augustinus schickt ihnen noch ein anders zu / nemlich Valentino dem Abbt / und seinen Mönchen / dem er den Titul gegeben De Correptione & gratia.

anno Christi
426.

1. **S**everus Milevitanischer Bischoff / und besonderer Freund Augustini starbe gegen Anfang des Jahrs 426. Er hatte jenen / den er für seinen Nachfolger gewolt / vor seinem Todt bestimmt; an statt / daß er aber zu dem Volck desto wegen geredt hätte / wie es damalen der Brauch ware / hielte er dafür / es erkleyete schon / daß er sich vor seiner Geistlichkeit erkläret hätte. Dieser Fehler verursachte / daß / als er gestorben / die Furcht entstanden / es möchte etwann ein Aufruhr absehen unter dem Volck; also zwar / daß die Brüder / nemlich die Geistliche / fürnemlich aber die Diener Gottes / den Heil. Augustinum gebetten / sich dahin zu verfügen / um alle Unordnung zu verhindern. Gott stunde ihne bey mit seiner Barmherzigkeit / und wiewolen einige

ep. 213.

aus dem Volck ein kleines Mißfallen gezeigt wegen dessen / das ihnen Severus keine Nachricht von seinen Vorhaben gegeben / nichtsdestoweniger / so ware solche Traurigkeit alsobald in Freuden verändert; Nachdem sie auch verstanden / wen er ihnen für seinen Nachfolger bestimmt habe / haben sie selbigen ganz willig angenommen / wurde also mit aller Vergnügen zum Bischoff geweiht.

Dise Begebenheit machte den Heiligen Augustinum auf ein neues nachdenken wegen der Empörungen / die er gesehen hat / daß sie sich in anderen Kirchen nach dem Todt ihrer Bischoff zugetragen / wegen des Ehrgeiz der einen / und zankischen Geists der andern / also entschloß er sich / seiner Kirchen eine Vorsehung zu thun / und jenen zu benamen

§ 2

nam

namten/ der ihme *succediren*/ oder nachfolgen sollte/ wol sehend/ daß er wegen seines 72. jährigen Alters nit lang mehr leben kunte. Die Kirchen hatte solches zum öfteren verbotten/ in solchen Sachen aber dieweder böß noch gut an sich selbst/ hat es die Kirchen verbieten können/ wann sie gefährliche Folgen besorgte/ gleichfalls aber hat sie es erlauben/ oder zulassen können/ wann sie es für nützlich befand; das Verbott einen *Successoren* zu ernennen/ ware damalens nit in *Africa*/ massen der Heil. *Augustinus* selbstes gut geheissen bey *Severo Milevitano*, und hatte solches selbstes gethan/ ist auch ganz gewiß/ daß er solches ganz und gar nit gethan habe/ aus einem Ehrgeiz/ noch aus eigenem Interesse, sondern alleinig seiner Kirchen zum guten. Nach einer Zurückkehr von *Milevo* an einem Samstag den 25. Sept. Anno 426. hatte er das Volck den folgenden Tag in größerer Zahl/ so vil sie kuntent/ sich zu versammeln/ wegen wichtiger Geschäften/ die er ihnen vorzutragen hätte.

2. So kamen dann überaus vil in der Kirchen des Tridens am Sonntag darauf zusammen. *Augustinus* kame dahin mit zwey andern Bischöffen *Religiano* und *Martiniano*, mit sibem Priestere/ und dem übrigen *Clero*, oder Geistlichkeit. Er hielt keine Lehr/ wie es sonst gebräuchlich ware/ indeme er wol wußte/ daß die Ungedult/ daß jenige innen zu werden/ was

er ihnen vorzutragen versprochen/ sie von der Aufmerksamkeit auf das noch übrige/ wurde verhindert haben. Nachdem er ihnen dann mit wenig Worten die Nothwendigkeit vorgestellt/ in der er wäre/ dem Triden seiner Kirchen Vorsehen zu thun/ sagte er/ das er/ um jenen Unfurm/ der zu *Milevo* erfolgt/ wie auch/ daß er keinem eine Ursache zu klagen gebe/ dem ganzen Volck hiemit erklären wolle/ was da sein Willen/ den er für den Willen Gottes hielte/ wäre/ nemlich/ daß er für seinen *Successoren* *Heraculum* den Priester haben wolle. Das Volck hatte solches alsobald mit ihrer Zuruffung für genehm gehalten/ *Heraculus* ware der letzte aus denen 7. Priestern; Man fand auch/ daß er nit aus denen gar alten wäre/ und in der That/ so ware er noch jung/ ware auch nur ein *Diacon* *damascenus*/ als der Heil. *Augustinus* die 356. Predig gehalten/ von dem Leben und denen Sitten der Geistlichen. *De vita, & moribus Clericorum*. Er ware aber jener/ der seinem Bischoff ein Freund ware/ hatte auch *Augustinus*, da er ihn für seinen Nachkömmling benannte/ nit nöthig/ etwas zu dessen Lob bey dem Volck vorzutragen/ als die ihn genugsam gekennet/ wurde auch von ihm selbstes allen anderen vorgezogen/ über daß/ das er ihm geforchten/ er möchte ihn beschämen/ wann er seine Weisheit loben/ oder vorstreichen sollte: *faveo sapientia, Serm. 356. & parco verecundia*. Es leuchteten seine

seine Werck schon mitten unter dem Volck/ da er pur alleinig noch *Diaconus* ware.

Es scheint/ er habe eine ansehnliche Erbschaft von seinem Vatter gehabt/ habe auch einen Theil davon angewendet/ eine Kirchen oder Capellen des Heil. Martyrers *Stephani* zu erbauen/ wie wir oben gesehen; Andern Theils aber habe er sie dem Heil. *Augustino* geben wollen/ damit er sie nach seinem Wolgefallen austheilen möchte; *Augustinus* hätte solches auch angenommen/ wann er ein Liebhaber vom Geld gewesen wäre; oder auf nichts anderes acht gehabt hätte/ als auf die Noth der Armen/ dessen Obsorg er hatte. Weil er aber seine *Reputation*, oder guten Nahmen/ wol beobachtete/ nit zwar für sich (dann zu diesem erlickte ihm sein eigenes Gewissen) sondern für sein Volck/ rathete er *Heraclio*, er solte um dieses Geld ein Gut kauffen/ welches auch *Heraclius* gethan/ und schencke es nachmalen der Kirchen. *Augustinus* hatte aber bey diesem noch ein anderes Absehen. Dann ich bekenne euch/ sagte er zu seinem Volck/ daß ich meinem Alter noch nicht getrauet/ und weil ich wol wuste/ wie die Leuthe beschaffen wäre/ fürchtete ich/ es möchte etwann seine Mutter gereuen/ und sie möchte sich beklagen/ daß ich ihrem Sohn eingerathen hätte sein Geld auszutheilen/ so er von seinem Vatter ererbet/ damit er nachmalen in die Armuth gerieth. Also hielt ich davor/ ich sol-

te ihm rathen/ besagtes Gut mit seinem Geld zu kauffen/ damit/ wann ihnen etwann ein Unglück zustossete/ ich ihm selbiges wiederum heimstellen kunte/ und also meine *Reputation* erhielte. *Redderetur villa, ne culparetur Episcopi Fama.* Serm. 356.

Heraclius kauffte neben besagtem Grund noch ein Orth/ so der Kirchen zugehörte/ u. bauete allda auf seine Kosten ein Haus/ in Meinung sein Mutter darein zu thun/ die er glaubte/ daß sie nacher *Hippon* kommen wurde. So bald selbiges fertig ware (dann anders erwartete er nichts) schencke er es der Kirchen/ ich gib ihm diese Zeugnis/ setzt *Augustinus* hinzu/ daß er arm gebliben/ und anders nichts besessen habe/ als die Liebe. Etliche Gelaven waren ihm überbliben/ so da anjeko in dem Closter leben; aber anjeko gehet er hin/ sie in Gegenwart der Kirchen frey zu sprechen. Also sage niemand/ daß er reich seye/ keiner glaube es/ keiner rede anderst davon/ als er solte/ damit er seiner Seelen durch seit übel Nachreden den Tod nit zufüge. Er hat kein Geld auf der Seiten/ und ich wünschte alleinig/ daß er jetzt heimstellen könnte/ was er ihm hat leihen lassen.

3. Sihe da die Zeugnis/ welche der Heil. *Augustinus* der freywilligen Armuth *Heraclii* gegeben/ da er annoch ein purer *Diaconus* gewesen. Sein Tugend hatte sich ohne Zweifel nachgehends noch mehr vermehret/ massen ihn *Augustinus*

nit nur allein des Priesterthums würdig geachtet / sondern auch / daß er ihme in den Biscthum nachfolgen solle. Er entdeckte de Volck sein Vorhaben / und nennte und erklärte ihn im Nahmen Jesu Christi für seinem Nachfolger; und weil er wolte / daß dises vermittelst des Gutheißens des Volcks eine sichere Sach wäre vor und bey denen Menschen / damit ein *authentischer act* von disem Handel vorhanden wäre / liesse er die *Notarios* der Kirchen alles aufschreiben / sowohl was er gesagt / als auch das Zuruffen / mit welchem das Volck ihme geantwortet; was nun die Verordnung Gottes und seinen Göttlichen Willen anbelanget ermahnete er das Volck / sich mit ihm zu vereinigen / und Gott zu bitten / daß er jenes bekräftigen möchte / was er selbst durch sie gethan hätte. Sehet nun / sagte er zu ihnen / was ich allda verlange / was ich von Gott begehre / und zwar mit heissem Gebett / ohnangesehen der Kälte / oder Lauligkeit meines Alters. Ich ermahne euch / ich bitte euch / ich beschwere euch / solches mit mir an ihn zu begehren / damit wann der Frieden Jesu Christi alle Herzen und alle Geister vereiniget / es Gott gefallen möge / jenes zu bekräftigen / was er in uns gemacht und gewürcket. Er wolle jenen behützen durch seine Barmherzigkeit / den er mir zugeschiekt; Er wolle ihn bey dem Leben und gesund erhalten; er wolle ihm sein *Reputation* oder guten Nahme ohne Antaschung bewahren /

und machen / daß er nach meinem Todt meinen Sitz besitze / gleichwie er anjehz bey meiner Lebenszeit meine Freud ausmachet; *ut, qui facit gaudium viventis, suppleat locum morientis.* Ein jätteres / oder nach trücklicheres wolmeinendes zureden wird man schwerlich andernorts antreffen / als bey *Augustino*.

Es erkleckte ihm schon / daß er *Heracium* für seinen *Successorem* benennet hatte / ohne daß er ihn zum Bischoff geweiht hätte / weil er jenes für einen Fehler hielte / was mit ihm vorbey gangen / da *Valerius* sein Vorfahrer noch bey Leben ware. Also liesse er ihn noch in der Zahl der Priester; Nichts desto weniger entladete er sich des Lasts seiner Geschäften / und batte das Volck / und beschweerte es im Nahmen Jesu Christi / daß sie in allen ihren Geschäften / oder Handeln zu *Heraclo* kommen möchten / damit selbige mit den Licht seiner Wissenschaft zu End brächte / oder wann ers für nothwendig erachtete / seine Zuflucht zu ihm als zu seinem Vatter nemmete. Er wolte nur allein eine Ruhe haben / nit damit er müßig / und die Zeit unnützlich zubringen könnte / sondern damit er Zeit hätte / sich gänzlich die Zeit seines Lebens / so er noch übrig hätte / auf das *studium* der Heiligen Schrift zu begeben / und die Wahrheit klar an Tag geben zu können.

Wir haben oben schon gesehen / daß ihm die *Concilia* von *Numidia* und von *Carthago* diese Obforg aufgelegt

legt haben etliche Jahr vorhero. Das Volck hatte ihm zu solchem End 5. Tag in der Wochen verwilliget / dieses dauerte aber nicht lang / und sahe man / das er außs neue widerum zu denen Geschäften und Rechts Händel angestrenget wurde / sowol in der fruhe als Nachmittag. Dises ist die Ursach / warum er das Volck gebetten / sie möchten es für genehm halten / daß er solchen Last auf *Heraclium* hinum legen darffe / und sie willigten gern darein. Endlich begehrte der Heil. *Augustinus* an das Volck / daß diejenige aus ihnen / so selbiges thun könnten / den *Aa* alles dessen / was abgehandelt worden / unterschreiben solten ; daß auch das Volck ihre letzte Einwilligung darzu geben solte ; welchem sie dann also bald ein Genügen geleistet mit unterschidlichen Zuruffungen / welche zu selbigen Zeiten scheinen im Brauch gewesen zu seyn bey denen Wahlen der Bischöff.

Nachmalens verfügte sich *Augustinus* hin / Meß zu lesen / nachdem er es dem Volck eingebunden gehabt / daß sie Zeit währenden dieses Opfers alle ihre andere geschäft auf die Seiten setzen / und ein jeder sich befeissen solle für die Kirchen zu *Hippon*, für *Augustinum* und für *Heraclium* zu betten. Siehe dieses ist / was der *Aa* diser Versammlung in sich haltet / der da und er die Brief oder Epistlen des Heil. *Augustini* gesetzt worden. Weilen *Heraclius* nun zum Priester geweiht worden / befand er sich verbunden wegen seines

Standes das Volck zu unterrichten / thate aber solches alleinig in Abwesenheit *Augustini*, wurde aber also bald angehalten solches in seiner Gegenwart zu thun ; Er hielt auch einen *Discurs* oder Predig / von dem Heil. *Petro* über jenes / wie forchtsam er auf dem Meer hereingangen seye. *Heraclius* hatte ein Conferenz gehalten mit *Maximino* einem Arianischen Bischoff / der um dise Zeit nacher *Hippon* gekommen / wider welchen der Heil. *Augustinus* nachmalens mit grösserem Gewalt zu disputiren gehabt.

4. Wir können die Bücher des Heil. *Augustini* an die Mönchen von *Adruncto* nicht später / als auf dieses Jahr ansetzen. Weilen sie laut seiner *Retractations*-Bücher gemacht worden gegen dem Jahr 427. weilen sie aber die letzte seynd / so können wir sie in der Ordnung nit voran setzen. Die Statt *Adruncto* ware selbiger Zeit berühmt in der Britanischen Provinz / ware auch in derselben oder in dessen Gegend ein Closter der Mönchen / deren Abbt damalens *Valentinus* ware ; Unter denen Religiosen dieses Closters ware einer mit Namen *Florus* von *Uzal* gebürtig ; und weilen ihn die Lieb darzu verbunden mit *Felice* einem Mönch selbigen Closters eine Reiss nach seinem Vaterland zu thun / hatte er / in seinem allda seyn / etliche Werck oder Bücher des Heil. *Augustini* gelesen / nemlich den 194. Brief an *Sixtum* schriebe auch selbigen mit Erlaubnus der Mönchen von *Uzal* ab /

Collat. cum
Maxim.

anno Christi
427.

apud Aug.
ep. 216.

Felix

Ep. 216.

Felix aber dictirte ihm selbigen an. Florus gieng von Uzal nacher Carthago, Felix aber kehrte nach seinem Kloster zurück mit diesem Buch des Heil. Augustini, welches er anderen Mönchen zu lesen angefangen; Von denen fünf/ die da den Verstand des Heil. Augustini nit wol fassen können/ die auch von demjenigen geärgert worden/ was sie hätte heilen sollen/ einen Rumor oder Aufruhr im Kloster angefangen zu erwecken/ mit Vorgeben/ die übrige/ so es besser verstanden/ behaupteten die Gnad solcher gestalten/ daß sie den freyen Willen zu Grund richteten; Und sagten/ das uns Gott am jüngsten Tag nit urtheilen werde nach unseren Wercken. Der Streitt oder das Disputiren nahm mehr und mehr zu/ und würden dardurch die unschuldige in eine Verwirrung gebracht. Als nun Florus von Carthago zurück kommen/ hielt er dafür/ er wäre schuldig Valentinum dessen zu berichten/ der noch nichts darvon wuste. Valentinus zweifelte keineswegs/ daß dieses Werck nit des Heil. Augustini wäre/ wie auch/ daß es nichts anderes/ als eine recht Catholische Lehr in sich halte; so befiel er sich dann die gottlose Zweifel oder Fragen/ welche die Unwissenheit einiger seiner Brüder auf die Bahn gebracht hat/ zuerst hören/ und entschloss sich/ selbige dem Heil. Evodio nacher Uzal zu überschicken/ damit er ihnen den Unterricht gebe/ dessen sie bedürftig waren zur Auslegung/ oder rechten Verstand des Buchs

des Heil. Augustini. Er schickte selbige ihm in der That zu; und nachdem dieser Heilige ihre Disputationes, so sie unter sich hatten über den freyen Willen/ oder von der Gerechtigkeit Gottes/ verstanden/ ließe er sie durch einen Brief wissen/ daß er sie wegen ihres Eifers für die Erkundigung der Wahrheit lobe/ wann es nur kein bißiger Eifer/ und ein Zänckerey seye; das Disputiren habe eine Aufruhr erweckt/ die Liebe der Wahrheit aber hätte ein mitleiden/ oder Barmherzigkeit erfordert. Hernach lehret er sie/ gemäß der Lehr des Heil. Augustini, daß in dem Menschen der freye Willen wäre; dieser aber seye nach der Sünd verlegt/ und schwach worden; daß auch Christus Iesus seye gesandt worden/ selbigen zu heilen. Und nach unterschiedlich anderen Sachen ermahnet er sie/ daß/ wann sie in denen Schrifften vortrefflicher Männer Sachen antreffen/ so sie nit verstanden/ sollen sie selbige nit schänden/ sondern um Dero Verstand bitten. Quando non intelligunt, non cito reprehendant, sed orent, ut intelligent.

Tb. 10. Col. 745.

§. Jene/ so vom dem Buch des Heil. Augustini kein Vergnügen bekommen/ hatten solches noch weniger ab dem Brief des Heil. Evodii, und entschlossen sich wider die Meinung und Sinn ihres Abts hinzugehen/ den Heil. Augustinum anzutreffen. So verfügten sich dann die adrunzinsche Mönchen nacher Hippon, und waren ihrer zwey/ nemlich einer

einer mit Nahmen *Cresconius*, der andere *Felix*, so aber von jenem unterschieden ist / der den Brief in das Closter gebracht/ ab dem sie sich also gestossen. Aus diser ihrer Abreiß entstande in dem Closter Frid und Ruhe.

Sie beklagten sich bey dem Heil. *Augustino*, das einige aus ihren Brüdern den freyen Willen laugneten/ und sagten: daß wir nach unseren Wercken nit werden gericht werden; andere aber erkennenet sowohl die Gnad als den freyen Willen. Sie flagten *Florum* an/ als den Urheber der Aufruhr/ so da ihr Haus entzweyet habe; *Augustinus* unterrichtete sie/ und legte ihnen seinen Brief an *Sixtum* aus; neben disem schriebe er durch sie seinen 215. Brief an *Valentinum*, und an die Brüder seines Closters/ allwo er die so schwere *Quaestion* oder Frag abhandlet von dem Willen und von der Gnad. Er bat *Valentinum*, er möchte ihme *Florum* schicken/ weil er zweifelte/ ob sie sich nit wider ihne aufmachen wurden/ weil sie ihn nit verstunden/ da er sich bemühet/ ihnen den so schweren Zweifel von dem freyen Willen/ und von der Gnad auszu legen. Diesen Brief übergabe er den Mönchen/ die sich fertig machten noch vor Ostern nach ihrem Closter zuruck zu kehren/ so Anno 427. auf den 3. Aprill sollte / damit sie mit ihren Brüdern dises Fest in einer vollkommenen Einigkeit der Herzen/ und der Lehr celebriren könnten. Nichts destominder so hielte

Loben *S. Augustini*, 8. Buch.

sie *Augustinus* bis nach Ostern auf/ damit er sie besser unterweisen möchte wider die *Pelagianische* Ketzerey. Nach gehaltenen Ostern gabe der Heilige *Augustinus* noch einen andern Brief an *Valentinum* und an seine Mönch mit/ allwo er ihnen sein Verlangen entdecket *Florum* zu sehen. Was die Mönchen anlangte/ schickte er ihnen nit nur allein den Brief an *Sixtum* zu/ sondern auch die Brief der zwey Concilien von *Carthago*, und *Numidien*/ wie auch der 5. Bischöffen an *Innocentium*, jenen des Pabsts *Zosimi* an alle Bischöff; wie auch die *Canones*, oder Satzungen des allgemeinen Concilii in *Africa* wider die *Pelagianische* Irrthümer/ oder Fehler; dann er thate/ was er nur kunte/ sie im Glauben zu bevestigen/ ohne doch weder den freyen Willen / weder die Nothwendigkeit der Gnad zu laugnen. Was die Nothwendigkeit der Gnad an belangt / sagt er also: *Si quis ad Colendum recte Deum sine ipsius adiutorio dicit esse in hominibus liberum arbitrium, ipse Pelagianus, enarrat. in Coelestianus vocatur; wann ein ander sagt/ daß der Mensch den freyen Willen ohne Beyhilff Gottes ihme recht zu dienen habe / der wird ein Pelagianer und Coelestianer genennet. Von der völligen Gleichgültigkeit des Menschens / das ist von dessen gänglich freyen Willen hat er dises geschribner hinterlassen: Morus autem, quod huc aur illuc voluntas convertitur, nisi esset voluntarius, atque in nostrâ positus potestate, neque laudanda.*

De Nuptiis, & conc. l. 2. c. 3.

tom. 10. p. 1. col. 304.

l. 3. de libr. arbit.

c. 1. tom. 1. col. 661.

in enarrat. in prud. 143.

col. 1602.

Euchirid. de fid.

des Menschens / das ist von dessen gänglich freyen Willen hat er dises geschribner hinterlassen: Morus autem, quod huc aur illuc voluntas convertitur, nisi esset voluntarius, atque in nostrâ positus potestate, neque laudanda.

tom. 6. col. 208. c. 32.

De unit. Eunu- lia. num. 23.

ep. 214.

ep. 215.

volumus, & sic volumus, ut faciamus, de gratia nobiscum cooperatur; tamen sine illo vel & lib. arbit. operante, ut velimus, vel cooperante, cum volumus, ad bona opera pietatis, num. 33. t. nihil valeamus. Der Heil. Apostel 10. p. 1. Col. Petrus hatte die Lieb noch nit/ da er

734.

den Herrn drey mal aus Furcht verlaugnet. Da die Furcht ist nit in der Lieb/ wie der Heil. Johannes der Evangelist sagt in seiner Epistel/ fonderen die vollkommene Lieb treibt die Furcht von sich. Und dennoch manglete ihm ein kleine und unvollkommene Lieb nit/ da er zu dem Herrn gesprochen/ ich will mein Seel oder Leben für dich aufsetzen; dann er meinte/ er kunte jenes/ was er in sich vermerckte/ das er wolle. Wer aber hat ihme die wiewol kleine Lieb zu geben angefangen/ als jener/ der da den Willen zubereitet/ und durch sein Mitwürckung jenes ausmachet/ was er durch sein Würckung anfangt? dann er würcket anfänglich/ das wir wollen/ und wann wir wollen/ macht er solches durch sein Mitwürckung aus. Daß wir also wollen/ thut oder würcket er ohn uns/ was wir aber wollen/ und also wollen/ daß wir es thun/ so würcket er mit uns/ also vermögen wir nichts gutes zu thun/ es seye dann/ er würcke in uns/ das wir wollen/ und mitwürcke mit uns/ wann wir wollen. Und zu End dieses Buchs ermahnet er sie/ dieses sein Werck öfters zu lesen/ und Gott Danck zu sagen/ wann sie es verstanden/ wie auch ihne zu bitten/ das seine verstehen zu können/ was ihnen

dunkel/ oder finster vorkomme. Dieses Buch/ samt den vorbenamten Briefen/ so die Verdammung derer Pelagianer antrafte/ lasse Augustinus denen Mönchen vor/ die da dieses alles ihrem Abt überbringen solten/ wie auch das Buch des Heil. Cypriani über das Gebett des Herrn/ oder Vatter unser/ und zeigte ihnen/ wie vollkommenlich und weitläuffig diser Heil. Martyrer von der Gnad Gottes geredet habe.

6. *Valentinus* empfieng mit der größten Ehrenbiethigkeit so wol das Buch/ als die Brief des heiligen *Augustini*; und obwohl die Unwissenheit seiner Brüdern Ursach gewesen/ daß er von ihme wegen einer Sack einen Verweiß bekomen/ an dero er aber nicht schuldig ware; nichts desto weniger so tröstete er sich mit diesem/ das ihr Fürwitz einen so guten Ausgang genommen/ und ihme ein so nützliche/ und angenehme Unterweisung gebracht hätte. Er ermanglete nicht ihme *Florum* zu schicken samt einem Brief/ wie auch samt einer Erklärung seines Glaubens/ protestirte auch darbey/ daß eben dieses der Glauben *Flori* seye. *Florus* trate diese Reiß mit Freuden an/ und kame samt anderen zu dem heiligen *Augustino*, der da versicheret ware/ daß er bey ihme den Catholischen Glauben/ betreffend den freyen Willen/ und die Gnad/ antreffen wurde; verstunde auch aus dem Brief *Valentini* den Tri-

Ep. 216.

de corrept.
et grat. c. 2.

den/ der da fast unter allen Brüdern ware/ wie auch die Einigkeit in der Wahrheit/ und ihr inbrünstige Liebe. *Vestro nobis reddito sermone.* In welchem Buch er uns eine schöne Lehr hinterlassen in Auflösung dessen/ was die Widersacher/ oder Gegner darwider einwendeten/ nemlich: *Quoniam potest dici homo, in eo, quod audieras, & tenueras, in eo perseverares, si velles.* Der Mensch könne in jenem/ was er gehöret/ und behalten/ beständig verbleiben/ wann er wolle. Und also bediente sich der barmherzige Gott mit einer verwunderlichen Güte/ daß die Bosheit des Teuffels denen Dienern Gottes zu nutzen kommete; also zwar/ daß die Kunst-Grifflein/ deren sich der Feind bedienet/ einige über den Hauffen zu werffen/ keinem Menschen geschadet/ sonderen anderen zur Unterweisung gedienet haben/ nemlich jenen/ die sich *Floro* widersetzet/ weilien sie jenes gar nicht verstanden/ was er gesagt; dann es scheint/ daß sie seyen corrigiert/ oder verbesseret worden.

Es hat *Augustinus* glaublich von *Floro* verstanden/ das ein Mönch von eben diesem Kloster gesagt habe/ daß/ wann Gott derjenige seye/ der in uns den Willen/ und das Werck selbst wücket/ so befehlen uns unsere Oberen umsonst/ was wir zu thun/ oder zu fliehen haben; oder außs wenigst/ wann sie jenes/ was Gut/ und Recht/ angeordnet/ sollen sie nichts anderes thun/ als

Gott bitten/ er möchte ihren Befehl ausführen; sollen aber diejenigen nicht bestraffen/ die solches nicht thun/ massen sie die Gnad nicht bekommen zur erfüllung derer Geboten. Dese falsche Folg/ die da nicht schlimer seyn kunte/ so aus der Lehr von der Gnad Gottes gezogen wurde/ selbige verhasst zu machen/ zwang den heiligen *Augustinum* ein neues Buch/ oder Werck zu verfertigen/ zur verhütung eben diser Lehr wider jene/ so den freyen Willen behaupteten/ nicht nach der Gnad/ sonder wider die Gnad. Wir müssen so wol eins/ als das Andere behaupten; und zwar den freyen Willen/ weilien/ wie *Augustinus* sagt/ *GOtt* der Seelen den freyen Willen gegeben. *Quod liberum arbitrium, si non dedisset Deus, iudicium puniendi nullum iustum esse potest, nec meritum recte faciendi, nec praeceptum divinum, ut ageretur penitentia de peccatis; nec ipsa indulgentia peccatorum, quam nobis Deus per Dominum nostrum Iesum Christum donavit. Quia qui non voluntate peccat, non peccat? hoc arbitror, omnibus apertum esse, atque perspicuum.* Dann wann der freye Willen nicht wäre/ so wäre auch kein Straff-Urtheil gerecht. Es gebe auch keinen Verdienst/ noch einiges Göttliches Gebott ab/ Auß über die Sünden zu thun; es wäre kein Nachlaß der Sünden/ die uns Gott durch unsern Herren *Iesum Christum* geschenkt hat; dann wer nicht freywillig sündiget/ der sündiget nicht;
und

Rerr. I. 2.
c. ult.

und meine ich dises seye niemand ver-
borgen/ sondern ganz klar. *Liberum*
arbitrium habemus facienda aliquid, vel
non facienda. Sehet er hinzu. No-
strum est eligere, quod velimus. Wir
haben den freyen Willen etwas zu
thun/ oder zu lassen; unfererseits ist
erwöhlen/ was wir wollen/ die
Gnad aber müssen wir behaupten/
weilen *Augustinus* sagt/ daß auch der
freye Willen/ unter die Gnaden/
oder Gaben Gottes gehöre/ nicht/
nur allein/ daß wir selbigen haben/
sonderen damit er gut seye/ das ist/
daß wir selbigen zur Erfüllung der
Gebotten Gottes anwenden; daß
also uns die Gnad Gottes nicht
nur allein zeige/ was wir zu thun
haben/ sonderen uns auch verhält-
lich seye/ daß wir jenes thun kön-
nen/ was sie uns gezeigt. *Ipsum*
quoque liberum arbitrium ad Dei gra-
tiam, hoc est, ad Dei dona pertinere

de peccat.
merit. l. 2.
c. 6. n. 7.
col. 43.

non ambigens, nec tantum, ut sit, ve-
rum etiam, ut bonum sit. id est, ad
facienda mandata Domini convertatur;
atque ita Dei gratia non solum osten-
dat, quid faciendum sit, sed adjuvet
etiam, ut possit fieri, quod ostenderit.
Mit der Hilff Gottes/ kan der
Mensch dem Befehl Gottes gehor-
sam seyn/ und die Sünd fliehen.
Potest homo, si velit, esse sine peccato, lib. 2. de pec-
adiutus à Deo. Dises hat den merit. c. 6.
Titul de correptione, & gratiâ, und n. 10. p. 1.
schreibe er solches Valentino zu/ und col. 44.
denen Mönchen von Adrunto; ob-
wolen es nicht wider sie ist/ weilen
sie ein reines/ und rechtes Herz ha-
ten gegen GOTT/ wann sie auch
schon besagte *objection*, oder Ein-
wurf gemacht/ dann sie kön-
nen selbigen aufgegeben/
und verworffen
haben.



VII. Capitul.

1. Augustinus bestreitet / was noch übrig geblieben von dem Fehler Pelagii bey Vitale, und setzet zwölf propositiones oder Lehr-Satz für die Gnad Gottes. 2. Er ermahnet Palatinum, daß es zur beharrlichkeit nothwendig seye / Hilff von Gott zu begehren. 3. Die Irrewohn des Leporii wider die Menschwerdung / und Gnad Gottes werden in Frankreich verdammt. 4. Er gibt und besseret sich vermittelst des heiligen Augustini. 5. Augustinus über-
 gehet seine Werck / oder Bücher. 6. Vervollendet den Spiegel betreffend die Besserung der Sitten aus unterschied-
 lichen Stellen der heiligen
 Schrift.

1. **I**n gewisser *Vitalis*, ein gelehrter Mann der Carthagunensischen Kirchen hielte eben jenes von der Gnad / und von dem freyen Willen / was die Mönch von *Adrunto* darvon hielten. *Augustinus* redet mit ihm ganz ehrenbiethig / weil er urtheilte / er müsse ein ansehnliche / und gelehrte Person seyn. Er glaubte nicht / daß er ein Pelagianer wäre / ja er hielte darvor / als streitete er mit der Kirchen wider sie in gewissen Puncten; in anderen Puncten aber folgte er denen Pelagianern / wie man es *Augustino* hinterbracht hatte. So glaubte er / daß der Anfang eines guten Willens / und des Glaubens kein Gab Gottes wäre; sondern das wir von uns selbst / und aus un-

serem guten Willen anfangen können an Gott glauben / und dem Evangelio beypfaffen. Daß auch / wann der heilige *Paulus* sagt / Gott würde in uns das Wollen: velle, dieses alleinig bedeute / Gott thue solches / da er uns mit seinem Gesatz unterweist / und mit der heiligen Schrift; daß es aber nachmalens an unseren natürlichen Kräften *libertate naturali* hafte / selbigem bezufallen / oder nicht / und wann wir solches nicht wollen / so habe die Wirkung Gottes kein Krafft in uns. Er legte die Wort des 36. Psalmen ganz Gebesch aus. *A Domino gressus hominis diriguntur, & viam ejus vult*, als wann die Anführung des Menschen alleinig bestweden von Gott

c. 7.

Philip. 2. 13.

bey

herkomme / weilen er ohne dessen Lehr die Wahrheit nicht erkennen könne / dero er aber aus eigenen Kräften beyfalle. *Libertate naturali.* Auf eben diſe Weyſe verſtunde er auch diſe Wort. *Præparatur voluntas à Domino*, das iſt / GOTT würcke mit uns nicht durch die Einſprechung ſeiner Gnad / ſonderen alleinig mit hilff ſeines Gefaßes / und der H. Schrift.

Proverb. 8.

35.

Septuag.

Solchen Fehler zu widerlegen ſchreibe er ihme den 217ten Brief zu / und widerlegte ſelben fürnemlich mit dem Gebett / ſo die Kirchen verrichtet / es ſeye hernach für die Heyden / oder für die Cathecumenen; wie auch mit denen Dancſagungen / welche ſie für ſelbige abſtattet. Gleichwie ſie auch GOTT bittet für die Glaubige ſelbſten / daß mit ſie in dem angefangenen guten verharren mögen. Gleichfalls gebraucht er ſich auch wider *Vitalem* der Bücher des heiligen *Cypriani* über das Vatter unſer / und von der Sterblichkeit. Er bemerckte / daß / wann wir den freyen Willen behaupten wollen / ſollen wir jenes nicht beſtreiten / was denſelben freymacht / *ſi verè volumus defendere liberum arbitrium, non oppugnemus, unde ſit liberum: nam qui oppugnat gratiam, quâ noſtrum ad declinandum à malo, & faciendum bonum liberatnr arbitrium, ipſe arbitrium ſuum vult eſſe captivum;* dann wer die Gnad beſtreitet / durch welche unſer freye Willen erlöſet wird / das Böſe fliehen / und das

Gute würcken zu können / der Will / daß ſeyn freyer Willen annoch geſangen ſeye. Er zeigt auch daß den freyen Willen deren / ſo da glauben / Chriſtus Jeſus von dem Teuffel erlediget habe / damit ſie mit hinwegnehmung der Hindernuß mit völliger freyheit an GOTT glauben können. *Ut illo non impediēte, credant in iſtum liberâ voluntate; proinde hoc opus eſt gratia, non natura - opus eſt gratia - non opus legis. Opus eſt hoc gratia - non opus Doctrinæ.* In diſem Brief bringt er auch die Wort des heiligen *Pauli* an *Thimotheum* bey. *Deus vult omnes homines ſalvos fieri, & in agnitionem veritatis venire.* GOTT will das alle Menſchen ſelig werden / und zur Erkenntnuß der Wahrheit kommen / ſo er auch gleichfalls in dem Buch *de ſpiritu & literâ* ausgelegt / allwo er ſagt: *non ſic tamen, ut eis adimat liberum arbitrium, quò bene, vel, malè utentes juſtiſſimè judicentur; quod, cum ſit, infideles quidem contra voluntatem Dei faciunt, cum ejus Evangelio non credunt; nec ideo tamen eum vincunt, verùm ſe ipſos fraudant magno, & ſummo bono, magnisque pœnalibus ſe implicant experturi in ſuppliciiis poeſtatem ejus, cujus in donis miſericordiam contempſerunt;* ſolches geſchicht aber nicht auf diſe Weyſe / daß er ihnen den freyen Willen benemmet / deſſen / wann ſie ſich zum guten / oder zum böſen gebrauchen / ſie hernach billich geurtheilt werden; welches / wann es nicht geſchicht / ſo thuen zwar die Unglaubige wider den Willen

1. Thim.
2. 4.

Willen Gottes / da sie seinem Evangelio nicht glauben; destwegen aber überwinden sie ihn dennoch nicht/ sonderen berauben sich selbst eines grossen/ und höchsten Guts/ verwickeln sich in grosse Strassen/ darinnen sie dessen Macht erfahren werden / die da in seinen Gaben sein Barmherzigkeit verachtet haben. Ein gleiche Lehr mit jener des Willen Gottes alle ohne ausnahm selig zu machen / lehret Augustinus, als seine eigne Lehr/ was die Erlösung/ und Tod Christi anbelangt/ auch für die Unglaubige / und verworfene/ *ac per hoc unus, inquit Apostolus, pro omnibus mortuus est, ergo omnes mortui sunt.* Ostendens fieri non potuisse, ut moreretur, nisi pro mortuis. Ex hoc enim probavit omnes mortuos esse, quia pro omnibus mortuus est unus - ergo omnes mortui sunt. Vide, quia consequens esse voluit, ut intelligantur omnes mortui, si pro omnibus mortuus est. Destwegen sagt der Apostel seye einer für alle gestorben/ also seyend alle gestorben; und zeigt/ es habe nicht geschehen können/ daß er gestorben seye/ als für die gestorbne; dann aus disem hat er probiret/ daß alle gestorben seyen/ weilten einer für alle gestorben/ also seyend alle gestorben. Sihe/ wie er gewolt habe / es müsse folgen/ daß alle gestorben seyen / wann er für alle gestorben ist; in eben disem Capitel sagt er ferners. *Quia pro omnibus mortuus est unus, impingo, inculco, infarcio recusanti accipe, salubre est, nolo, moriaris; unus pro omni-*

bus mortuus est; weilten einer für alle in Psal. 68
gestorben ist / verstehe es doch eine Serm. 2.
mahl / nimm es an / es ist heilsam; so will ich nicht / daß du sterbest; einer ist für alle gestorben. Ferners sagt er: *Judas non agnovit pretium, quo ipse à Domino erat redemptus.* Judas hat den Werth nicht erkennet/ mit welchem er von dem Herren ist erlöst worden / dann wie es vorhero aus dem heiligen Augustino gesagt worden / *quis enim dubitaverit, quod Judas Christum: si voluisset, non utique tradidisset.* Wer wolte zweiffeln / das Judas Christum / wann er gewolt hätte / gewißlich nicht verrathen hätte. Aus disen Zeugnissen kan ein jeder versicheret seyn wegen des guten Willens des Herren / und Gottes / von Ewigkeit her / wie auch Christi unsers Heilands / was das Heil der Aus erwählten / und der Verworfenen anbelangt / für welche alle / und jede er gestorben. Wie auch wegen der völligen Freyheit unsers Willens / dem da das Verdienen / und nicht Verdienen völlig frey stehet; aus welchen Grund-Lehren klar zu sehen / daß der Heil. Augustinus das malens / und schon vorhinein den Kopf Hydra, oder der Keckereyen des Lutheri, Calvini, und Jansenii abgeschlagen habe.

Er bringt zwölf Maximen/ oder Grund-Lehren von der Gnad Gottes bey/ die die völlige Frag / oder Zweifel auflösen / und probieret selbige samentlich / und insonders / daß

I. 6. cont.

Jul. c. 4. n. 8.

Daß die Gnad diejenige seye/ so dem Willen vorkommt/ und selbigen zu bereitet. Er ziehet selbige in die größste Zahl zu sammen/ damit sie deutlicher wären/ und leuchter künden gemacht werden. Er sagt/ er wisse es ganz gewiß/ weil er ein Catholischer Christ seye/ daß alle die pure/ und ungezweifelte Wahrheit seyen/ von denen es nicht erlaubt seye/ sich zu entschlagen/ die auch zu dem Glauben gehören/ seye auch dem *Vitali* nicht erlaubt ihnen zu widersprechen.

Er fahret fort/ und sagt/ wann nichts destominder *Vitalis* etwann einen Zweifel habe/ bitte er ihn/ er solle ihm selbigen zu wissen machen/ damit er ihm antworten könne nach denen Kräften/ die ihm Gott geschenkt/ er hatte auch allem dem/ was *Vitalis* einwenden können/ ein Genügen geleistet/ wie auch jenen/ die man da insgemein *Semipelagianer* benamset. Endlich sezet er hinzu/ wann er vorgebe/ oder behaupte/ daß es nicht von nöthen seye Gott für diejenige zu bitten/ die nicht wollen/ damit sie wollen/ daß man ihm auch nicht danken müsse/ wann sie diejenige/ so nicht glauben wolten/ nachmalens glauben/ so wäre er gezwungen ihn auf eine andere Manier zu widerlegen/ oder wann er in seinem Fehler verbleibe/ so wolle er verhindern/ daß er nicht auch andere daz ein bringe/ und also von der Kirchen sich absöndere.

Leben S. Augustini, 2. Buch.

2. Es kan seyn/ daß der heilige *Augustinus* auf eben diese Zeit diese Ermahnungen dem *Palatino* gegeben habe nemlich; bitte/ damit du nicht in die Versuchung eingehst; dann es ermahnet dich das Gebott selbst/ daß du der Hilff des Herren bedarffest/ seze nur die Hoffnung auf dich nicht/ daß du wol leben werdest. *Ora, ne intres in tentationem. Ipsa quippe oratio admonet te, quod indigeas adiutorio Domini tui, ne spem bene vivendi in te ponas.* Man glaubt/ diser *Palatinus* seye von *Hippone* gewesen/ und habe durch die Barmherzigkeit Gottes all seine Hoffnung/ die er von der Welt haben könnte/ verlassen/ und habe sich dem süßen Joch des Herrn untergeben/ vielleicht in einem Kloster zu *Carthago*. Diser schickte samt seinem Brief gewisse *Cilicia*, und bekennet *Augustinus*, daß er selbige mit höchstem Vergnügen erhalten habe/ als Zeichen die Demuth zu erhalten/ und sich des öfftern Gebetts zu bedienen; ermahnet ihn auch in der Antwort zur Beharrlichkeit.

3. Es sagt der Heil. *Augustinus* in seinem Buch *de correptione & gratia*, das noch keiner so blind/ und so unwissend seye gefunden worden in dem Glauben/ der sich getrauet hatte zu sagen/ daß Christus Jesus alleinig als ein Mensch von der Jungfrauen mit Mitwürckung des Heil. Geists geboren/ durch sein unsündliches Leben aus seinem freyen Willen verdienet habe ein Kind/ oder der Sohn

De corrept. & gratia. C. 11.
 Sohn Gottes zu werden. Das
 her kommt/ daß weilen er in dem
 Buch seiner Widerabhandlungen
 öffentlich bekennet/ *Leporius* habe
 sich in diesen Fehler verfallen/ daraus
 folge/ daß diese Widerrufung des
Leporii, an welcher der Heil. *Augu-*
stinus den größten Theil gehabt/ spä-
 ter müsse erfolgt seyn/ und erst
 nach dem besagten Buch *De Corre-*
ptione, & gratia, und vorhero vor
 dem letzten Werck wider *Julianum*,
 in welchem er diesen Irrwohnen denen
 6. 59. *Pelagianern* lediglich zuschreibet.

Leporius ware also ein Mönch von
Profession, und lebte in Frankreich
 zimlich löblich; Er schreibe aber seine
 Tugend seinem freyen Willen/ und
 seinen eignen Kräfften zu/ nit aber
 der Hülff Gottes/ folgte also in di-
 sem der Lehr der *Pelagianer*. *Lepo-*
rius liesse seine Fehler/ oder Irrlehren
 auskommen/ sowol mündlich/ als
 schriftlich/ in einem Brief/ den er
 geschrieben/ welcher die Lieb der Ca-
 tholischen beleidiget/ und groffe Aer-
 gernuß verursacht hatte. Es stun-
 den ihrer vil/ und zwar rechtmäßig
 wider ihn auf/ und zwar gelehrte
 Leuth in Frankreich/ auf das er sei-
 ne üble und böse Meinungen ändern
 und besseren möchte; aber es ware
 alles umsonst/ daraus dann erfol-
 get/ daß nachdem seine Fehler von
 denen Französischen Bischöffen *Pro-*
culo und *Cilinnio* verdammet wor-
 den/ er auch aus dieser Ursach/ wie
 es seine Vermeffenheit gar wol ver-
 dienet gehabt/ von der Sorgfalt

und Güte dieser Prälaten/ ja auch
 aus Frankreich verstossen worden.

4. Da er nun also aus France
 reich verjagt ware/ nahm er seinen
 Weeg und Reiß nacher *Africam*
 samt noch etlich anderen/ die eben-
 falls mit seinen Fehlern behaftet
 waren. *Aurelius* von *Carthago*; *Augu-*
stinus und etwelch andere/ wa-
 ren jene/ die sich bemühet/ und bear-
 beitet haben/ ihm aus seinem Irr-
 wohne heraus zu helfen/ absonder-
 lich aber der Heil. *Augustinus*. Gott
 segnete ihr Lieb/ dan *Leporius* gange
 in sich selbst/ verbesserte seinen Feh-
 ler/ gabe seine bosshafte Neugier
 auf/ und erkennete sie öffentlich/ als
 eine verderbte Lehr mit einem recht-
 schaffenen Schmerzen/ und mit einer
 Heil. Schamhaftigkeit. Jene/ so
 ihn gefolget/ folgten gleichfalls auch
 seinem Exempel/ oder Beyspihl.

Weilen aber sein Fehler anfäng-
 lich in Frankreich sich sehen lassen/
 ware es gleichfalls vonnöthen/ daß
 auch seine Veränderung allda be-
 kannt wurde/ damit diejenige/ so da
 Zeug waren seines Fehlers/ auch
 Zeugen wären seiner Besserung.
 Dieses ware die Ursach/ daß er ein
 Schreiben dahin geschickt voll der
 Zäher/ und Seuffzer seiner Buß/
 allwo er weitläuffig seine Fehler/
 denen er gefolgt/ ausgeführt/ wie
 auch den Glauben/ den er nachma-
 lens angenommen/ das er auch pro-
 zessiere/ selbigen bis an sein End zu
 behalten; verwarffe und verdamnte
 auch

Cass. lib. de
Incarn. c. 4.

auch dergleichen seinen Fehler von dem er sich hat übereilen lassen / das sein Besserung nit minder zu bewundern ware / als die Reinigkeit des Glaubens in vielen anderen.

So schriebe dan *Leporius* an *Proculum*, und *Cilinnium*, die er um Verzeihung gebetten; er unterschreibe sich in der Kirchen zu *Carthago* (allwo solglich alles muß vorbey gangen seyn) und in Gegenwart der Bischöffen / welches so vil sagen wil / aufs wenigst in Gegenwarth *Aurelii* von *Carthago*, des Heil. *Augustini*, *Florentii*, *Secundini*; *Domninus* und *Bonus* unterschreiben gleichfalls den Brief *Leporii*, und protestierten / das sie eben diesen Glauben haben; auch besagte 4. Bischöff schriben gleichfalls besagten Brief unter / um also zu bezeugen / das er warhafftig dessen Brief wäre / und um dessen Lehr zu approbieren. Über dises schriben sie noch einen besondern Brief an *Proculum* und *Cilinnium* über die Verzeihung *Leporii*, und seiner Gespannen / worüber sie Gott allein wolten gelobt und gepriesen haben. *In cuius manu sumus & nos, & sermones nostri*. Sie schändeten die schärfste diser zwey Bischöffen *Proculi*, und *Cilinnii* im geringsten nit / der Sie sich wider *Leporium* gebraucht; Im Widerspihl / sie lobten selbige / und sagten / das ohne dieselbige die Güte / so sie nachmalens gebraucht / wol ohne Frucht hätte ablauffen können. Sie baten selbige / jenes für genehm zu halten / was sie gethan hätten;

soltten *Leporium* mit seinem Brief annehmen / der da ein Zeugnuß wäre seiner Besserung / gleichwie sie die Buß in seiner Versohn angenommen; Sie sollten sein Buß und Besserung allen denjenigen zu wissen machen / die sich an ihrem Fall geärgert; sie sollten ihnen auch durch ihre Antwort ihr Freud wissen lassen / die sie gehabt werden haben wegen der Besserung ihres Bruders. Der *Stylus* oder die weyse zu schreiben hat *Patrem Sirmondum* zu urtheilen veranlasset / daß diser 219. Brief von *Augustino* seye gemacht worden.

5. Das Buch *de Correptione & gratia* ist das letzte aus denen Büchern / von welchen der Heil. *Augustinus* in seinen Widerabhandlungen redet / scheint also / er habe sowol dieses / als das andere Werk fast zu einer Zeit vollendet / nemlich zu End des 427. Jahrs. Dan obwoln zwar das Werk *de Correptione & gratia* in Frankreich gesehen ist worden / ehe *Augustinus* seine *Retractiones* hat auskommen lassen / so kan man nichts destominder dises Werk nit lang nach dem 426. Jahr ansetzen / weiln es die Bücher wider *Maximianum* nit in sich enthaltet / die er Anno 428. gemacht. Eben so wenig kan man es früher setzen / weiln er im 4ten Buch von der Christlichen Lehr / so er damalen gemacht / als er kaum das andere von seinen *Retractionen* angefangen / sagt / das es bey 8. Jahr oder mehrer wäre /

de Doctr.
Christ. l. 4.
c. 24.

wäre/ daß er zu *Casarea* gewest im Monat *Septemb.* Anno 418. so hat er dann dises Buch zu End des 426. Jahrs gemacht; hat also selbiges können vollendet haben gegen End des 427. das ist/ diß lauffenden Jahrs.

gefangen hab zu schreiben/ also kan ich nit sagen/ das ich gleich anfänglich vollkommen gewest seye/ bin auch nit so eitel/ und unverständig/ das ich sage/ das ich auch anjeko in meinem Alter/so vollkommen seye/ und Bücher schreiben könne ohne Fehler. Man muß aber einen Unterschied machen unter denen Fehlern/ es treffe hernach ihr Qualität an/ oder die *Materi*, worinn sie begangen werden/ vor allem aber muß man unter denenjenigen einen Unterschied machen/ die sich leichtlich corrigiren/ oder verbessern/ und unter jenen/ so ihren Fehler mit einer Hartnäckigkeit behaupten. Man hat Ursach vil von einem Menschen zu hoffen/ der beständig biß an letzten Tag seines Lebens zunimmt; Ein solcher hat mehr nit vonnöthen/ als das er noch jenes hinzu thue/ was seinem Wachsthum noch abgehiet; wird auch vor dem Richter erscheinen. Bilmehr seine gänßliche Vollkommenheit als die Abstraffung seiner Nachlässigkeit zu empfangen. In eben diese Listen/ oder Zahl seiner Bücher hatte er auch eingetragen jene/ die er noch als ein *Catechumenus* gescriben/ damit sie auskämen/ in Hoffnung/ das deroselben Ablebung nit unnützlich seyn werde/ wann man nur seine Fehler nit übel aufnemen/ oder aufs wenigste selbige nit gut heißen wolte. Er bemerkte mit Fleiß in einem jeden Werck jenes/ was eintweders ihm selbst/ oder auch anderen mißfallen kunte/ und erklärte jeze Stellen/ so da

de dono per-
Jev. c. 2. 1.

Retr. prolog. Es ware schon ein lange Zeit/ daß er im *Sin* gehabt alle seine Bücher/ Brief und Predigen gleichsam mit einer richterlichen Schärffe zu übergehen/ und in einem eigends darzu gemachten Buch/ als ein scharffer *Censor*, oder Bücher-Richter dasjenige bemerken/ was er zu verbessern finden wurde; und hatte er auch in der That vil Sachen angetroffen/ die er niemals gesagt zu haben gewolt hätte. Er betheuerte es *Marcellino* schon von Anno 412. an/ das er ein grosses Verlangen getragen habe sich auf dises Werck zu begeben/ damit es der ganken Welt bekannt wäre/ das er nit die mindste acht/ oder *Respect* auf sich selbst habe.

Tunc videbunt homines, quod non sim acceptor persona mea. Also machte er dann ein Listen seiner Wercken/ und setzte sie/ so vil er kunte/ nach der Ordnung der Zeit/ wo sie seynd gemacht worden/ damit jene/ so sie zu lesen verlangten/ in solcher Ordnung sehen kunte/ wie er in der Kirchlichen Wissenschaft zugenommen habe. Dan ich bin nit allzeit der alte gewest/ sagt er/ und gleichwie ich glaube/ daß ich durch die Barmherzigkeit Gottes einen Fortgang gemacht/ nachdem ich an-

Ep. 143.

Retr. prolog.

Retr. prolog.

ep. 224.

Possid. c. 28.

dunkel waren/ und Gelegenheit gebē sie falsch auszulegen; verwarffe auch alles dasjenige/ was er glaubte wider die Regul der Kirchen geschriben zu seyn/ ehe er annoch derselben Lehr recht verstanden hätte.

retr. prolog.

Ep. 143.

Weilen er aber aus so vielen Copien/ oder Abschriften/ so man von seinen Wercken gemacht/ alle Fehler nit kunte austhuen/ wolte er aufs wenigst die ganze Welt mit einem öffentlichen Werck ermahnen/ und sich selbst in Gegenwart Christi Jesu richten/ damit er dermalen eins nit von ihm gerichtet wurde in Gegenwart der ganzen Welt. Dann/ was die gescheide Leuth betrifft/ wüste er wol/ daß sie ihn nit schänden wurden wegen dessen/ das er sich selbst widerlegt/ und seine Fehler mit einer demüthigen Eingezogenheit verbessert habe/ weilen er zu keiner solchen Vollkommenheit hat gelangen können/ die da mehr dann Menschlich/ nemlich gar keinen Fehler zu begehen. *Dicti mali, vel stulti, vel incommodi pœnitere, utique cordatorum est. Hoc quisquis nondum est affectus, secundas habeat partes modestia, quia primas non potuit habere sapientia, quia non voluit omnia non pœnitenda diligenter dixisse, pœniteat, quia cognoverit dicenda non fuisse. Nam nimis perverse se ipsum amat, qui & alios vult errare, ut error suus lateat.* Das erste Buch machte er von jenem/ was er vor seinem Bisthum geschriben; In dem andern setzt er jenes an/ was er nachmalens/ als er Bischoff ware/ geschri-

ben. Er befande/ das er in allem 93. Werck in 232. Büchern gemacht habe/ so er vormalens nit gewußt. *Nonaginta tria - eosque 232. esse cognovi.* Seine Brüder batten ihn er möchte dise zwey Bücher ausgehen lassen/ ohne zu erwarten/ biß das er seine Brief/ und Predigen durchgangen und übersehen hätte. *Possidius* versicheret uns/ das derselben Titel gewest seye: *De recensione librorum*; weilen er der Heil. *Augustinus*, wann er darvon zu red wird/ sich gemeinlich des Worts *retractare*, oder *Widerruffen* bedienet/ so haben sie heut zu Tag den Nahmen *Retractionum*, unter welchem Nahmen sie *Augustinus* selbst anmercket/ wie auch der Heil. *Prosper* und *Cassiodorus*; disen Nahmen muß man aber nit verstehen/ wie er sonst gemeinlich pflegt genommen zu werden/ sich bessern/ oder dasjenige/ was geredt wordē/ aus Neue widerruffen/ *palinodiam canere*. Sondern der Heil. *Augustinus* gebraucht ihn dardurch anzudeuten/ daß er dasjenige/ was er einmal geschriben/ widerum übergangen/ und durchsehen habe; und in der That/ so bestehet die Schärffe/ dero er sich gegen sich selbst gebraucht in disem Werck/ in disem/ das er jenes/ was er geschriben/ auslegt/ damit man sich nit etwann etwelcher seiner Wort mißbrauche/ so da minder klar seynd/ oder etlich Wörter corrigieret/ ohne das er etwann einen Fehler/ in den er sich etwann verfallen hätte/ widerruffe/ außer denjenigen der *Semipelagianer*/ damit

Retr. l. 2. c.

67.

Ep. 224.

Possid. c. 28

mit nit etwann einige aus *Respect*, den sie gegen ihm trageten/ sich verhin- dern lieffen/ ihn in diesem *Puncten* zu verlassen. Er selbst *cietivet* unter- schidliche Stellen dieses Wercks/ all- wo er jenen Fehler/ deme er vor sei- nem Bischöflichen Amt beygefal- len/ wideruffet. Man wuste es in Frankreich/ das er an diesem Werck der Widerabhandlung/ oder Über- sehung seiner Bücher arbeitete/ ehe es einmal ausgekommen ware; Und batte ihn *Hilarius* schon von derselben Zeit an/ er möchte ihm sel- biges/ so bald es fertig/ zukommen lassen/ und dieses ist die Ursach/ daß der Heil. *Augustinus* in seiner Ant- wort an *Hilarium* darvor halt/ das dieses sein Werck von ihm noch nit seye gelesen worden.

Ep. 226.

de dono per-
sev. c. 11.

Nachdem *Augustinus* die zwey ers- te Bücher seiner Widerabhandlung- gen ans Tag-Licht heraus gegeben/ fieng er an seine Briefe zu überge- ben/ und hatte auch schon vil dar- von überlesen/ als er gezwungen worden die 8. Bücher *Juliani* zu be- antworten/ damit er ein solches Werck/ so er für sehr nothwendig hielte/ nit gänzlich unterliesse. So arbeitete er bey Tag an einem/ bey der Nacht am andern Werck/ wann ihm nit ein anderes außerordentli- ches Geschäft daran verhinderte. So groß aber immer sein Begierd ware/ dieses Werck ausgemachter zu sehen/ so ware er doch von dem *Van- dalischen* Krieg/ wie auch nachma- lens von seinem Todt selbst gezwun-

gen selbiges unvollkommen zu ver- lassen; Dann *Possidius* erkennet nit mehrer Bücher seiner *Retractionum*, als zwey: *Possidius* hat einiger mas- sen solchen Abgang ersetzt mit dem *Indice*, den er von seinen Büchern/ Briefen und Predigen hinterlassen/ und sagt/ daß sich dieses alles auf 1030. Schrifften belauße. *Nnme- ro mille triginta. Victor uticensis* sagt/ es seye nit möglich/ das man seine Briefe und Predigen zehlen könne/ ist auch solches leicht zu glauben von ei- nem Bischoff/ der da innerhalb einer Zeit von 30. und mehr Jahren nit anderst als ein *Oraculum* der Lateini- schen Kirchen ist verehret worden; der da/ wo sich nur ein Gelegenheit gegeben/ hat reden müssen; der auch das Wort Gottes biß an sein lez- ste Krankheit unablässlich gepredi- get hat.

c. 10.

Hist. perf.
vand. l. 1.

6. Es scheint/ *Possidius* sage: Retr. prol.
Der Heil. *Augustinus* habe um dise Possid c. 31.
Zeit/ da er seine *Retractiones* aus-
gehen lassen/ wie auch ein wenig vor-
hero/ ehe die *Vandalen* in *Africam* ge-
kommen/ oder ehe sie sich der Statt
Hippon genäheret/ jenes Werck ge-
schrieben/ so den Titul hat: *speculum*,
oder der Spiegel. Dieses Werck
ist ein Versammlung der Stellen
aus dem alten und neuen Testament/
allwo Gott der Herr uns etwas ver-
bietet/ oder befiehlt/ nit nur zu un-
serm Unterricht/ was wir etwann allei-
nig glauben sollen/ oder unseren Ver-
stand in finsternen und dunckle Wahr-
heiten zu üben/ sondern durch einfäl-
tige

c. 28.

tige/ und deutliche Gebott für unse-
re Sitten/ die da von allen müssen
gehalten werden. Er machte sol-
chen Auszug für diejenige Persoh-
nen / die da Gott zu dienen verlan-
gen. Insonderheit für jene / so nit
vil lesen können / damit sie sich da-
rinnen ansehen möchten / in wem sie
Gott gehorsam / oder nit gehorsam
wären ; was für einen Fortgang
in guten Wercken sie gemacht /
oder was ihnen noch abgehe ; da-
mit sie also ihme dancksagen kön-
ten wegen des gutens / so sie an
ihnen hatten / und ihren Fleiß an-
wendeten / wie auch ihr Gebett da-
hin richteten / selbiges zu erhalten / wie
auch dasjenige / was ihnē noch mang-
lete / zu überkommen. Aus diser
Ursach benahmset er selbiges einen
Spiegel / und setzet selbigem an
statt einer *Prasation* sein Vorha-
ben / so er gehabt / voran. Die

Stellen setzet er der Ordnung nach/
wie die Bücher der Heil. Schrift
auf einander folgen / ohne das er
einen Unterschied unter denen Ma-
terien machte / und weilen unter
denenselbigen einige seynd / die da
aneinander zuwider zu seyn scheinen/
so verspricht er / er wolle nach dis-
sem Werck / einige *Dissertationen*/
oder Redverfassungen ausgehen las-
sen / um zu erklären / wie daß der-
gleichen nur allein scheinten einan-
der entgegen zu seyn / nit aber wa-
ren. Dises Buch ist heut zu
Tag nit vorhanden / und kan auch
geurtheilt werden / der Heil. *Augu-
stinus* habe es gar nit angefangen ;
dan *Possidius* meldet kein Wort dar-
von / da er doch darvor gehalten/
er müsse es anmercken / daß der Heil.

lige *Augustinus* ein *Prasation*
zu seinem Spiegel ge-
macht habe.

6. 28.



VIII. Ca.

VIII. Capitul.

1. Der Graf Bonifacius verheuratet sich widerum/ und hat vil Unglück.
2. Es wird Krieg wider ihn geführt/ als wider einen erklärten Feind des Reichs/ Mavortius samt anderen Capitainen wird wider ihn abgeschickt.
3. Der Heil. Augustinus schreibt an Bonifacium, und ermahnet ihn zur Gebühr zurück zu kehren.
4. Segisvultus bekommt die Commission den Krieg wider Bonifacium fortzusetzen.
5. Die Vandalen kommen in Africam, welches Gott zugelassen/ einige abzustraffen/ andere aber zu crönen.
6. Verhörung Africæ wegen Ausblünderung der Vandalen.
7. Der Heil. Augustinus lehret die Bischöff/ was sie in dergleichen Unglücks-Fällen zu thun haben.

1. **I**n dem wir dieses Jahr vollenden/ müssen wir das zweite mal von der Histori des Grafens Bonifacii reden/ wir werden aber weit andere Sachen antreffen/ als wir anderwärts erzehlet haben/ Wir haben gesehen/ das er Anno 417. in Africa beschäfftiget gewesen seye die Barbaren zu bekriegen/ das ihne auch der Heil. Augustinus, und der Heil. Alipius darzu bewegt in solchem Werck fortzufahren / Gott und der Kirchen zu dienen / wie er es auch gethan/ mit dem Endschluß in vollkommener Enthaltung oder Keuschheit zu leben / ohne das hohe Ansehen der Welt / oder dero Güter zu suchen/ *atque in ea vita vivere, in qua servi Dei Monachi vivunt.* Anno 422. folgte/ oder begleitete er

den General Castinum nacher Spanien/ mit ihm die Vandalen zu bestreiten/ und wurde auch seine Erfahrung ohne Zweifel alles Unheil / so aus diesem Krieg entstanden / verhindert haben / weil er aber den hohen Geist dieses Generals geforchten / gabe er selbigen auf / verlasse ihne / und retirierte sich an den Vort der Statt. *ad Portum Urbis.* Von dannen aber widerum nacher Africam. Der Heil. Prosper sagt / das dieses sein Entweichen der Ursprung des Unheils für das Reich gewesen seye. Dieses aber erfolgte so bald nit / sonderen im Widerspihl / als Placidia zu Anfangs des Jahrs 423. sich nacher Constantinopel retirieren müssen/ gibt die Histori Bonifacio das Lob / das er ihr alleis

Ep. 220.

Prosper. Chr. Col. 741.

Pros. Chr.

alleinig getreu verbliben/ und ihr von *Africa* aus/ allwo er unter dem Nahmen eines Grafens *commandierte*/ Gold und Soldaten zugeschiekt habe/ so vil sie benöthiget ware. Nachdem *Honorius* mit todt abgangen/ so den 15. *Julii* eben dieses Jahres geschehen/ stunde er der *Placidia* bey/ das *Occidentalische* Reich widerum zu erobern/ dessen sich *Ioannes* schon bemeistert gehabt.

Ep. 220.

Nachdem nun *Ioannes* schon geschlagen/ auch selbst Anno 425. umgebracht/ *Valentinus* aber den 23. *Septemb.* eben selbiges Jahr zu Rom zum Kayser erkläret worden unter der Beforgung *Placidia* seiner Mutter/ wurde *Bonifacius* beordert über das Meer zu gehen/ und nacher Rom zu kommen/ wohin er von *Placidia* beruffen worden/ welche ihn dann mit neuen Ehren/ Stellen beehret. Dife Bölle der Ehren ware nach Meinung der Hof- Leuthen die Ursach seines Ruins/ oder Untergangs/ dann er zoge darmit die Eifersucht *Aetii* auf sich/ der *dama-lens* bey Hof in ein Ansehen zu kommen begunte. Was aber nach Meinung der Heiligen die fürnehmste Ursach gewesen/ ware dieses/ das/ nachdem er sich von der Begierlichkeit hat überwinden lassen/ die Keuschheit/ die er angenommen/ aufgeben/ und zur anderen Ehe geschritten mit *Pelagia*, welche sehr reich ware. Dife ware ein *Arianerin*/ er aber wolte sie durchaus nit heurachten/ es wäre dann/ sie hatte vorher den Leben *S. Augustini*, 8. Buch.

Catholischen Glauben angenommen/ dieses tröstete den Heil. *Augustinum* in seinem äußersten Schmerzen/ den er empfunden wegen einer so unversehnen neuen Zeitung/ daß sich *Bonifacius* widerum verheurathet habe; was seinen Verdruss ab solchem Heyrath noch mehr vermehrte/ ist dieses/ das/ obwohl man sagte/ sein Frau ware Catholisch worden/ nichts destoweniger die *Arianer* ein solche *Authorität* in seinem Hauff ihnen selbstem zugemuthet haben/ daß sie seine Tochter/ so villeicht aus diser zweyten Ehe gebohren worden/ getauffet haben. Er hatte eine andere von seiner ersten Frauen/ die da mit dem Grafen *Sebastian* vermählet worden. Weiln aber diser Graf sehr wol gegründet ware in dem Catholischen Glauben/ hat es ein schlechtes Ansehen/ daß dise Tochter ein *Arianerin* gewest seye. Man sagte auch gleichfalls/ das einige Jungfrauen aus dem Hauff *Bonifacii*, so da *Jesus Christo* geweiht warē/ von diesen Kezeren aufs neue seyn getauffet worden; ware auch der gemeine Ruff/ daß er sich mit seinem Weib alleinig nit befridiget habe. Wann diser Heyrath ein Ursprung der Sünden gewest/ so folgte auch auf ihne eine grosse Anzahl augenscheinlicher Unglücken/ deren er zum Theil ein Ursach gewesen zu seyn vorgegeben wird.

2. Der Heil. *Prosper* erzehlet in seiner *Chronic*, wie daß man *Bonifacio* öffentlich den Krieg angekündet habe.

I

habe.

Marc. Chr.

habe. Weilen er *Placidia* nit gehor-
samen wolte/ so ihn nacher Hof be-
ruffen. *Procopius* sagt/ das *Aetius*
mit Verachtung seines Gewissens/
und seiner Ehr/ um auf solche Weis
sein Glück zu machen/ *Bonifacium*
bey der Kayserin *Placidia*, und eben
auch *Placidiam* bey *Bonifacio* ver-
dächtig gemacht habe/ damit er sol-
cher gestalten *Placidiam* veranlassete/
ihne zuruck zu beruffen; *Bonifacius*
aber/ solches abzuschlagen/ und auf
eine solche abschlägige Antwort hin/
wurde ihm der Krieg angekündet.

Man kan aus jenem/ was der
Heil. *Augustinus* sagt/ urtheilen/ das
Bonifacius die Ursach des Kriegs auf
diejenige geschoben habe/ so ihme
Böses für Gutes vergolten haben.
Qui tuis officiosis virtutibus non paria,
sed contraria reddiderunt, wie auch/
weilen es ihne schmerzte/ das er sich
so wol der Hoffnung/ als des Besizes
der Güter diser Welt beraubt ge-
sehen. *Bonifacius* kame nacher *Hip-
pon* zur selben Zeit/ und verfügte sich
zu *Augustino* ihne zu besuchen. Er
aber befande sich damalens in einer
dermassen grossen Schwachheit des
Leibs/ das er kaum reden kunte.
vix loquebar imbecillitate Corporis sati-
gatus. Also kunte er ihne nit sagen/
was ihme zur Seligkeit wäre noth-
wendig gewest. Der Krieg/ den er
wider das Reich zu führen auf sich
genommen/ ware eine neue Sünd/
die da noch mehr andere nach sich ge-
zogen. Sihest du nit/ sagt *Augusti-*
nus, wie sich die Leuth an dich hän-

gen/ es sey hernach zur Beschützung
deiner Verohn/ oder zur Handha-
bung deines Ansehens/ oder *Autho-*
rität/ die da an nichts anders gedens-
cken/ als vermittelst deiner zu jenen
Gütern zu gelangen/ die sie nach
dem Welt-Geist/ nit aber nach dem
Geist Gottes lieben/ gleichwie du
sie liebest/ und also an statt/ das du
dein eigenen Ehr- und Geld-Geiz
hieltest/ komst du dahin/ das du an-
deren Gelegenheit machest/ den ihri-
gen auszuführen/ und zu disem zu ge-
langen/ wie vil Sachen seynd da
vonnöthen/ die aber Gott mißfal-
len/ ohne doch/ das man dahin kom-
me/ und diser Passion ein Genügen
leisten könne. Es komts diejenige/ so
Gott lieben wollen/ weit leichter an/
die Wurzel der Passionen abzuschnei-
den/ als jene/ so die Welt lieben/ sel-
biger ein Genügen zu leisten. *Faci-*
lius refecantur in eis, qui Deum diligunt,
quam in eis, qui mundum diligunt, ali-
quando satiantur.

Über das/ und an statt/ das *Boni-*
facius aus keiner andern Ursach ein
Soldat verbliben/ als die Provinz
wider die Barbaren von *Africa* zu
beschützen/ das man auch verhoffet
hatte/ sie wurden gänglich gedäma-
met werden/ so bald er das völlige
Commando bekommen solte; so be-
fande man auch/ das er sich in einem
solchen Stand befunden/ das er ne-
ben selbigem noch andere würde be-
fessen/ und eine grosse Armee beysam-
men hätte. Nichts desto weniger
so drangen die Barbaren zimlich
tief

Prosp. Chr.
6. 743.

tieff in das Land hinein / raubten / blinderten / verderbten alles / und machten auch die sonst wol besetzte Dertber zu Wildnussen / ohne daß sich ihnen einer widersetzet / oder das Bonifacius einige Veranstellung gemacht hätte / sie zu hintertreiben / weil er genug zu thun gehabt / sein selbst eigene Sach zu behaupten. Nachdem er nun als ein öffentlicher Feind des Reichs erklärt worden / schickte man durch die Veranstellung Felici eine Armee wider ihn in Africam, so da von 3. Generalen angeführt worden / von Mavortio, Galbione und Sinesio. Dese belagerten Bonifacium, man sagt aber nit wo. Mavortius aber / und Galbion blieben in der Belagerung aus Verärtheren Sinesii, der ebenfalls selbst auch von Bonifacio umgebracht wurde.

Ep. 220.

3. Der Heil. Augustinus getraute sich nit Bonifacio zuzuschreiben / so lang er in der Gefahr ware / aus Furcht / er möchte etwan demjenigen / so den Brif überbringen solte / ein Unglück anrichten / oder es darffte etwann der Brif in die Händ seiner Feinde gerathen / der da das Verfahren Bonifacii in sich haltete / und selbiges verdamnte. Nachdem er aber nachmalens einen sicheren Menschen angetroffen / den auch Bonifacius selbst lieh hatte / nemlich den Diaconum Paulum, bewegte ihn sowol die Lieb / die er gegen diesem Grafen trage / wie auch die Hoffnung / an ihm einen genugsam vernünftig- und geschickten Mann anzutreffen /

der sich die Ermahnungen zu nutzen werde machen wissen / die er ihm gegeben / ihm zuzuschreiben / und zu ermahnen / er möchte an sein Seligkeit gedencken. In Betrachtung der Ubel / die über Africam wegen dieses Kriegs gekommen / sahe er auf höhere Ursachen / massen er wol wuste / das die Menschen jenes / was sie ausstehen / ihren Sünden zuzuschreiben hätten ; quia, ut Africa tanta mala patiat, suis debent homines imputare peccatis : weil er aber den Grafen sehr liebte / verlangte / und wünschte er / daß er aus der Zahl derjenigen nicht wäre / deren sich Gott bedienet / die Sünden der Völker hie zeitlich / sie aber selbst den dermaleins ewig zu straffen. Gleich anfänglich legt er ihm vor Augen / wie froh er einige Zeit gelebt habe ; was grose Begierd er bezeuget die Welt zu verlassen ; was massen er auch versprochen habe / die Keuschheit zu halten. Darauf stellet er ihm mit größter Lieb seinen unglückseligen Stand vor / in den ihm sein zweite Ehe gesetzt hatte ; den Krieg / den er führe ; die Sünden / die Er / und andere wegen seiner begehen. Er inneret ihm auch / daß er nicht versicheret wäre bey so vil Leuthen / auf dero Treu er sich nicht gar zu vil zu verlassen habe / daß sie ihm auch wider seinen Willen böse Anschläge / oder Rath geben könnten. Was die bewögte Ursachen anbelange / mit denen er seinen Handel gerechtfertigen wollen / sagt er ihm / das er

kein Richter seye/ weilten er beyde Theil nicht habe können anhören; ohne aber einen grossen *Respect*, oder Absehen auf die Menschen zu haben/ hätte er darauf gedencfen sollen/ wie er sich vor Christo Jesu gerechtfertigen könne/ deme er sich verpflichtet habe/ dessen getreuer Diener zu seyn; wie auch vor sein eigen Gewissen/ in welchem er ersehen wurde/ das er in disen Stand keiner andern Ursachen halber sich verfallen hätte/ als weilten er die Eitelkeit der Welt zu fast geliebt; und wann es auch wahr wäre / daß ihm das Reich seine Dienst mit Undanckbarkeit bezahlet hätte / so solle ja ein Christ / wie er wäre / weder das Gute / weder das Böse mit Bösem vergelten. *Ego Christiano loquor; noli reddere vel mala pro bonis, vel mala pro malis.*

Ferners sehet er hinzu/ daß/ wann er von ihm begehre zu wissen/ was er zu thun in einer so grossen Noth/ so wisse er ihm keinen Rath zu geben zur Unterhaltung seiner Würde/ oder Ehren/ Stellen/ oder seiner Reichthumen; wann er aber entschlossen wäre / sein Seel selig zu machen/ die bey ihm in einem weit höheren Preis seyn solte/ als alles übrige / so sage er ihm mit dem

2. Jo. 215.

Heil. Joanne; *Nolite diligere mundum, neque ea, quæ sunt in mundo.* Liebt die Welt nicht / noch jenes / was in der Welt ist. Sihe dises ist der Rath/ den ich zu geben hab; nimme selbigen ohne Anstand an/

und befeisse dich auf dein Seligkeit; lasse in disem sehen/ das du ein Herz habest. *Hic appareat, si vis fortis es.* Bändige die Begierlichkeit / die da Ursach ist/ daß man die Welt liebet; thue Buß über das Böse/ so du gethan zur Zeit / da du dich von der Begierlichkeit einnehmen hast lassen/ und dero bösen Begierden gefolget hast. Vorhero hat er also zu ihm geredt; ich weiß / das du ein Christ sehest; das du einen Verstand hast; das du Gott fürchtest. *Christianus es; cor habes; Deum times.* So sihe es dann/ von dir selbst/ was ich dir zu sagen hätte / und fasse es aus dir selbst/ was für eine Buß du zu thun schuldig sehest über deine Sünden / zu solchem End / das ist / daß du solches thuest / wie es seyn solle / glaube ich / habe dich Gott beym Leben erhalten / und habe dich in so vielen Gefahren beschützet / denen du ausgesetzt / und unterworfen warest.

Diser Rath ware gewißlich nicht leicht zu bewerkstelligen in dem Stand / in welchem sich *Bonifacius* befande. Destwegen *recommandierte* ihm der Heil. *Augustinus*, er solle Gott sehr starck / und eifrig betten / ja gleichsam beschweeren / er möchte ihn aus seiner Noth / und aus seinem Handel / in dem er sich befande / heraus reißen / und erledigen. Du wirst dich / sagt er / außer solchem Unglück / und Unheil befinden / wann du deine Begierlichkeiten / die daran Ursach seynd / wirst gebändiget habest.

hen. Neben dem Gebett rathet er ihm Almosen zu geben / wie auch zu Fasten / so vil sein Gesundheit zu liesse.

Er sagt / wann er kein Weib nicht hätte / so wurde er ihm einrathen nicht nur allein die Keuschheit zu erhalten / sondern auch das Soldaten leben aufzugeben / und sich zu denen Dieneren Gottes zu machen / von denen er ihn vormalens abgehalten ; so könne er ihn aber zu einer solchen Lebens-Art nicht ermahnen wegen seines Weibs / die da ihn geheuratet habe / ohne zu wissen / das er die Keuschheit versprochen ; also zwar / das er selbige nicht halten könne / es seye dann / sie gebe auch ihren Willen darein ; er wurde auch glücklich seyn / wann er sie Keusch zu leben würde überreden können / damit er also Gott geben kunte / was er wuste / das er ihm schuldig seye ; aufs wenigst seye er schuldig / das er sich in denen Schrancken der Ehe halte / und Gott bitte / das er einmal jenes könne / was er bis dato nicht gekönt / unterdessen könne ihn sein Weib nicht verhindern an dem / das er Gott liebe / die Welt aber gar nicht lieb habe / das er die Treu eines Soldatens beobachte / wann er nicht könne darvon ledig werden ; das er allzeit nach dem Frieden trachte ; das er mit allem Fleiß / und Ernst die ewige Güter suche / das er sich im geringsten nicht an die Güter der Erden hänge / wann er

noch deren einen so grossen Überfluß habe / sondern solle sich deren also gebrauchen / das er vil gutes darmit austrücke / und nichts böses darmit Stütze / und solle ihn das Gute nicht veranlassen böß / oder schlimm zu werden.

4. Diser Brief diene villeicht Bonifacio dahin / das er nachmalens in sich selbst gehen ; solches aber kunte er nicht bewerkstelligen / als mit grossem Gewalt / und wäre das zu eine besondere Gnad von nöthen. Es wäre von nöthen gewesen / sein Glück lediglich auf zu geben / und fahren zu lassen / wie auch seiner ganzen Famili / oder sich in eine solche Noth zu stecken / wohin wir ihn werden sehen gekommen zu seyn / damit er also das Werck ausmachete / worzu ihn die Vorsichtigkeit Gottes bestimmt gehabt / die Böcker in Africa zu straffen / und die Tugenden seiner Auserwählten zu säuen / dann jene / so seinen Untergang suchten / haben sich im geringsten nit hindern lassen wegen der Niederlag der 3. Generalen / machten also das der Krieg fortgesetzt wurde wider ihn / und trugen die Obsorg desselben dem Grafen Segisvulto auf. Diser ware glaublich ein Goth / und ein Arianer / massen er sich Maximini eines Arianische Bischoffs bediente / der da mit denen Gothen in Africam kommen. Dann weilten Segisvultus den Krieg wider Bonifacium fortzusetzen / erst nach dem Todt Maxortii beordret worden / wie auch der übrigen

Prosper.
Chr.

Anno 428.

Collat. cum
Maxim.

gen Generalen/ kan es schwerlich seyn/ daß er vor dem Jahr 428. in Africam kommen seye. Man sihet/ das er Maximinum von Carthago aus nacher Hippon geschickt/ so muß man dan sagen/ daß er *Segisvultus* meister/ und Herr über dise zwey Haupt-Plätz müsse gewesen seyn/ im übrigen findet man nichts von seinen Kriegs-Verrichtungen/ wann man *Procopio* glauben muß/ so ware *Bonifacius* zu Carthago, nachdem die Vandalen allda ausgestigen.

5. Endlich muß man zum Einfall der Vandalen in Africam kommen/ so da eine aus denen merckwürdigsten Begebenheiten ist/ wie auch aus denen schlimmsten/ als der Heilige *Augustinus* jemals einige erlebt hat. Die Sach kurz und glatt zu erzehlen/ kunte solches mit einem Wort gesagt werden/ das weilen sich der Graf *Bonifacius* mit denen Vandalen verbunden sich hiemit wider das Reich zu beschützen/ hat er sie aus Spanien nacher Africam kommen lassen/ im Monat May Anno 428. nach jener Meinung/ so da zum wahrscheinlichsten scheint; überliesse auch dise so grosse und reiche Provinz völlig dero selben ihrer Discretion, von dero sie sich auch innerhalb zwey Jahren völlig Meister gemacht/ ausgenommen 3. Städten/ verübten auch allda alle Grausamkeiten/ die man ihm nur einbilden kan.

Aber es ware vielmehr Gott/ als

Bonifacius, der sie aus Ursach der Sünden derselben Völcker dahin geführet/ und bekenneten es dise Barbaren von sich selbst/ das sie in diesem Feld-Zug nit so vil von ihrer eigenen Neigung/ als durch eine geheime und verborgene Anordnung des Himmels wären geführt worden. *Salvianus* zeigt die Gerechtigkeit diser Anordnung wegen der Sünden/ denen die Africanische Völcker ergeben waren/ vor andern aber wegen der Unlauterkeit und Gottelasterungen/ das will sagen/ wegen solcher Sachen/ so da unmittelbar die Ehr Gottes und seines Diensts angreifen/er zeigt auch/ daß das Vorhaben der Göttlichen Gerechtigkeit desto augenscheinlicher aus diesem Vandalischen Einfall abzunehmen/ weilen durch sie dergleichen Unlauterkeiten abgethan worden; Er führet dise Sach weitläuffig aus/ und stellet Africam in einem so abscheulichen Stand vor/ daß es schwer zu glauben er habe nit zu vil geredt/ dann weilen damalen ein so grosse Anzahl derer Heil. Bischöffen ware/ last sich nit zweiffen/ Gott werde ihr Aufführen oder Lebens Wandel zum Nutzen vieler Völcker gesegnet haben. So ist es aber auch wahr/ daß je grösseren Vorthail dise Provinz gehabt zur Seligkeit/ so groß nachmalens die Schuld oder Sünd deren gewesen seye/ die ihnen im geringsten selbige nit zu nutzen gemacht/ und eintweders in dem Heidenthum/ oder in der Donatistischen Spaltung verstockter verbliben/ oder

Salv. de Gubernat. l. 7.

oder auch in denen Fehleren und Irr-
wohn der Manichäer und anderer
Keter/ so da mögen gewesen seyn/
oder in anderen Sünden und Lasten
wider die Regeln guter Sitten.

Gleichfalls erkannten es auch die
Africanische Bischöff mit Schmer-
zen/ daß diese Geißel eine Würckung
gewesen seye der Sünden der bösen
Leuthen/ wie auch so gar der Furcht
selbst der Frommen/ welche/ aus
Furcht die zeitliche Güter zu verlie-
ren/ sich nit getrauet haben/ solchen
Unordnungen sich zu widersetzen/
die sie doch beweint haben. O plan-

apud Aug. *Etus omni tristitia acceptior! ô planctus,*
rom. 6. Col. *omni tristitia affligens Cor! libet flere.*
608. Serm. *Plangimus enim dilectissimi, & illos, &*
de tempore *nos, quia & nos digni sumus, qui cum*
Barbarico *talibus merito flagellemur. Pradica-*
6. 1. *mus, & non facimus; auditis, & fa-*
cere non curatis. Merito omnes sub
flagellis, & Ductor, & factor, & au-
ditor, & contemptor, Weilen aber

GOTT zugleich barmherzig und ge-
recht ist/ so last sich urtheilen/ daß
auch sein Barmherzigkeit bey diser
Straff in Africa theil gehabt habe
samt seiner Gerechtigkeit. Dan
diese zeitliche Ubel haben ohne Zweifel
vil fromme Leuth gereiniget/ diesel-
bige mit Gedult angenommen.
Weiters/ weilen GOTT eine groffe
Anzahl der Leuth zu der Marter
vermittelst seiner Heil. Bischöffen be-
reitet hat/ die er ihnen gegeben/ for-
derist durch die Unterweisungen des
Heil. Augustini, durch den er vil von
der Arianischen Gottlosigkeit/ und

Bosheit herausgezogen/ damit ihr
Beständigkeit zum Ruhm der Gnad
Gottes vor denen Augen der gan-
zen Kirchen kund wurde und glanze-
te. Und dieses ist/ was der Aus-
gang gegeben/ dann der Besitz/ in
welchem Africa innerhalb hundert
Jahren unter denen Vandalen gestan-
den/ ist nit so berühmt oder verschreit
wegen des entsetzlichen Raubens/ so
sie allda verübet/ als wegen der gro-
sen Anzahl derer Heil. Beichtiger
und Martyrer/ die durch ihr Grau-
samkeit das Sig-Cränglein verdie-
net haben.

Vict. Utt. de
persec. vand.
l. 1.

6. Nachdem nun Gensericus mit
einer Armee von 80000. Soldaten/
theils Vandalen/ Alaner/ theils Go-
then/ und allerhand Nationen in
Africa angelangt/ fandte er selbiges in
einer vollkommenen Ruhe/ und in
allem Ueberfluß/ also zwar/ das Sal-
vianus von selbigem als von dem rei-
chstem Theil des ganzen Kayser-
thums redet/ und nennet es die Seel
der Römischen Republic. Aber es
hat bald ein anders Aussehen be-
kommen. Die Göttliche Vorsich-
tigkeit/ sagt Possidius, hat gewolt/
daß die zahlreiche Schaaren/ der
unmenschlichen Barbaren/ die da
mit allen Gattungen der Waffen
versehen/ und in dem Krieg bestens
erfahren waren/ dahin kommenen/
um über Africam ihre Wuth auszu-
lassen; Alle 3. Mauritanien haben sie
unter überfisch gekehret/ und von
dannen seynd sie in andere unsere
Provinzen gekommen/ mit Hinder-
lassung

de guber. l.
7.

c. 28.

lassung an allen Orthen Zeichen ihrer Grausamkeit durch Plünderungen / Raubereyen / Todschlag / Peinen / sengen / und Brennen / und unendlich vil Laster / die sie begangen / da sie weder auf das Alter / weder auch auf das Geschlecht einige Achtung nit gehabt / weder Bischöff / weder die Priester / weder andere Geistliche / auch die Kirchen / Zierath / die geistliche Geschirr / oder Gebäue waren von ihrer Wuth und Raserey nit sicher. *Nulli sexui, nulli parces aetati, nec ipsis Dei Sacerdotibus, vel Ministris, nec ipsis Ecclesiarum ornamentis, seu instrumentis, seu adificiis.* Augustinus der Mann Gottes sahe / gleichwie andere den Anfang / und Fortgang solcher Raubereyen an / aber mit weit anderen Augen und Gedanken / als die andere. Er fandte allda weit grössere Ubel / und weit erschrockliche Gefahren / als jene / die den meisten Theil aufriben / und da er also alle gefahren / denen die Seelen bey diesem Einfall ausgesetzet waren / betrachtete / deren auch vil in selbigen zu Grund zu gehen nit ermangleten / verdoppten sich seine Zähre / und wurden ihm nach der Red Art des Prophetens zu einem Brod / von deme er sich bey Tag und zu Nachts ernährte. Also brachte er die übrige Täg seines Lebens zu / und erfüllte sein Alter mit einer solchen Bitter- und Traurigkeit / die da nit grösser seyn kunte; massen es geschriben stehet / das / wer etwas verstehet / einen grösseren Schmerken hat / und ein hoher Verstand gleichsam die

Gebein austrücknet. *Solito amplius (quoniam, ut scriptum est, qui apponit scientiam, apponit dolorem; & Cor intelligens tinea ossibus) fuerunt ei lachrymae panes die, ac nocte, amarissimamque & lugubrem praeteris sua senectutis jam penè extremam ducebat ac tolerabat vitam.* Und in der That sahe diser Mann Gottes / wie die Stätten und Dero Inwohner verderbt / wie einige unter dem Schwerdt ihr Leben lassen / andere vertriben und in die Flucht getriben wurden. Er sahe / wie die Kirchen von denen Bischöffen verlassen wurden / und von denen übrigen Gottes Dieneren; die Gott geweihte Jungfrauen und andere / die Profession machten keusch zu leben / ausser denen Klöstern zerstreuet; etwelche / so ihr Leben unter denen tormenten lieffen / oder unter dem Schwerdt; einige aber die so gar das Leben der Seel samt der Reinigkeit des Leibs wie auch des Glaubens verlierten / und hernach unter einer harten Dienstbarkeit die unbilligste Sachen erdulden müssen. Er sahe / wie die Hymni und Lobgesänger Gottes aus denen Kirchen hinausgeschafft / die Kirchen aber selbst an vilen Orthen verbrennt / und die Principal-Fest / so vormalens mit grösstem Zulauff des Volcks begangen worden / aufgehört / das man keine Zuflucht mehr genommen zu denen Heil. Messen weder zu denen Heil. Sacramenten der Kirchen / oder das man kaum einige antraffe / so selbige *ministrum* / noch weniger
Diso

dieselbige begehren wollten. Er sahe / das diejenige selbst / so sich in denen Wäldern / in denen Hölen und Stein- Klippen ver- trochen / oder in veste Orth ge- macht / seyn gefangen / und um das Leben gebracht / oder in einen sol- chen Stand gesetzt worden / daß sie vor Hunger sterben müsten. Et- welche Bischöff und andere Kirchen- Bediente seynd durch eine besondere Gnad Gottes darvon kommen / und denen Händen der Barbarer entgangen; waren aber in der höch- sten Noth / und gezwungen Allmo- sen zu betteln / und ware dero Zahl so groß / daß man allen nit genug Vor- sehung thun kunte nach ihrer Noth- durfft; und von einer fast unendli- chen Zahl der Kirchen und Stät- ten waren kaum 3. überbliben / nem- lich Carthago, Hippon und Cirta; Car- thaginensem, Hipponensem, Cirtensem.

Mitten unter solchen Ublen / trös- tete sich *Augustinus* nit wenig / auß wenigst was den Leib anbelangte / mit disen Worten eines Welt- weisens; Ob es dan auch et- was seye / wann man sihet / das Holz und Stein einfallen / wann man sihet / daß diejenige / so sterb- lich seynd / sterben. *Et se inter hac mala cuiusdam sapientis sententia con- solabatur dicentis. Non erit magnus magnum putans, quod cadunt ligna, & lapides, & moriuntur mortales. Hac ergo omnia ille, ut erat altè sapiens, quotidie ubertim plangebatur.* Dises aber erflechte nit ihne zu trösten we- gen des Verkurts der Seelen; dest- Leben *S. Augustini, 8. Buch.*

wegen dann / weilten er weiter hinein sahe / als alle Weise in Griechen- land / verursachten solche Ubel / das er täglich häufige Zäher vergosse / um darmit das Feuer des Göttlichen Zorns auszulöschten.

7. Was aber zum meisten zu ver- wunderen / ist dises / daß diser auß- serste Schmerken / den der Heil. *Augustinus* wegen des üblen Zustands *Africa* empfunden / nit im geringsten seinen Glauben / oder sein Bischöfli- che Großmüthigkeit gemindert hat; und ließe er solches wol sehen und verspühren in einem Brief / den er an einen Bischoff mit Nah- men *quod vult Deus* geschriben; di- ser Bischoff hatte sich bey ihme be- rathschlaget / was da bey solchem Unheil oder Unglücks- Fällen die Schuldigkeit der Bischöffen erfor- dere / ob sie ihre Leuth könten fliehen lassen / und sich selbst auf die Gei- ten machen / um also der Gefahr zu entgehen. Er beantwortete sol- ches mit wenig Worten / so aber alle die Underweisungen in sich halteten / deren sie bedürftig seyn kanten / und lisse sie wissen / das man die / so sic vom Volck an gewisse sichere Orth begeben wolten / im wenigsten nu verhindern solle / die Bischöff aber könten ihre Kirchen nit verlassen / noch auch jenes Band zerbrechen / mit deme sie die Lieb Jesu Christi an ihr Amt angebunden / daß sie auch / so lang ihr Gegenwart ihrem Volck wurde nothwendig seyn / sie nichts anders thun könten / als sich dem Willen Gottes zu übergeben / und

Ep. 228.

und auf seinen Beystand und Hilff zu vertrauen.

Der Bischoff *Honoratus*, den *Possidius* einen heiligen Mann nennet/ thate nachmalens eben disen Rath bey *Augustino* einholen für die Bischöff/ und übrige Geistliche/ mit Vermelden/ sie sehetten nit/ daß sie mit ihrem Verbleiben in ihren Stätten einen anderen Nutzen schaffen könnten/ weder für sich/ weder für andere/ als das sie Zuschauer abgeben/ des Tods anderer Leuthen/ der Schändung der Frauen-Bilder/ der Verbrennung der Kirchen; und daß sie selbst in Gefahr stunden/ mitten unter denen Tormenten zu Grund zu gehen/ die ihnen die barbarer wurden anthun/ um von ihnen Silber und Gold herauszupressen/ so sie nit hätten. Der Heilige *Augustinus* hielt darvor/ es solle ihm erflücken/ wann er ihme den Brief an *Quod vult Deus* zuschickte. Aber es ließe ihne *Honoratus* wissen/ daß er an selbigem kein Vergnügen habe/ weilen Christus Jesus befohlen habe/ man solle davon fliehen/ und habe er solches selbst gethan/ deswegen schreibe ihme der Heil. *Augustinus* den 228. Brief/ den der Heil. *Possidius* einen sehr nothwendigen/ und überaus nützlichen Brief nennet zur Unterweisung derer Prälaten und Kirchen-Dienern/ deswegen erachtete er selbigen so wichtig/ daß er ihne in das Leben *Augustini* eintragen/ obwolten er zimlich lang ist.

Was *Augustinus* darinnen vest

stellet/ oder behauptet/ ist dieses/ daß die Geistliche sich auf die Seiten machen können/ wann sie in ihrer eigenen Persohn verfolgt werden/ und also andere zum Dienst der Glaubigen hinterlassen/ oder wann das völlige Volk sich davon machet; Zur Prob dieses letzteren ziehet er das Exempel etwelcher Bischöffen aus Spanien an; daß andere aber zu bekräftigen/ jenes des Heiligen *Athanasii*, welchem er annoch daß Exempel *Gypriani* beyfügen hätte können. Im übrigen/ außer solchen Fällen behauptet er/ daß es nichts anders seye/ als eine Unwissenheit und Saigheit/ so da einen Geistlichen/ absonderlich einen Bischoff dahin bringen könne sein Volk zu verlassen/ zur Zeit wo diß dessen Dienst/ wann jemahlen/ am meisten vonnöthen hätte.

Jenes betreffend/ was ein anderer Bischoff gesagt hatte/ daß/ wann Christus Jesus gebotten habe/ man solle fliehen in jenen Gelegenheiten/ wo man doch die Marter erlangen könnte/ so müsse man solches gewiß mit mehrerem Grund thun/ wo das Leyden keinen Nutzen bringet. Gibt der Heilige *Augustinus* Antwort/ solches könne wahr seyn bey den Layen/ oder Weltlichen/ was aber jene anbelangt/ denen es obliegt denen Glaubigen beizustehen/ disen könne solche Lieb ein weit gloriöwürdigere Marter zuwegen bringen/ als wann sie selbige ausstünden alleinig den Glauben nit zu verlaugnen.

Und

Und weilten eben die Lieb selbst
erforderet/ daß sich ein Theil der
Geistlichen auf die Seiten mache/
um diejenige zu bedienen/ die denen
Barbaren entkommen seynd/ sagt
er/ damit diejenige/ so von sich selb-
sten etwas disen Theil erwählen wur-
den/ nit für saig/ oder aber für noth-
wendiger/ oder der Kirchen anstän-
diger als andere gehalten wurden/
so kunte man die Sach auf das Loß
ankommen lassen/ könnten auch al-
leinig die Unverständige solche Weis-
oder Mittel tadlen/ oder schänden.
Wiewolen es weiter nit das ge-
wöhnliche Mittel seye. Er sagt/
daß dise Großmüthigkeit/ so da ei-
nen Bischoff veranlasset bey seinem
Volk mitten unter denen Gefah-
ren zu verbleiben/ in unserm Her-
zen entspringe/ und angezündet
werde von der Liebe Gottes/ und
keinen Rauch einer weltlichen Lie-
be von sich gebe. *Fit hoc, ubi Dei
charitas flagrat, non mundi Cupiditas
sumat.* Doch aber/ daß dises Feuer

der Liebe Gottes von Gott selbst
herkomme/ von demne deswegen der
wirkliche *Act* oder Übung der Liebe
Gottes selbst auch herkomme/ so
dazu erforderet wird/ deswegen er
auch von ihme selbst muß begehrt
werden. *Oremus ergo, ut ab illo detur,
à quo iubetur.* Endlich beschließt er
seinen Brief mit Vermelden/ daß der
beste Rath/ den man mitten in denen
Unglücks-Fällen fassen könnte/ seye
sein Zuflucht zu Gott in dem Ge-
bett nehmen/ und ihne bitten/ er
möchte sich unser erbarmen. Aus
disem Brief kan man urtheilen/ daß
die Satt *Calama*, und mehr andere
völlig von ihren Inwohnern müs-
sen verlassen worden seyn/ weilten
Possidius, der da sein völliges Abse-
hen auf den Heil. *Augustinum* gerich-
tet/ um nit von seinen Einschlügen ab-
zuweichen/ deren er so lobwürdig ge-
dencket/ sagt/ daß er/ und noch an-
dere unterschiedliche Bischöff/ so in
der Nähe waren/ nacher *Hip-
pon* geflohen seyen.



IX. Capitul.

1. Der Heil. Augustinus verfertigt sein letztes Werk wider Julianum. 2. Hat eine Conferenz oder Abhandlung mit Maximino einem Arianischen Bischoff / und widerlegt ihn mit seinen Schriften. 3. Ermahnet Maximum, der die Arianische Ketzerey aufgegeben / er möchte auch zur Befehrung anderer helfen. 4. Widerlegt einen Discurs der Arianer. 5. Laßt die Conferenz ausgehen / die er mit Palscentio einem Arianer gehalten. 6. Schreibt an Elpidium, der da in dem Glauben von der Heil. Dreyfaltigkeit gelehret hatte.

1. **A**lle Raubereyen der Barba-
rer waren nit fähig den
Heil. Augustinum zu verhin-
deren / für die Kirchen sich zu bear-
beiten / und die Wahrheit wider
dieselbige zu beschützen / so ihn an-
griffen / es seyen hernach öffentlich /
oder erklärte Feind / oder falsche
Freund gewesen. Wir haben ge-
lesen / daß / weilten Julianus 4. Bücher
geschriben wider das erste / welches
er gemacht hat von dem Ehestand
und von der Begierlichkeit / er an-
fänglich einen *Extrakt*, oder Aus-
zug / so ihm von dem ersten Buch
aus disen vieren überschickt worden /
in seinem anderen Buch von der Ehe
und Begierlichkeit widerlegt habe /
nachmalens aber alle 4. mit seinen
6. Büchern wider Julianum. Der
Heil. Alipius brachte dises zweyte
Buch von der Ehe nacher Welsch-
land schon Anno 421. wie wir darfür

halten. Julianus ermangelte im ge-
ringsten nit kurz hernach zu unter-
stehen / selbiges zu widerlegen / ehe er
die 6. Bücher gesehen / die der Heil.
Augustinus wider seine 4. Bücher ge-
schriben / dann er zweifelte / ob der
Heilige Augustinus seine 4. Bücher
gelesen habe. So verfertigte dann
Julianus eine Antwort in 8. Bü-
chern / in denen er sich weitläuffig
herauslasset / ohne Verstand und
Hirn / mit einer grossen Menge der
Wörter / die da nit nur allein ihn
nit für beredsam anzusehen verur-
sachten / sondern ihn verdrüsslich
machten / denenjenigen / so als Ver-
ständige auf die Sach selbstn drin-
gen / und einen Verdruß haben an
den übrigen und unnützen Worten /
*vagabundā loquacitate non copiosus, sed
odiosus eis, qui rebus inhaerentes super-
flua verba contemnunt.* Der Heil.
Augustinus lachet über dises / und
sagt

oper. imperf.

l. 4.

l. 3.

- l. 1. sagt/ wann er also fortfahren wolte/
so könne er wol mehr dann tausend
Bücher schreiben seine 6. Bücher zu
beantworten/ die er wider seine 4.
l. 4. geschriben; Unterdessen redet er von
nichts anders als von einem *Compen-*
dio. oder kurzen Begriff/ als hätte
er vil Sachen verschwigen/ die er
vorbringen hätte können. Von des-
sen 8. Büchern *Juliani* seynd 6. vor-
handen/ in der Widerlegung/ die
der Heil. *Augustinus* darwider ge-
macht/ in denen er die Catholische nit
anderst nennet/ als *Traducianer* und
Manichäer/ besonders aber den
l. 1. Heil. *Augustinum*, den er ein *Africa-*
nischen Prediger/ den Heil. *Alipium*
aber seinen geringen Diener/ und ei-
nen Mithelfer seiner Sünden nen-
net. *Vernula peccatorum ejus Alipius.*
l. 3. Es seynd aber die Unbilden und
Schmachwort der Ketzer lauter
Lobspruch für die/ so die Wahrheit
handhaben/ und beschützen.

- Julianus* schreibe sein Buch *Floren-*
rio zu/ der da berühmt ware unter de-
l. 1. nen *Pelagianensischen* Bischöffen/
der ihne gebetten/ oder vilmehr mit
seiner *Authorität*/ als dessen Vatter/
gezwungen/ sein Vorhaben/ so er
gehabt/ nur ein kleines Wercklein zu
schreiben/ aufzugeben/ und dises
grosse Werck ausgehen zu lassen;
und an einem andern Orth sagt er/ es
haben ihme dises Werck die Heilige/
und die Bekenner oder Beichtiger
selbiger Zeiten aufgetragen/ nemlich
diejenige/ so wegen der *Pelagianischen*
Ketzerey waren vertriben worden.

Es hatte *Augustinus* seine 2. Bücher
Retractionum schon fertig gehabt/
ehe ihm dises Werck *Juliani* in die
Händ kömen. Weilen aber der Heil.
Alipius das dritte mal nacher Rom
gereist um dise Zeit/ hat sie der Heil.
Alipius ihme abschreiben lassen/ um
selbige dem Heil. *Augustino* zu über-
schicken/ wie er auch anfänglich ihme
die 5. erste Bücher überschickt ge-
habt/ damit er eine so erwünschte
Gelegenheit/ die er bekommen/ nit
aus Händen liesse/ mit Versprechen/
er wolle ihme die übrige 3/ so bald sie
werden abgeschriben seyn/ auch über-
schicken/ und bittet ihne/ er möchte
es nicht aufschieben/ die erstere als
sobald zu widerlegen. Weilen nun
Augustinus damalen beschäftigt
ware mit der Uebergehung oder Ueber-
sehung seiner Briefen und Predigen/
hatte er deren schon vil überlesen ge-
habt/ ohne daß er annoch etwas zu
Papier gebracht/ und erachtete/ daß
dise eine gar zu nothwendige Arbeit
wäre/ die er nit solte aufgeben; fer-
ners traffe er solche Fantastereyen in
dem Werck *Juliani* an/ daß er sich
kaum dahin entschließen kunte/ selb-
ige zu beantworten; Nichts desto-
weniger hielte ihn die Furcht der
Minder-Verständigen/ so etwann
die Bücher *Juliani* lesen möchten oh-
ne Dero Schwachheit zu sehen/ da-
hin an/ das er dessen *Confutation*,
oder Widerlegung vor sich nahme.
Weilen er aber die Uebersehung seiner
Bücher nit unterlassen wolte/ theil-
te er die Zeit ab/ die er etwann frey ha-
ben möchte; arbeitete also an einem

bey Tag / am anderen bey der Nacht / wann er anderst nit von außerordentlichen Geschäften daran verhindert wurde. Indessen waren dergleichen Geschäften / so ihm bald da bald dort herkommen / so vil / daß er dise 2. Werck nit hat können zu End bringen. Er gibt *Juliano* Antwort / und setzt anfänglich den Text, oder die Wort dieses Keisers / nachmalens jenes / was er erachtete vonnöthen zu seyn / ihne zu widerlegen. Diser *Methodus*, oder Weis zwange ihn / offit die alte Antwort zu widerholen. Weiln auch *Julianus* die alte Fehler oder Irrlehren widerholte ; er erachtete aber besser zu seyn / daß ihm die stärckere solches zu verzeihen und nachzusehen hätten / als denen schwächeren eine Gelegenheit zu geben / sich zu beklagen / daß er ermanglet habe ihre Schwachheit zu steuern. Er erzehlet in diesem Werck eine denckwürdige *Histori* von einem gewissen *Asatio* einem Mann von einer guten *Famili* oder Geschlecht / der aber mit zugeschlossenen Augen gebohren ware / und bachten die Augen-Lappen aneinander / daß er sie nit aufthun kunte. Der Vader wolte sie ihm mit dem Scheer-Messer auflösen / sein Mutter aber / die fromm ware / wolte solches nit gestatten / und an statt eines Pflasters legte sie ihm das Hochwürdige Gut auf ; *Imposito ex Eu-charistia cataplasmate*, so eben die Würckung gehabt ; Er ware damalens 5. Jahr alt / oder etwas meh-

rens / daß er es also wol hat dencken können. *Augustinus* arbeitete an diesem Werck wider *Julianum* bis an das End seines Lebens / wie auch zur Zeit selbst / da die *Vandalen* *Hippon* belagerten ; und wurde von dem Tod alleinig gezwungen / selbiges unvollkommen zu verlassen / wie wir solches bey *Possidio* mit disen Worten lesen : *Contra secundam Iuliani responsionem imperfectum opus*.

2. Wir haben obenher gesehen / das *Maximinus* aus Veranstaltung / und Befehl *Sigisvults* nach *Hippon* gekommen seye. Er ware / wie er End dahin kommen / als wegen des Friedens / welches er aber weiters nit auslegt / als also / weiter unten sagt er / das er im Sinn gehabt / und gesucht habe eine Versammlung von seinen Brüdern / und Lehr-Jüngern zusammen zu bringen / die ihm der Heil. *Augustinus* habe wollen hinwegnehmen / und sie mit seiner Kirchen vereinigen / nit nur allein vermittelst seiner Privat-Zusprechungen / als über das auch mit einer Predig / in welcher er von der unsichtbarkeit Gottes gehandelt habe. Vileicht waren es etwelche Gothische Soldaten / die *Sigisvultus* zur Befagung in die Statt geschickt / welches doch nit verhinderte / daß nit die Catholische beständig noch Meister davon gebliben / massen *Maximinus* sagt / er fürchte die Kayserliche Befehl / herentgegen redete der Heil. *Augustinus* als ein Mann / der sich

Pros. Chr.

c. 8.

Collat. cum
Maxim.oper. imperf.
l. 6.

l. 3.

sich auf die *Authorität*/ und Ansehen
der Fürsten sturete.

Maximinus conferierte/ oder hand-
lete anfänglich ganz fridlich mit *He-
raclio* einem Priester/ weilten er/ wie
er sagte/ sich an ihn mit getraut;
Heraclius aber liesse nachmalens
den Heil. *Augustinum* kommen; diser
verwilligte endlich darein mit ihm
zu handeln auf Anhalten und Bitten
einer grossen Anzahl der Persohnen/
Possid. c. 17. und *Maximinus* getraute sich nit
selbiges abzuschlagen/ aus Furcht/
er möchte von jenen/ so seiner Lehr
folgten/ verlassen werden. Also
befanden sie sich dann beyfammen in
Gegenwart viler ansehnlichen Per-
sohnen/ sowol Weltlich/ als Geistlich-
chen/ wie auch derer *Notarien*/ die
alles/ was geredt worden/ aufge-
zeichnet haben.

Nachdem sich *Maxi-
minus* beklagt
hatte/ daß ihm von dem Heil. *Au-
gustino* ein Unbild wäre angeth in
worden/ sagte er/ daß er den Gla-
ben von *Rimini* hätte; und zoh nach
und nach mit denen Articlen seines
Glaubens hervor/ die der Heilige
Augustinus, so vil ihm die Zeit zu-
liesse/ widerlegt hatte; also/ daß
Collat. c. 11. man in diser *Conferenz* antreffen/
Maxim. und sehen hat können/ was die Re-
her für eine Lehr haben / mit was
für Grifflein sie auch derselben
Schwachheit zu bedecken und zu ver-
mäntle suchten/ um also die einfältige
zu betriegen; In wem auch die Lehr
Possid. c. 17. der Catholischen Kirchen/ was die
Heil. Dreyfaltigkeit anbelangt/ be-
stunde.

Man sihet bey diser Gelegenheit
das *Maximinus* gar eine leichte/ an-
genemme und schöne Manier zu re-
den gehabt habe/ obwolten er gesteh-
ete/ daß er sich in der *Rhetoric* oder
Gramatic niemalens geübet habe.
Er hatte gewißlich ein grosse Ge-
dächtnus/ wuste auch eine grosse An-
zahl der Stellen aus der Heiligen
Schrift/ mit einer verwunderlichen
Geschwindigkeit daher zu sagen.
Also sagte er vil Sachen/ so aber
zu nichts dieneten für jenes/ was an-
gefangen worden/ und nachdem er
viles geredt/ fandte er/ das er nichts
gesagt/ weder auch jenes beant-
wortet habe/ was von ihm begehrt
worden. Solches thate er aus
Bosheit/ wie es aus seiner letz-
ten *Sermon* erschinen/ die da so
lang ware/ das sie erst mit dem Tag
ein End genommen/ also zwar/ daß
der Heilige *Augustinus* nit Platz ge-
habt/ selbige ablesen zu lassen/ um sie
zu widerlegen.

Er kunte ihn den anderen Tag nit
dahin bringen/ das er in der *Confe-
renz* des andern Tags fortgefahren
wäre; dann er sagte/ daß er noth-
wendig nacher *Carthago* zuruck gehen
müsse/ also müste ihm der Heilige
Augustinus gleichsam nur mit einem
Wort antworten; versprache ihm
aber/ daß er die *Conferenz* zu Papier
bringen/ und ihm die Falschheit der
Lehr/ die er behaubtete/ zu ver-
stehen geben wolte. Unterscribe
auch dises sein Versprechen/ gleich-
wie auch *Maximinus* mit seiner eige-
nen

nen Hand/ daß wann er nit alles beantwortet wurde/ wann er ih me sein Buch wurde überschickt haben/ so solle er sich für schuldig und überwunden bekennen. Der Heil. Augustinus haltete sein Versprechen/ und ware darzu um desto mehrer verbunden/ weil Maximinus nach seiner Ankunfft zu Carthago ausgabe/ er hätte die Oberhand in der Conferenz erhalten; und gewislich/ weil er weit mehrer geredt/ als der Heilige Augustinus, obwolten sein *Victori* falsch ware/ nichts destoweniger so kunten die wenig verständigere/ und die in dem Glauben weniger unterrichtet waren/ nit also leicht destwegen das Urtheil fällen. Destwegen schreibe der Heil. Augustinus zwey zimlich lange Bücher/ in deren ersten er gezeigt/ das Maximinus im geringsten nit jenes beantwortet habe/ was ihme vorgetragen worden. In dem zweyten widerlegte er den langen *Discurs Maximini*, auf den er in der Conferenz zu antworten keinen Platz gehabt. Er redet von disen zweyen Büchern in seinen *Retractionibus*, oder Widerabhandlungen/ weil er sie Zweifels ohne zu End gebracht/ nachdem dise schon fertig waren; *Possidius* gedencet selbiger in seinem Leben/ und setzet sie unter seine Werck. Er widerlegt etliche *Sentenz* des Maximini in einer *Sermon*, ober aber dise vor oder nach der Conferenz gehalten habe/ ist nit bekant.

3. Wir können allda bey der Ge-

legenheit diser *Disputation* auch jenes beybringen/ was er sonst auch wider die Ariansche Ketzerey gethan/ dero Zeit aber wann es geschehen/ wir nit finden können. Maximus der als ein qualifizierter *Medicus* ware/ befande sich schon eine lange Zeit her mit der Arianischen Ketzerey behaftet/ ware auch selbstens Ursach/ das auf sein Einrathen gar vil aus seiner *Famili* sich in dieselbe verfallen. Nichts destoweniger so erledigte ihnne Gott von diesem Fehler/ oder Irlehr in seinem Alter/ und vereinigte ihn mit der Catholischen Kirche in Beyseyn des Heil. Augustini, und des Heil. Alipii, die Zweifels ohne das ihrige beygetragen haben. Es scheint aber/ er habe jenen nothwendigen Eifer nit gehabt/ diejenige widerum zur Wahrheit zuruck zu bringen/ die er darvon abgerissen/ wie auch diejenige nit/ so von ihm abhingen/ oder ihme untergeben waren/ wiewolten man hoffte/ daß sie seinem Beyspihl folgen wurden. Dises zwingte Augustinum, und Alipium ihme selbstens zuzuschreiben/ und ihne zu ermahnen/ er möchte sich eifrig wegen dero Bekehrung bearbeiten/ sie darzu anhalten/ und in ihrem Nahmen sie bitten/ sie möchten sowol diejenige/ als auch andere/ so sich in seinem Hauß zu versammeln pflegten zu der Einigkeit der Kirchen zuruck führen. Im übrigen bemühen sie sich in diesem Brief/ ihne das Geheimnus der Heil. Dreyfaltigkeit auszulegen/ um ihne also in dem Glauben be-

Ep. 170.

stän-

ständig zu erhalten / und zu steiffen; Sie/ nemlich *Augustinus* und *Alipius* schriben auch auf eben dise Zeit dem Bischoff *Peregrino* zu/ der da villeicht *Thenitanischer* Bischoff ware / woher *Maximus* der *Medicus* gebürtig ware / und ersuchten ihne / ihnen wissen zu lassen bey erster Gelegenheit / ob *Maximus* disen ihren Brief für genehm gehalten / wie sie gehoffet haben / ob er ihme auch etwas gedient habe. Sie baten ihne ebenfalls auch/ er solle *Maximum* in ihrem Nahmen versichern/ daß sie es nit im Brauch hätten/ so weitläuffige Briefe zu schreiben/ auch an ihre vertrautste nit / wann sie schon Bischöff wären; weil sie nemlich fürchteten/er möchte sich ab der Kürze des Briefstoffs/ und beleidiget befinden.

Sermon oder *Predig* vorn an gesetzet/ samt denen Zifferen oder *Numeris* so da auf die *Articul* die er widerlegte/ deuteten; Und auf solche Weis wurde auch eben dise *Sermon* oder *Predig* der *Arianer* erhalten.

5. Ein gewisser *Pascentius*, und Graf aus dem Königlichen Hauf ein *Arianer*/ ware/ wie *Possidius* erzehlet/ ein mächtiger Mann; diser neben deme/ daß er die *Contributiones* sehr scharff einfoderte/ unterliesse auch nit durch und mit seinem Ansehen/ wo er nur kunte den *Catholischen* Glauben zu bestreiten; belästigte auch/ / und verwirrte durch sein Geschwäk vil Bischöff/ die da einfältig in ihrem Glauben dahin lebten/ und sich nit getraueten wegen seines Ansehens ihme/ wie er es verdienet hätte/ zu antworten; diser/ wie gesagt/ ware der erste/ der mit *Augustino* zu conserieren verlangte zu *Carthago* in *Beyseyn* unterschiedlicher *Personen*/ von *Qualität* oder *Ansehen*/ die da gleichsam *Schieds Richter* seyn solten der *Disputation*, in welches auch der Heil. *Augustinus* verwilliget. Diser verlangte gleich anfänglich sehr inständig / daß alles aufgeschriben wurde / was sowol ein als anderer Seits geredt wurde. *Pascentius* aber erzeigte sich dermaßen widerspänstig/ daß die *Schieds Richter* erachteten / es wäre besser/ wann man die *Sach* mündlich abhandlen thäte/ disem *Gutachten* geben sodann die Bischöff/ wie auch *Augustinus* selbst nach. *Pascentius*

Possid. 4. 170

Ep. 238. c. 1.

Possid. 6. 171

Ep. 171. 4. Obwolen sonst keine *Reker* von der *Arianischen* Parthey sich in *Tract. in Jo. Hippon* befunden / so geschah es doch/ daß sich einige allda eingefunden wegen der *Ville* der *Fremdling* retr. 1. 2. c. gen. Weilen nun dann zu *Hippon* 52. ein *Sermon* oder *Predig* der *Arianer* an das *Tage-Licht* gekommen um das *Cont. Serm.* Jahr 418. wie aus seinen *Retracta-* *arian. c. 39.* tionibus zu erschen / so wurde selbige aus *Fleiß* der *Hipponenser*/ oder auch anderer / ihme dem Heil. *Augustino* überschickt / selbige zu widerlegen. Er widerlegte sie so fleißig und kurtz/ als er immer kunte; und damit er es noch besser zusammen ziehte/ und nit genöthiget wurde die *Wort*/ die er widerlegte/ anzuziehe/ hatte er die ganze *Leben* *S. Augustini*, 8. Buch.

2

same

Rame zur Sach/ und legte die Haupt-
Stück seines Glaubens aus/ wo-
raus man dann erkennen kunte/ was
widrige Meinungen *Pascentius* wider
den Catholischen Glauben hatte;
Der Heil. *Augustinus* zeigte gleich-
falls mit unüberwindlichen Schluß-
Reden / wie auch mit der *Autho-
rität* der Heil. Schrift sowol die
Wahrheit des Catholischen Glaus-
bens / als auch die Falschheit und
Unwahrheiten/ die *Pascentius* vorge-
bracht hatte. Also wurde die *Con-
ferenz* aufgehelt/ und verfügte sich
einer von dem anderen hinweg;
Pascentius aber/ der voller Zorn und
Wuth ware/ sienge an die Sachen
weit anderst auszustreuen/ als sie an
sich selbstn waren/ wie auch sich zu
rühmen/ daß er jenen *Augustinum*
überwunden habe/ der da von der
ganzen Welt so hoch geschäget und
geachtet wurde. Weilen aber vil
gar wol gewußt / was *Augustinus* be-
gehrt hatte/ nemlich/ daß man alles
solle aufschreiben/ was da gesagt
wurde/ weilen unter andere Ursachen
wann sie auseinander wären/ ein je-
der vorgeben kunte/ dises oder jenes
geredt oder nit geredt zu haben/ so
doch geredt worden; eintweders
aus Vergessenheit/ oder aus einem
Geist der Widersprechung/ also wa-
re *Augustinus* gezwungen ihme einen
langen Brief zuzuschreiben (nach-
dem er ihme vormals einen kürze-
ren geschriben) allwo er alles dasje-
nige getreulich erzehlet/ was sich so
wol ein als anderer Seits zugetra-
gen/ und wann er solches hätte laug-

nen wollen/ hätte es *Augustinus* mit
vilen Zeugnissen vornehmer Pers-
sonen/ so bey der Versammlung
zugegen gewest darthun können.
Pascentius gabe endlich auf beyde
Brief des Heil. *Augustini* mit einem
einzigen Antwort/ der zimlich kurtz
ist/ allwo er keine andere Ursach sei-
nes Glaubens beybringt/ thut auch
nichts anderes darinn/ als daß er ihne
den Heiligen *Augustinum* überaus
schimpfflich tractieret/ und hernimmt/
wiewol er solches mit einer solchen
Schreib-Art thut / die da dem
Schein nach ganz liebeich und süß
oder sanftmüthig ist. Er bringt
auch darinnen eine Beschwernuß
wider den Catholischen Glauben
vor/ und sezet hinzu/ daß es nichts
außerbäuliches wäre / wann man so
vil schreibe/ und widerum schreibe/
oder antworte; wann auch *Augu-
stinus* ein solches Vertrauen auf sei-
nen Glauben setze/ so solte er noch
einmal samt seinen Bischöffen kom-
men/ und mit ihme *conferieren*/ aber
mit einem reinen und fridliebenden
Geist. Also ließe ihme der Heilige
Augustinus mit einem dritten Schrei-
ben wissen/ daß es ihme allzeit eine
grosse Ehr seyn wurde/ wann er mit
ihme *conferieren* kunte/ wann nur das
jenige/ was man abhandlet/ aufge-
schriben wurde; gibt ihme auch an
jenes/ was er einwendete oder
vortwarffe/ antwort. Was die
Schmach-Reden / oder Unbilden
anbetraffe/ protestierte er/ daß er gar
nit dardurch wäre beleidiget wor-
den/ weilen er selbige von einem
mäch-

Ep. 240.

mächtigen Mann / nit aber von der Wahrheit überkommen hätte; zeigte ihm nichts desto weniger / wie weit er ihne in die Enge hätte treiben können / da er hinzu setzet / du wurddest gewislich nit gesagt haben / daß ich nit einmal eine *Boutellen* stinckendes Wasser / wol aber ein Herk voller Falschheit / und Treulosigkeit gehabt habe / wann du mich nach dem Essen nit also hättest angetroffen / wie ich Vormittag gewesen. *Sinon talis post prandium rediissem, qualis ante prandium recessissem. Nam si scribis, & non scribo, non nos adificat. Quomodo nos adificat, dicis, & dico, ubi post verborum strepitum non inveniamus, quod legendo recenseamus?* Es ist aus der Histori des Heil. *Possidii* abzunehmen / daß es mit diser *Disputation* nit weiter gekommen.

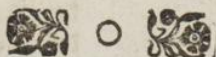
Ep. 241.

Judic. 6. 5.

6. *Possidius* setzet ebenfals unter seine Werck wider die *Arianer* den Brief an *Elpidium*. Man weist auch / daß diser *Elpidius* würcklich gezeuget habe / was das Geheimnuß der Heil. Dreysaltigkeit anbelangt. *Elpidius* hatte den Heil. *Augustinum* noch niemals gesehen; Nichts desto weniger so kame er ihne in die Gedächtnuß wegen der Güte / wie er sagt / so er gegen ihne erzeigt / daß er ihne aus dem Fehler oder Irrewohn

Ep. 242.

heraus ziehen hat wollen / worinn er ware. *Gratum sanè habeo, quod me, quamvis incognitum facie, tamen, quia errare credidisti, revocare ab errore conatus es.* Zu disem Zihl und End überschickte *Elpidius* dem Heil. *Augustino* ein Buch eines Bischoffs seiner Sect, und ermahnte ihn über das Meer sich zu versügen / damit er von *Bonosio* und *Jasone*, zwey sehr gelehrten Männeren / möchte unterrichtet werden; von dero *Discurs* er auch einen grossen Nutzen schöpfen wurde. Obwolen nun dises Begehren *Elpidii* gar lächerlich ware / so unterliesse doch der Heil. *Augustinus* nit ihme sehr anmüthiglich zu antworten / daß er ihme wegen seines guten Willens verbunden seye; das er auch Gott bitte / er möchte doch *Elpidium* jenewahrhaft zu erkennen geben / was er zu verstehen ihme einbildete. Das Buch seines Bischoffs anbelangend / sagt *Augustinus*, wann er werde Zeit und Platz haben selbges von Stuck zu Stuck zu widerlegen / wolle er ihme dessen Eitelkeit und Schwachheit zeigen. Wir sehen aber nit / daß er an disem Werck gearbeitet habe / glaublich / weilen er seiner Gewohnheit nach von anderen Geschäften darvon verhindert worden.



X. Capitul.

1. Die Semipelagianer zu Massilia bestritten die Lehr von der Prädestination, oder Gnaden: Wahl. 2. Augustinus behauptet selbige in seinen Büchern de prædestinatione, Sanctorum, & de dono perseverantia. 3. QuodvultDeus bittet Augustinum, er möchte von denen Ketzeren schreiben. 4. Auf viles Anhalten und Treiben des Quod vult Deus fangt Augustinus an disem Werk an zu arbeiten / hat aber selbiges nit ausmachen können. 5. Wunder: barliche Bekehrung Dioscori.

Anno Chr.
428. oder
429.

1. **A**uf eben dise Zeit/ da der Heil. Augustinus sich für die Gottheit des Worts bearbeitete/ erkannte er klar/ das ihne eben dises Wort zur Beschützung seiner Gnad habe brauchen wollen. Wir haben oben gesehen/ wie er sich bearbeitet habe in diser Sach/ und solches biß an sein End getrieben / wider Iulianum einen Pelagianer / an jeko aber werden wir sehen/ wie ihne Gott verbunden habe die Lehr von der Prädestination zu behaupten/ so da eine nothwendige Folgeren aus jenem ware / was Pelagius in dem Concilio in Palastina zuzulassen gezwungen worden / nemlich daß die Gnad nicht nach Verdiensten ausgetheilet werde.

Ep. 226.

Es gabe in Massilia und an andern Orthen Frankreichs unterschiedliche Persohnen ab / die da ih-

nen einbildeten/ alles dasjenige/ was der Heil. Augustinus in seinen Büchern wider die Pelagianer gesagt/ Ep. 225. wäre der Meinung der Vätter und der Kirchen zuwider. So vil machte Prosper dem Heil. Augustino zu wissen. Nachdem er unterschiedliche Fehler von ihnen vorgebracht/ setzet er hinzu/ das selbige auch von hohen Persohnen angenommen wären/ die da wegen unterschiedlichen Tugenden und grossen Fromkeit/ auf die sie sich begeben/ hell scheineten/ und einen grossen Ruhm bey dem Volck ihnen erworben hätten; aus denen auch einige kurz vorhero zur Bischöflichen Würde erhebt worden/ wie der Heil. Prosper an den Heil. Augustinum schreibt/ also daß das Ansehen und die Authorität solcher fürnehmen und in der Kirchen ansehnlicher Persohnen/ sowol wegen ihrer Fromkeit als wegen ih-

rer

rer Ehren- Stellen/ ihren Fehler/ oder Irrlehr desto gefährlicher machte/ sowol für sie selbst/ als auch für andere. *Ex quo non solum his, qui nos audiunt, verum etiam ipsis, qui audiuntur, cum dignitatibus crevit periculum, dum & multos reverentia eorum, aut inutiles cohibet silentio, aut incurioso ducit assensu. Et saluberrimum iis videtur, quod penè nullius contradictione reprehenditur.* Dann der Respekt gegen ihrer Ver- sohn veranlaßte diejenige/ so nit unterrichtet waren/ ihnen zu folgen/ und verursachte bey ihnen/ so mehrer erleuchtet waren/ ein unnützes Still- schweigen; befand sich also fast niemand/ der sie gewarnet/ oder der Irrlehr sich widersetzet hätte/ die sie lehren/ ausgenommen eine kleine Zahl/ welcher unerschrockenen Lieb- haber der vollkommenen Gnad JE- su Christi. *Præter paucos perfecta gratia intrepidus amatores.*

Aus diser Zahl waren der Heil. Prosper und der Heil. Hilarius die da erachteten nothwendig zu seyn/ das Gutachten des Heil. Augustini dar- über zu vernehmen/ und von ihm ein klarere und richtigere Erklärung zu begehren/ in Hoffnung/ daß nit nur allein ihr Schwachheit dadurch ge- stärcket solte werden/ und sie Waffen die Wahrheit zu beschützen bekom- men wurden/ sonderen daß auch die- jenige/ so da wegen ihrer Tugend und hoher Würde ansehnlich wa- ren/ sich aber von dergleichen ge- fährlichen Meinungen verführen ha-

ben lassen/ endlich die Wahrheiten der Gnad/ wie sie da ganz sauber und rein ware/ annemmen wurden/ *sed etiam ipsos, quos meritis, atque honoribus claros, caligo istius opinionis obscurat, defoscatissimum lumen gratia recepturos Gerneris bekennet Hilarius,* in was grossen Respect und Ansehen die Lehr des Heil. Augustini bey ihme wäre/ da er also sagt: *Quidquid pro ea gratia, quam in te pusilli cum magnis miramur, volueris, aut valueris, gratissime accipiemus tanquam à nobis charissima, & reverendissima autoritate decretum;* Was du nun gemäß jener Gnad/ so wir kleine und grosse an dir bewunderen/ wirst wollen und vermögen können/ werden wir auß angenehmste erkennen/ als etwas sol- ches/ so von einer uns allerliebsten/ und hochwürdigsten Authorität be- schlossen worden. Hilarius macht *Ep. 226.* dem Heil. Augustino zu wissen/ daß er einen gar höflichen Brief von dem Heil. Prospero empfangen habe/ den er samt dem seinigen ihme zugeschiekt/ deme der Heil. Prosper, auch die Leh- ren und Grundsätzen der Feinden der Gnad Gottes/ so vil er gewußt/ und gekönnnt hat/ beygesetzt; der Brief/ den der Heil. Prosper an *Augustinum* geschrieben/ ist annoch vor- handen/ in welchem er nach vorher- gegangenen grossen Titulaturen/ die er an ihme in der Überschrift gemacht/ als nemlich: *Domino Beatissimo Papa, ineffabiliter mirabili, incomparabiliter honorando, præstantissimo Patro- no.* Sagt/ das er ihme nit nur aus ei- ner puren Höflichkeit zuschreibe/ wie

er vormals gethan / sondern aus Liebe des Glaubens / den er das Leben der Kirchen benamset. Dann weilen ich weiß / sagt er / mit was für einer Sorgfalt und Angelegenheit du wachest für alle Glieder des Leibs Jesu Christi / mit was für einer Stärcke du auch dich der Waffen der Wahrheit wider alle Anfall der Feinden / oder Keger gebrauchest / habe ich geglaubt / ich habe nichts zu fürchten / ob ich keine Ungelogenheit dir verursacht / daß ich eine solche Sach vorbringe / die dich Zweifels ohne angehet / weilen es das Heil viler Seelen angehet. Ich fürchtete mir vil ehender / daß ich sträfflich seyn wurde / wann ich sehen solte / wie allda so gefährliche Kekerereyen / und die so schlimme Folgereyen nach sich ziehen / erwachsen / und ich dennoch ermanglen solte / denjenigen desto wegen zu berichten / deme da besonders obliegt / Amts halber sich um die Handhabung des Glaubens anzunehmen; *Si ea, quæ valde perniciose esse intelligo, ad specialem patronum fidei non referrem.* Zu End des Briefs sagt er also / weilen dich Gott in diesem unserem *saculo* aus einer besondern Gnad und Vorsichtigkeit auferweckt hat / hat er auch gewolt / das wir in unserem Leyden und Beschweren unser Zuflucht zu dem Schatz deines Verstands und deiner Liebe / die er dir gegeben / nemmen sollen. So thun wir dich dann beschwören / du wollest die demüthige unterweisen / und die hoffärtige hintertreiben. *Adde eruditionem humi-*

libus, adde increpationem superbis.

2. *Augustinus* beantwortete die Brief des Heil. *Prosperi* und *Hilarii* mit zwey Büchern / einem von der Gnaden-Wahl der Heiligen / dem anderen von der Gnad / oder von der Güte der Beharrlichkeit / die er beyde zugleich dem Heil. *Prospero* und dem Heil. *Hilario* zugeschrieben / mit Bezeugung / daß obwol er es gar ungern / und mit Verdruß vernommen / daß man solchen Wahrheiten Widerstand thäte / die da mit so klaren *Authoritäten* des Worts Gottes dargethan wurden / so habe er nichts desto minder diese Lieb höchstens gut geheissen / mit dero sie ihn gebetten haben auf ein neues über diesen Punkten zum Unterricht anderer zu schreiben. In diesen zweyen Büchern *De prædestinatione Sanctorum, & de dono perseverantia*, ist sein Absehen dahin gerichtet die Lehr der Kirchen zu behaupten von der Gnaden-Wahl der Heiligen / wie auch die Feind der Gnad zu bestreiten / absonderlich jene zwey / die da den freyen Willen also erheben / daß sie vermeiden / er seye für sich selbst fähig zum Anfang des Glaubens / und zur endlichen Beharrlichkeit ; es seye dieses auch ein Werk der Natur / und kein Gaab oder Schanckung Gottes.

Diese zwey Bücher wird gar rühmlich gedencet in dem *Synodal-Schreiben* derer *Africanischen Bischöff* / so da aus Liebe des Glaubens nach *Sardiniam* seynd relegiert / oder

Ep. 225.

vers

append. tom.
10. p. 156.
6. 17.

verwisen worden/ mit disen Worten: *Præ-omnibus studium gerite libros S. Augustini, quos ad Prosperum, & Hilarium scripsit, memoratis fratribus legendos ingerere; quorum mentionem beatæ memoriæ Hormisdæ sedis Apostolica glorioſus Antistes, in Epistola, quam consulenti se sancto fratri, consacerdotique nostro Possessori rescripsit, cum magno præconio Catholica laudis inseruit, cuius hæc verba sunt; De arbitrio tamen libero, & gratia Dei, quid Romana, hoc est, Catholica sequatur, & servet Ecclesia, licet in variis libris beati Augustini, & maxime ad Prosperum, & Hilarium abunde possit agnosci, tamen & in scriniis Ecclesiasticis expressa Capitula continentur.* Vor allem beſleißet euch/ das ihr die Bücher des Heil. Augustini, die er an Prosperum und Hilarium geschriben/ gedachten Brüdern zu lesen gebet; deren da der Pabst Hormisdæ in seinem Schreiben an Possessorem Meldung thut mit disen Worten/ was die/ den freyen Willen/ und die Gnad Gottes belangend/ die Römische/ das ist/ die Catholische Kirchen darvon halte/ obwolten solches satſam abgenommen werden kan aus unterschiedlichen Büchern des Heil. Augustini, so seynd auch deswegen besondere/ und ausdrückliche Capitula in denen Kirchen-Behaltenissen darvon vorhanden.

3. Weilen der Cartaginensische Diacon *QuodvultDeus* bey sich erwegte/ was groſſe Gnad der Heil. Augustinus von Gott empfangen/ andere zu unterrichten/ und zu lehren/

so entschlosse er sich/ selbigem einen Brief zu schreiben/ in welchem er ihne bittet/ einen *Tractat* über alle Ketereyen ausgehen zu lassen/ die da von anbeginn der Kirchen gewest seynd/ und dero Lehr beyzusetzen/ in dero sie der Wahrheit/ so vil aus der Heil. Schrift/ und aus der Vernunft kan geschlossen werden/ entgegen wären/ um sie also zu überzeugen/ auf was Weis die Kirchen diejenige annehmen/ so sich von denenselben abthun/ was auch jene für eine sehen/ dero Tauff die Kirchen eintweder zulasset oder verwirffet; dises ware Augustinum zu einer solchen Arbeit anstrengen/ die fast unendlich ware/ nemlich alle Ketereyen zu widerlegen. Also zog *QuodvultDeus*, alsobald ein/ und befriedigte sich mit deme/ das der Heil. Augustinus nur kurz/ und in *Compendio* ihr Lehr anmerckte/ in wem auch die Lehr der Catholischen bestunde/ so sie wider dieselbe behauptet. *Breviter, perscriptæ summam.* Ep. 221.
Mit Anweisung an andere *Tractat* von diser *Materi* die eintweder er/ oder andere darvon geschriben/ wann einer einen weitläuffigeren Bericht verlangte. Dife Arbeit wurde sicherlich überaus nützlich gewest seyn/ sowol für die Unwissende/ als auch für Gelehrte; deswegen beschwörte dann *QuodvultDeus* den Heil. Augustinum im Nahmen Jesu Christi/ der ihme die Gnad gegeben/ so verständig zu seyn/ ohne deswegen eifersüchtig zu seyn. Er möchte doch dises Sach auf sich nehmen. Er bekennet/ daß dises ein groſſes Begehren wäre an

re an eine solche Person von solchen Alter/so da wege unterschiedlichen Unvollkommenlichkeiten ganz schwach und mit anderen so wichtigen Geschäften beladen wäre. *Meliora cogitanti, & disponenti majora, sancto seni, & quærelas Corporis sustinenti.* Deine besondere und Welt-kündige Güte aber/ sagt er/ hat mich zu einer solchen Freiheit veranlaßet. Dife ist jene/ so mich minder fürchten gemacht/ daß ich nit unverschamt vor denen Leuthen erscheine/ eine solche schwere Sach zu begehren/ als das ich vor Gott für hoffärtig erscheine/ wann ich es nit begehrte/ oder für saumselig/ wann ich solches nit suchte/ oder für faul/ wann ich an diser Thür nit anklopffe. *Ne non petendo superbus, non quarendo desidiosus, non pulsando piger à Domino judicaret.* Es brauchte lange Zeit/ biß sich Augustinus vorgenommen und entschlossen/ solche Arbeit anzugreifen; hätte auch selbige in der That angefangen/ wann er nit dessen Beschwernuß bey sich erwogen/ oder nit geglaubt hätte/ daß sie seine Kräfte übertriffe/ weil er aber die Gelegenheit angetroffen/ bey einem der vornehmsten aus der Statt Hippon Filuculus mit Nahmen/ schriebe er alsobald einen Brief an *Quod vult Deus*, der aber zu Grund gegangen/ in welchem er ihm vorgestellt hat/ daß jenes/ was er an ihm begehrte gar zu schwer wäre/ aber gleich darauf schriebe er einen andern Brief durch einen Sub-Diaco- num seiner Dioces. so nacher Carthago wegen eines gewissen Geschäfts ab-

gegangen. Er sagt in diesem Brief zu ihm/ daß der Heil. Filastrius von Brescia und der Heil. Epiphanius schon dergleichen Catalogos gemacht haben/ und daß/ wann der Heil. Epiphanius/ der da gelehrter wäre dann der Heil. Philastrius weniger Reizen angezogen habe/ dann diser/ seye es desto wegen geschehen/ weil es überaus hart seye eine Reize- ren zu erkennen. Er tragt ihm auch an/ er wolle ihm das Werk Epiphani über- schicken/ so er allein griechisch bey sich habe/ solches könnte aber gar leicht zu Carthago übersetzt werden/ Augustinus bittet den *Quod vult Deus* er möchte ihm doch etwas von Theodosio und von denen Manichæ- ren/ die er entdeckt hätte/ wie auch von der Reiz der Bischöffen wissen lassen; Wir haben schon oben von diesem Theodosio geredt. Was die Reiz der Bischöffen anbelangt/ solches kan eine Verwandtschaft haben mit diesem/ was wir gesehen haben/ daß der Heil. Alipius Anno 428. zu Rom gewesen seye/ massen diser Brief des Heil. Augustini vor diser Zeit kan geschriben worden seyn.

4. *Quod vult Deus* hatte allein diesen zweyten Brief empfangen/ als er dem Heil. Augustino zuruck geschriben/ daß er wol unglücklich gewest wäre/ massen ihn seine Sünden verhindert haben jenes zu erhalten/ was da der Kirchen so nützlich gewest wäre; Er hoffe aber auf die Barmherzigkeit Jesu Christi/ und auf die groffe Güte/ so der Heil. Augustinus jederzeit habe sehen lassen/ jeder

de hare.
praf.

Ep. 222.

c. 3.

c. 9.

jedermänniglich zu willfahren / und Guts zu thun/ daß er ihme die Nahrung / die er sowol für sich/ als für andere begehrt/ nit werde abschlagen. Er gibt in diesem seinem Brief nit auf alles Antwort / von deme der Heil. *Augustinus* in seinem geredt hatte ; glaublich ware dises die Ursach/ daß alles das übrige darvon ausgelassen worden / um pur allein dasjenige darinn zu lassen/ was das Buch von denen Ketzereyen anbetrafte. Gleichfalls gebrauchte er sich auch mit jener kurzen *salutation* oder Begrieffung/ die er sonst mit eigener Hand pflegte zu End des Briefs anzusehen. Er protestierte in diesem Brief dem Heil. *Augustino*, daß er im geringsten nit wolte nachlassen/ ihne zu treiben/ biß daß er jenes / was er begehrt/ erhalten hatte/ damit er durch seine Ungestümigkeit jenes erhalte / was er Verdienst halber / die er nit hätte/ nit erhalten könnte. *Ut quod non impetrat privilegium ; ubi nullum est meritum, saltem indefessa importunitas mereatur.* *Augustinus* sagt / er habe ihne wegen gar zu oft widerholten Anhalten also gezwungen/ und dermassen geplagt/ das niemalen einiger gewesen seye/ der ihne mit grösserem Gewalt und Eifer zu einer Sach angehalten habe. So befande er sich dann endlich seiner Ungestümme nachzugeben gezwungen/ und sagt/ er habe neben diesem auch seinen Namen angesehen/ nemlich *Quod vult Deus* so sovil sagen will / als was Gott will. *Fateor nullum mihi, ut te, instirisse poscendo in ipsa* Leben *S. Augustini, 2. Buch.*

tam molesta instantia tua etiam tuum nomen attendi, & dixi, aggrediar, & faciam, Quod vult Deus.

Weilen sich nun die Gelegenheit gegeben / daß ein gewisser Priester von *Fussala* nacher *Cartago* gehen solte / hatte er den ersten Brief des *Quod vult Deus* überlesen / in Willens etwas an diesem Werck anfangen zu arbeiten/ selbiges ihme zu überschicken / und ihne sehen zu lassen / wie schwer da jenes seye/ was er an ihne begehret. Er kunte aber gar nichts zu wegen bringen / aus Ursach anderer Beschäftigungen/ so ihne in die Hand gekommen/ die ihne auch gezwungen haben/ so gar die Antwort an *Julianum* zu unterbrechen. So ware er dann zu friden mit dem/ daß er dem *Quod vult Deus* den Priester von *Fussala* an recommendierte / wie auch dessen Geschäft / und liesse ihn wissen/ daß/ wann er jenes/ was ihne dermalen beschäftigte / werde zu End gebracht/ wie auch denen 5. ersten Büchern *Juliani* geantwortet haben/ hoffe er/ auch für ihne arbeiten zu können/ wie auch zugleich seine *Retractiones*, oder Widerabhandlungen fortzusetzen/ denen einen den Tag/ denen anderen die Nacht zueignend/ es wäre dann Sach/ daß ihne die 3. Bücher *Juliani* vorher eingeliferet wurden.

Er hatte jenes / was er versprochen/ erfüllet/ und fangte an zu arbeiten von denen Ketzereyen zu End dises 428. Jahrs / oder gegen dem

Ep. 223.

de har. praf.

Anfang des 429. welches Werk er in zwey Theil abzutheilen im Sinn hatte/ um in dem ersteren eine Listen zu machen/ von denen Kezereyen/ so nach der Ankunfft Jesu Christi biß auf seine Zeiten gewesen; Im andern dasjenige zu zeigen/ was einen Menschen zum Kezer mache/ damit man auf solche Weis alle Kezereyen/ sowol erkannte als unerkannte fliehen möge/ wie auch von denen zu urtheilen/ die da erkennt solten werden. Dises wäre gewiß ein höchst nützliches Vorhaben gewesen/ wann es ihm gelungen hätte/ er befande aber/ daß er solches auf keine Weis zuwege bringen vermögte/ weilen er keine allgemeine Regel nit erfinden konnte/ was da einen zum Kezer mache/ massen nit ein jeder Fehler ein Kezerey seye. *Non enim omnis error haresis est, quamvis omnis haresis, qua in vitio ponitur, nisi errore aliquo haresis esse non possit.* So befande er dann/ daß von dem Todt Christi an / 88. Kezereyen gewesen/ will aber darum nit behaupten in disem ersten Buch/ das er alle/ so etwann möchten gewesen seyn/ angedeutet habe/ wie auch nit alle ihre Lehren/ von denen er getredt/ weilen er glaubte/ es wurde niemand gefunden werden/ der solches zu thun vermögte. So vil er sagt/ hat er selbige besonders aus dem Heil. Epiphanio genommen/ nichtsdestoweniger so folgte er ihm in allem nit. Gleichfalls setzet er auch den Heil. Flastrium hinzu Eusebium, der von Rufino verdolmetsetzt worden/ den er auch/ wie es scheint selb-

sten austrücklich diser Ursachen halber gelesen hat; und seine eigene Erkenntnuß/ die er von sich selbst hat haben können. Er machet ihnen ein End mit denen Pelagianern/ als ob dise die letzte Kezer/ so zu selbiger Zeit erschienen gewesen wären; weilen er keine genugsame Wissenschaft gehabt hat/ von der neuen Kezerey Nestorii, das er etwas darvon hätte sagen können. So bald er nun dises erste Buch fertig gemacht/ schickte er selbiges dem Quodvult Deus zu/ damit er ihm/ wie auch andere/ so selbiges lesen wurden/ desto mehrer verbinden möchte/ ihm von Gott die nothwendige Erleuchtung und Gnad zu wegen zu bringen/ den andern Theil verfertigen zu können/ der da von einer grösseren Wichtigkeit wäre. Gott aber hat solches nit zugelassen/ aufs wenigst nit/ daß er es ausmachen könnte; weilen uns Possidius versicheret/ das sein Werk von denen Kezereyen unvollkommener und unausgemachter geblieben seye.

5. Der 227. Brief/ so dise Überschrift hat: *Alipio seni, Alipio* dem alten/ gehöret auf dise Zeit; wann nit diser *Alipius* ein anderer/ und von dem Bischoff zu Tagasta unterschieden ist/ der um dise Zeit herum zu dem Decanat, oder seye es hernach das Primat in Numidien gewesen/ gelangget seye. Seye er nun/ um was für eine Zeit es wolle/ geschrieben worden/ so ist er gewiß ein überaus schöner Brief/ und voll der allerdenckwür-

de hares.
prafat.

würdigsten Historien/unter anderen werden wir allda jene beybringen von *Dioscōro* einem *Medico*, die der Heilige *Augustinus Alipio* erzehlet.

Diser *Dioscorus* ein *Medicus* hatte sich zum Christlichen Glauben bekehrt/ und den Heil. Tauff empfangen mit einem andern / nemlich mit einem gewissen *Gabiniano*, es ist aber vonnöthen/ das du wissest / wie er sich bekehret habe / damit du urtheilen könneest/ das es etwas außerordentliches erforderet habe / seine Hartnäckigkeit in der That / und würcklich zu dämmen / wie auch sein Maul innzuhalten. *Neque enim cervicula illa, vel lingua, nisi aliquo prodigio domaretur.* Seine Tochter / so sein einige Freud ware / erkrankte auf den Tod / also zwar / daß der Vatter selbstn sahe / es wäre kein einzige Hoffnung mehr : Man sagt (und ich kan nit daran zweifeln/ daß ich hab solches vor der Zuruckkunfft unsers Bruders *Pauli* von dem Grafen *Pellegrino* vernommen / daß er ein aufrichtiger und wahrer Christ ist/ der auf eben dise Zeit / und mit ihnen ist getaufft worden) Man sagt also/ daß weiln diser Alte kein Mittel mehr sahe/er sich entschlosse habe/endlich die Barmherzigkeit Christi JEsu anzuruffen/ thate auch ein Gelübd ein Christ zu werden/ wann seine Tochter genesen solte. Sie wird gesund / er aber vernachlässigte sein Gelübd ins Werck zu stellen / was geschicht ? durch einen neuen Streich der Hand Gottes/ verliehret er au-

genblicklich das Gesicht/ er erkennete es alsobald / was eine solche Straff über ihn gezogen hätte; klagte sich dessen an/ und verpflichtete sich durch ein neues Gelübd/ das erstere zu vollziehen / wann ihme Gott das Gesicht verleihen wurde. Gott hat ihme selbiges gegeben/ er wird ein Christ / und last sich tauffen / aber sihe da noch einen andern Streich von eben diser Hand / er hatte das *Symbolum* oder die Glaubens-Bekanntnus gar nit auswendig gelernt / redete sich auch mit der Schwachheit seiner Gedächtnus aus/ daß er selbe nit merken könnte/ da es doch anders nichts ware/ als eine Faulheit und Fehler / oder Abgang des Willens/ Gott wuste solches gar wol. Da dann die acht Tag der solennität seines Tauffs/ wie auch des Oster-Fests vorbey waren / wurde er auf einmal an allen seinen Gliedern Gichtbrüchig/ und berührte der Schlag auch seine Zungen selbstn/ in disem Stand/ war er im Schloff gewarnt/ daß ihm solches Unheil destwegen widerfahren wäre/ weiln er den Glauben nicht auswendig gelernt noch gebettet habe/ wurde also befehlt/ selbiges zu entdecken thate auch solches schriftlich/ weiln er es mit Worten nit kunte / also ertheilte ihm Gott den Gebrauch aller seiner Glieder/ doch die Zungen ausgenommen/ und wolte ihme hiemit dises Zeichen seiner Allmacht und Gerechtigkeit hinderlassen. Er lernete das *Symbolum* auswendig / wie er es schrift-

lich bezeigt / was aber das beste und nützlichste für ihn ware / ist dieses / daß diese *Miracul* sein Herz Christo Jesu unterwürffig gemacht haben / hatten auch aus selbigem jenen spöttischen und possenreißerischen *Humor* ausgelöscht / der da / wie du selbstest weißt / alles das übrige / was sonst an ihm gut ware / verderbt / und verursacht gehabt / daß er in unzählbar vil Gottes-rauberische Re-

den sich verfallen / wegen der Geronnenheit / die er gehabt über die Catholische das Gespött zu treiben. Was können wir nun auf dieses sagen / als Gott sey gebenedeyet / und laßt uns ihm lobsingen / und seinen Namen preisen von Ewigkeit zu Ewigkeit. *Quid dicam, nisi Domino hymnum canamus, & superexaltemus eum in saecula.*

XI. Capitul.

1. Bonifacius wird mit Placidia versöhnet ; der Heil. Augustinus sucht mit dem Grafen Dario Freundschaft zu machen. 2. Bonifacius, nachdem er von den Vandalen überwunden worden / zieht sich nacher Hippon. Die Vandalen belagern Hippon. Der Heil. Augustinus erkranket. 3. Etliche Miraculose Gesundmachungen auf das Gebett des Heil. Augustini ; Große Buß / Aß sich zum Todt zu bereiten ; stirbt und wird begraben. 4. Das Jahr seines Todts. Auf eben dieses Jahr wird er von Theodosio für / oder zu dem Concilio zu Epheso begehrt. 5. Die Statt Hippon wird nach seinem Todt verbrennt / seine Schrifften aber bliben unverlezt. Possidius macht einen Indicem darüber / und beschreibet sein Leben.

1. **I**r haben das vorige Jahr gesehen / daß sich *Bonifacius* unglücklich mit denen *Vandalen* eingelassen / um also sein zeitliches Glück zu erhalten. Nichts desto weniger / nachdem Gott seine Gerechtigkeit aus so großem Ubel / so

dieser Graf in ganz *Africa* dardurch angestiftet / dieses Gut heraus gezogen / daß er selbiges billicher massen abgestraffet / erbarmete sich endlich seiner / und schenckte ihm die Weis und Manier seine Fehler zu verbessern / die er begangen / und ließe zu / das

Das er sich mit *Placidia* widerum ver-
söhnet. *Procopius* schreibt die Ver-
söhnung *Bonifacii* denen Freunden
zu / die er zu Rom gehabt. Es kan
seyn / das sich *Placidia* des Grafens
Darii bedienet / mit *Bonifacio* Frid
zu machen; dann diser kame in *Afri-
cam*, nachdem der heilige *Augustinus*
sein *Enchiridion* von dem Glauben /
Hoffnung / und Liebe fertig gemacht
hat Anno 421. kame auch zu solcher
Zeit allda an / da *Augustinus* schon
zu einem hohen Alter gelangt ware;
ware auch dahin geschickt worden /
Frid zu wegen zubringen / den er nicht
durch eine *Victori*, sonderen auf an-
dere fridliche Weeg zu wegen bringe /
und also dem Krieg mit Worten ein
End zu machen / wie auch verhinderē
solte / das kein Blut-Vergießung
vorbey gienge. *Majoris est gloria
ipsa bella verbo occidere, quam homines
ferro; & aquirere vel obtinere pacem,
pace, non bello.* Dises ist gewiß /
das sich *Bonifacius* mit dem Reich
widerum vereiniget / nicht nur nach
Meinung *Procopii*, sonderen auch
Possidii, der da erzehlet / daß er zu
Hippon belageret seye worden von
denen *Vandalen* Anno 430. Gleich-
falls ist es auch gewiß / das *Darius*
den Krieg aufgeschoben habe / wann
er ihne nicht ausgelöschet / und hat-
te die Ubel / die fast schon aufs auß-
ferste kommen waren / gedämpfet.
Wir sehen keine Gelegenheit von
Anno 421. an / auf die wir dises le-
gen können / man halte dann darfür /
Darius habe / wie er mit *Bonifacio* /
also auch mit denen *Vandalen* tractie-

ret und von ihnen einen Stillstand
erhalten; dann so vil = = scheint es /
wolle man andeuten durch die Auf-
hebung / oder Zuruckhaltung der
Waffen. Es wurde dem *Dario* in
seine Händ zur Versicherung des
Fridens ein gewisser mit Nahmen
Verimodus eingeliferet / der glaublich
ein *Romaner* gewesen / oder auß
wenigst ein Befreundter zu *Bonifa-
cio*; dann der Heil. *Augustinus* schi-
cket ihme öftters einen Gruß zu / wie
dann auch er *Augustino*, und bezeu-
get grosse Freud darab / das der
heilige *Augustinus* seiner also gedencke.
Darius hatte die Christliche Religion *Ep. 230.*
schon von seinen Vor-Elteren her
Erbet; nichts desto weniger litte er
manchesmal von der eytlen Hoffart
des heydnischen Aberglaubens einen
Anstand. Das Lesen aber der Bü-
cher des heiligen *Augustini* wider das
Heydenthum verursachte / daß er je
mehr / und mehr dero eytle Einbil-
dungen / und betrug verachtete; ge-
langte auch zu einer solchen From-
keit / das dise den Heil. *Augustinum*
verbunden / von ihne nicht anderst
als von einem grossen Mann zu re-
den / der da gar leicht kunte gelobt
werden / weilen er die Diener JE-
su Christi aus Ursach / oder Liebe
Christi Jesu liebte / weilen er auch
ein recht frommer / und guter Christ
wäre / der da nicht wegen einer auß-
serlichen fromkeit / sonderen wegen
einer recht Christlichen Lieb zu loben.
Vir bone, & non in superficie, sed in *Ep. 221.*
Christiana charitate Christiane. Also
hielte es der heilige *Augustinus* für ein

M 3 rechtes

Ep. 229.

6. 28.

Ep. 229.

rechtes Glück mit ihm in Freund-
schaft zu können; sehr be ihm auch
zu/ und wünschte ihm auch Glück
wegen des erhaltenen Friedens/ oder
Stillstands. Was seine Bücher
anbelangt/ sagt er/ hätten sie ihm
nicht mißfallen können/ wann er sie
mit grösserer Lieb/ als strenge gele-
sen hätte; bate ihn auch/ er möch-
te ihm die Gnade anthun/ und ihn
mit einem Brief beehren.

Ep. 229.

Darius thate solches/ und ist des-
sen Brief annoch vorhanden/ der
da voll der Reizung/ und außer-
ordentlicher hochschätzung für den
Heil. *Augustinum* ist; er liesse ihn
überhaupt jenes wissen/ was er/
den Frieden zu erhalten/ gethan ha-
be; und füget bey/ er hoffe/ das
durch sein Wünschen/ und Gebett
der Krieg/ den er verschoben habe/
endlich gar möchte aufgehoben wer-
den. Diser *Darius* thut auch mel-
dung von der Histori des Königs
Abagari, die man sagt/ das er von
Jesu Christo geschriben habe.
Gleichfalls bittet er ihn auch/ er
möchte ihm widerum schreiben/ und
seine Bekanntschaften überschicken;
er überschickte ihm durch einen Priester
mit Nahmen *Zazopum* einige *Reme-
dia*, oder *Medicin*, die da von sei-
nem Doctor für die Krankheit *Augu-
stini* anständig zu seyn erachtet
wurden; gleichfalls hatte er ihm
auch Geld geschickt für sein Biblio-
thec/ wie es *Augustinus* erzehlet/ wie-
wolen *Darius* keine meldung dar-
von thut in seinem Brief.

Ep. 231.

Augustinus nahm die Schanckung
Darii mit erkenntlichkeit/ und sein
Lob mit freuden an/ weil sie die
gute Beschaffenheit/ von dem sie
kamen/ an Tag legten. Deswe-
gen antwortete er ihm auch ganz
herzlich/ und jätziglich mehrer/ als
er sonst im brauch gehabt. Er über-
schickte ihm nicht nur allein seine
Bekanntschaften/ sondern noch an-
dere unterschiedliche Tractaten/ nem-
lich von dem Glauben jener Sachen/
die man sihet/ von der Gedult/ von
der Keuschheit/ von der Vorsichtig-
keit/ wie auch sein grosses Werck
von dem Glauben/ Hoffnung/ und
Liebe/ das ist/ sein Hand-Buch/
oder *Enchiridion*; und dises alles
derentwillen/ damit er mehr thäte/
als *Darius* begehrt. Er ersucht ihn
auch ihm seine Meinung über dis
Werck zu entdecken/ im fall er selb-
ige/ noch vor seiner Abreis aus
Africa/ werde lesen können/ oder
aufs wenigst/ solle er ein Angeden-
cken darvon zu *Carthago* hinterlas-
sen/ von wannen aus ihm *Aurelius*
sein Herr/ und Bruder selbiges über-
schicken könnte.

2. Nachdem nun *Bonifacius* gänzt-
lich widerum mit *Placidia* versöhnet
ware/ wendete er alle mögliche ver-
sprechen an/ und bate die *Vandalen*,
mit denen es ihn zu Spat gereuet
sich eingelassen zu haben/ um sie zu
bewegen *Africam* zu verlassen. Er kön-
te aber ihn solches nicht einreden/ und
beklagten sich die *Vandalen*/ daß er
sie angeführet hätte; also zwar/ daß
er

er gezwungen ware die Waffen wider sie zu ergreifen / und zu suchen sie mit Gewalt daraus zu vertreiben; da er aber etwann zu End des 429. Jahrs mit ihnen Handgemein worden / wurde er überwunden / und gezwungen sich nacher Hippon zu retirieren / sodamalen ein vester Orth ware. Also schickte ihn Gott widerum in die Hand des Heil. *Augustini*, der da bald darauf diese Welt verlassen hat; wir haben auch Ursach zu glauben / das er ihme diese Gnad gethan / weil er ihne mit sich selbst widerum versöhnen wolte / gleichwie er ihne mit dem Reich versöhnet gehabt. Auf's wenigst muß man nicht zweifeln / das nicht *Augustinus* nach allen Kräften gearbeitet habe / solches auszurücken / und sich nicht einer so erwünschten Gelegenheit werde bedienet haben. *Possidius*, wie auch andere umliegende Bischöffe flohen ebenfalls nacher Hippon.

Possid. c. 28.

Diese Zuruckziehung *Bonifacii* in die Statt Hippon ware Ursach / das die *Vandalen* von *Genferico* ihrem König angeführet / dahin kommen / und sie belagert haben gegen End des May / oder zu Anfang des Junii Anno 430. Dann *Augustinus*, der da den 28. Augusti eben dieses Jahrs gestorben / versalkte in dem 3ten Monat der Belagerung in sein letzte Krankheit / die da nach der gemeinen Meinung etwann 15. Tag / oder 3. Wochen / kan gedauert haben / massen eigentlich nicht bekannt /

ob sie lang / oder kurz geweest seye. Dieses ist doch gewiß / das es länger als zehen Tag gedauert habe. Der Schmerz / den der Heil. *Augustinus* empfunden wegen des Untergangs anderer Stätten in Africa / hat sich in so vil vermehret / das ihm keiner einbilden kan / wie er sein eigene Statt belageret sahe. Dieser Fluß der Wolredenheit / sagt *Viktor utticensis*, der da so häufig alle Gelder der Kirchen durchlossen / ware damalen vor forcht ausgerücknet; Und dieser Bronn / der da mit seiner Süßigkeit diejenige / die das Glück gehabt davon trincken zu können / erquickt gehabt / befand sich mit Bitterkeit angefüllt. Er hatte allzeit den Trost bey sich vil Bischöffe zu haben / unter anderen auch den ansehnlichsten aus seinen *Discipulen* den Heil. *Possidium*. Die unglücks Fäll / sagt *Possidius*, die wir sehen müssen / waren jenes / von dem wir in unseren *ordinariis* lesen redeten. Wir betrachteten die erschrockliche Gerücht / welche die göttliche Gerechtigkeit vor unseren Augen ausübte / und sagten; du bist gerecht / O Herr! und gerecht seynd deine Urtheil. Wie vermengten unter einander unsere Seuffzer / Schmerzen / und Jäher. *Dolentes*, *Gementes*, *Flentes*, und richteten daraus dem Vatter der Barmherzigkeit / und Gott alles Trosts ein Opfer zu mit bitt / er möchte uns doch bespringen / und von denen Ublen erledigen / die wir theils leiden / theils befürchteten. Ich er-
innere

Possid. c. 3.

de der. 1. 1.
n. 3.

c. 28.

innere mich / fahret *Possidius* weiters fort / das eines Tags / als wir uns beyhm Tisch mit *Augustino* aufhielten / und von denen Mühseligkeiten unserer Zeiten zu red wurden; sagte er / was ich von Gott bitte unter diesen Armseligkeiten / ist dieses / er möchte doch diese Statt von denen Feinden / die sie belagerten / erledigen / oder wann er etwas anders angeordnet hat / das er seinen Dienern Krafft / und Stärcke schencken möchte alle diese Uebel zu über tragen / die er ferners wurde zu lassen / oder außwenigst / daß er mich von dieser Welt hinweg nehmen möchte / und zu sich beruffen; *aut hanc civitatem ab hostibus circumdatam liberare dignetur, aut si aliud ei videtur, suos servos ad perferendam suam voluntatem fortes faciat, aut certe, ut me de hoc saculo ad se accipiat.* Wir machten uns diese Lehr zu nutzen / und vereinigten uns mit ihm; wir und alle von unser Gesellschaft / wie auch alle andere / so damalens in der Statt sich befanden verrichteten zu Gott ein gleiches Gebett / und er wurde wirklich im dritten Monat der Belagerung von einem Fieber angefallen / so ihm in das Beth gelegt hat / von dem er auch nicht mehr aufgestanden / *Decubuit, febribus fatigatus, & illa ultima exercebatur agritudine.* Man sahe / daß Gott das Gebett seines Dieners nicht verworfen / gleichwie er in anderen Gelegenheiten selbiges erhört hatte / wie auch seine Jüher / die er an ihn abgeschickt / um eine Gnad von ihm /

entweder für sich selbst / oder für die Statt zu begehren. Mit dem *Possidius* jenes anzudeuten scheint / was *Procopius* erzehlet / das die Barbarer / nachdem sie von der Belagerung müd worden / wie auch von dem Hunger gezwungen nach einer in die 14. Monat sich erstreckenden vergebenen Belagerung / selbige auf gehet haben.

3. Zweifels ohne muß man auf diese letzte Kranckheit des Heil. *Augustini* herziehen / was *Possidius*, nachdem er andere geringere Sachen erzehlet / beybringt / wie daß nemlich ein gewisser Mann mit seinem Sohn / der Kranck ware / gekommen / den ebenfalls Kranck darniederliegenden *Augustinum* zu besuchen / habe ihn auch gebetten / seine Hand ihm auf zu legen / um also denselben auf solche weis die Gesundheit zu ertheilen. *Augustinus* antwortete / wann er die Krancke gesund machen könnte / wurde er von sich selbst anfangen. Es sagte ihm aber dieser Mann / das er ein Gesicht im schlaf gehabt / so ihm gesagt / gehe hin zu dem Bischoff *Augustino*, bitte ihn / das er deinem Sohn die Hand auflege / und er würde Gesund werden. *Vade ad Augustinum Episcopum, ut eidem manum imponat, & salvus erit.* Nachdem *Augustinus* solches verstanden / that er alsobald / was von ihm begehrt worden; und denselben Augenblick erhörte ihn Gott / und gieng der Krancke ganz frisch / und gesund nacher Haus.

Possid. c. 29.

Gott

Gott hat durch dieses Wunder / so er durch ihne in seinen letzten Tagen des Lebens gewürcket / die Heiligkeit seines Lebens / wie auch seiner gelehrten / und heiligen Bücheren gleichsam versigillieren / und bewähren wollen. So weiß ich auch / sagt Possidius ferners / daß / als er noch ein gemeiner Priester ware / und nachdem er Bischoff worden / von einigen gebetten seye worden für etwelche / so von dem bösen Geist besessen waren / daß diese auch / nachdem er sein Gebett / und seine Zäher Gott dem Herren aufgeopferet / seyen erlediget / und darvon befreyet worden. Siehe da / was man von denen äußerlichen / und bekannten Miraceln des heiligen Augustini sagen könne.

c. 29.

Er pflegte öfters in seinen Familiar - oder freundlichen Gesprächen zu seinen Freunden zu sagen / daß so wol die gemeine Layen / die da besser gelebt haben nach empfangenem heiligen Tauff / als auch die Bischöff / und andere Kirchen Diener / oder geistliche Leuth wol acht haben solten / daß sie aus dieser Welt nicht hinscheideten / ohne eine wahre / und anständige Buß zu vor gethan zu haben. *Etiam laudatos Christianos, & sacerdotes absque digna, & competentī penitentiā exire de corpore non debere.* Er selbstn folgte diesem seinem Rath in seiner letzten Kranckheit / Nachdem er ihme die Psalmen Davids hat abschreiben lassen / so von der Buß seynd / hat er sie an die Leben s. Augustini, 2. Buch.

Possid. c. 31.

Maur hinüber bey seinem Beth hefften lassen / wovon her er sie mit einer solchen Reumütigkeit gelesen / daß er unaufhörlich ganze Bäch der Zäher darbey vergossen. *Intuebatur, & legebat, & jugiter, ac uberrimē flebat.* Damit ihn auch niemand an diesem verhindern möchte / wie auch an anderen Sachen / so sein Heyl betreffen ; bate er beyläufig zehn Tag vorhero vor seinem Todt seine innerste Freund / ja auch die Bischöff selbstn / das kein Mensch in sein Kammer hinein käme / ausgenommen zur Zeit / da der Medicus komme / ihne zu besuchen / oder wann man ihme die nothwendige Nahrung brachte. *Ne quis ad Eum ingrediretur, nisi iis tantum horis, quibus Medici ad inspiciendum intrarent, vel cum Ei refectio inferretur.* Man thate / was er begehrte ; und weilten er also die ganze Zeit frey / und ledig hatte / wendete er sie gänglich / und alleinig zum Gebett an.

Nachdem nun endlich sein letzter Tag angeruckt / hatten Possidius, und die übrige ihr Gebett samt dem seinigen vereinigt / welches auch so lang gedauret / biß das er mit seinen Vätern im Friden entschlaffen. *Nobis adstantibus, & videntibus, & cum Eo pariter orantibus obdormivit cum Patribus suis in bona senectute.* Sie wohneten auch dem Opfer bey / so für die Ruhe seiner Seelen Gott aufgeopferet wurde bey seiner Leichbegängnuß / und bestatteten ihne endlich zur Erden. *Sacrificium Deo oblatum*

N

oblatum

oblatus est, & sepultus est. Der heilige Prosper da er in seiner Chronick von seine Todt zu red wird/ seket das 430. Jahr an/ unter dem Burgermeister Amt Theodosii, und Valentiniani, da jener das 13te/ diser das 3te mal Burgermeister ware / mit disen Worten. *Augustinus Episcopus per omnia excellentissimus moritur quinto kalendas septembris; libris Juliani inter impetum obsidentium Vandalorum, in ipso dierum suorum sine respondens, & gloriose in defensione Christiana gravia perseverans. Augustinus* der Bischoff / der da in allem über die massen vortrefflich ware / stirbt den 28. Augusti / da er eben noch in seinen letzten Tagen denen Büchern *Juliani* zu antworten beschäftigt ware / verharrete also gloriwürdig biß an sein End in Beschütz- und Handhabung der Christlichen Gnad.

Siehe da/ *Augustinus* im 76. Jahr seines Alters gestorben / nachdem er 40. Jahr als Priester / oder Bischoff gelebt/ deme Gott ein so langes leben zu gelassen zum Nutzen / und zur Glückseligkeit der Kirchen; der auch Zeit so vieler verfloffenen Jahren die Obligenheiten eines Priesters / und Bischoffs bester massen erfüllet hat. *Vixit annos septuaginta sex, in Clericatu autem, vel Episcopatu annis ferme quadraginta.*

Posid. c. 31. Siehe / sage ich / wie da der heilige *Augustinus* gestorben seye / und von seinen so grossen arbeiten nachgelassen / und geruhet habe / nachdem er zu einem so glückseligen / und

schnee-weissen Alter gelanget. Er behielt biß an sein End alle seine Sinn / und Glieder / ohne das er am Gehör / oder an dem Gesicht in etwas schwach wäre worden. Er machte gar kein Testament / dann weilten er die Armuth Jesu Christi angenommen / hat er nichts / von dem er eines hätte machen können. Er recommandierte alleinig / wie er es zu thun im brauch hatte / daß man die Bibliothek seiner Kirchen fleissig / wie auch alle die Bücher / so er haben kunte für dieselige / so nach ihm kommen wurden / aufbehalten möchte. Er hatte der Obsorg eines gewissen heiligen Priesters / deme er die Administration des ganken Bischofflichen Hauß aufgetragen / alles Silber / alle Mobilien / alle Zierath / was die Kirchen haben möchte / anvertraut. Mit seinen Befreunden / so wol mit denen / so Gott aufgeopferet waren / als denen / so in der Welt lebten / gieng er auch in seinem Tod-Beth also um / nicht wie es der Brauch mit sich bringt / sonderen wie es das Evangelium vorschreibt. *Nec suos consanguineos, vel in proposito, vel extra constitutos in sua vita & morte vulgi more tractavit.* Er hatte sie wie gesagt / auch zu Lebens-Zeiten also gehalten; dann wann sie in einer Noth waren / that er ihnen Vorsehung nach ihrer Nothdurfft / als wie anderen Armen / und wolte sie nicht bereichen / sonderen ihnen unter die Aehlen greiffen in ihrer Armuth / oder auf wenigst von der Mühe / und Arm-
selig

seligkeit heraus ziehen; seiner Kir-
chen hinterliesse er eine zahlreiche
Geistlichkeit nach erforderung / und
proportion der Statt; er hinterliesse
auch wol besetzte Manns- und Frauen
Eldster samt ihren Oberen / und
Oberinnen / so sie regierten / wie
auch Bibliotheken / so wol von sei-
nen als anderen Büchern.

4. *Marcellinus* sagt auf das 429.
Jahr / das diser vortreffliche Bi-
schoff Jesu Christi / und diser über
andere hinaus sehende Doctor / da-
hin geschiden seye / um in dem friden
zu ruhen in besagtem Jahr. Der
heilige *Prosper* aber mercket an / daß
dises zu keiner anderen Zeit gesche-
hen seye / als eben auf das Jahr
430. den 28 Augusti / auf welchen
Tag die Kirch annoch seinen Fest-
Tag haltet. Die gemeine Meinung
kommt mit diser Meinung *Prosperi*
übereins / und ist dessen ein beson-
ders glorreiche Prob / die man da
verlangen kunte / für die Ehr der
Gedächtnuß seines Todts vorhan-
den. Dann als die Ketzeren *Nes-
torii* den Kayser *Theodosium* den
Jüngeren veranlasset hatte sich we-
gen der zusammen Beruffung eines
allgemeinen Concilii zu *Epheso* zu be-
arbeiten / wie auch deswegen an al-
le *Metropolitane* Bischöff zuschrei-
ben / hatte er auch durch einen sei-
ner Beamten mit Nahmen *Eba-*
num, ein *rescript* nacher *Africam* ge-
schickt / so da insonderheit vil mehr
an den heiligen *Augustinum* lautete /
als an *Capreolum*, der damals Bi-

schoff zu *Carthago* ware / mit begeh-
ren / das er Benannter sich selbst
zu dem Concilio verfügen solle. *Reli-*
giosissimi Theodosii Imperatoris litera
Beata Memoria Fratris & Coepiscopi
nostri Augustini praesentiam peculiari
ratione esslagitabant. *Hard. to. 8.*
Col. 1419.

Es ist auch aus einem anderen
Brief des Kayfers *Theodosii* zu er-
sehen / in was hohem Werth bey
ihme *Augustinus* gestanden / den er
im Monat Julii Anno 431. eben an
dise *Metropolitane* Bischöff / die
er nach dem Concilio beruffen / geschri-
ben hat. Dann er setzet allda disen
Heiligen gleich nach dem Bischoff
von *Thessalonica*, und vor allen an-
deren nur gemeinen *Metropolitanen*;
und ist dises zweifels ohne jenes Orths
so ihme in einem General- oder ge-
mein schreiben wegen der zusammen
Beruffung des Concilii ist gegeben
worden. Aus welchem abzunem-
men / was massen der Heil. *Augusti-*
nus nicht minder in obacht / ja vil
mehr geehret worden in *Orient*, als
in *Occident*. so gar auch bey Hof *Not. hist.*
Psag. l. 2.
c. 9. p. 119.
der zweyen Kayseren selbst. Das
Kayserliche Circular-Schreiben an die
Metropolitane Bischöff ist datie-
ret. Den 19. Nov. Anno 430. also *Had. cit.*
col. 1346.
c. 19. fin.
Kan man nicht *presumieren* / oder dar-
vorhalten / das der heilige *Augusti-*
nus den 28. Augusti Anno 429. ge-
storben seye.

5. Die Statt *Hippon* fahrete auch
nach dem Todt des heiligen *Augusti-*
ni fort denen *Vandalen* Widerstand

Posid. c. 28.

zu thun / und obwohl sie zwar den
Thor geschlossen / oder eingeschloß-
ner hielten / so konnten sie doch selb-
igen / weder durch Ubergab / we-
der durch Gewalt überkommen / als
so daß nach einer langwierigen Be-
lagerung von 14. Monaten die
Stadt besreuet; und erlediget wor-
den ist.

Kurze Zeit hernach / als die Be-
lagerung der Stadt Hippon aufges-
hebt worden / hatte Bonifacius, der
einen starken Succurs, und Verstär-
kung von Rom / und Constantino-
pel aus erhalten / denen Feinden eine
zweite Schlacht gelieferet; die ihm
aber gelungen / als wie die Erste /
die Römer erlitten eine gänzliche
Niederlag / und flohen anderstwhin;
Bonifacius aber machte sich nacher
Welschland Anno 432. Darauf es
dann glaublich geschehen / das die
von Hippon, weil sie kein Hoff-
nung hatten / sich länger beschützen /
oder halten zu können / die Stadt
verlassen; welche so dann von dem
Feind verbrennt ist worden. Die
Bibliothek / die der heilige Augusti-
nus seiner Kirchen hinterlassen / wur-
de mitten in denen Flammen / und
unter denen Barbarischen Ariane-
ren erhalten; dann Possidius schick-
te in diese Bibliothek / um allda die
beste unverfälschte Copien / oder Ab-
schriften der Bücher des Heil. Augu-
stini zu bekommen; dieses hat andern
nicht / als durch eine besondere Vor-
sichtigkeit / und Beschützung Got-
tes geschehen können.

Baron. ann.
430.

Der Teuffel / der da vermittelst
der Vandalen die Bücher Augustini
nicht hat können zu Grund richten /
wendete alle Kräfte an / ihnen ihr
Autorität / oder dero Lehr zu Grund
zu richten durch allerhand Kunst-
Griffein / und falsche Innzuchten /
die er an unterschiedlichen Orten
verschiedenen Persohnen eingegeben.
Wir erachten aber uns nicht ver-
bunden zu seyn diesen Puncten allda
abzuhandeln / weder auch auf was
Weis Gott der Herr vortreffliche
Beschützer / und Handhaber erwir-
cket habe in denen Persohnen des
heiligen Properi, des heiligen Hila-
rii, und Pabst Celestini, oder allda
jene Lob-Sprüche anzuziehen / die er
noch bey leben / und nach seinem
Tode erhalten / auch von denen vor-
nemsten / und ansehnlichsten Män-
nern der Kirchen.

Der Heil. Possidius Calanonscher
Bischoff / der da mit ihm eine Zeit
lang von 40. Jahr beyläufig gelebt /
hat sein Leben geschriben / und zwar
also / wie er es selbst gesehen hat /
oder von ihm gehört; und glaubte /
er müsse zu diesem seine Talenta, die er
von Gott bekommen / anwenden /
damit er also etwas beytragen möch-
te / was da zur Auferbäulichkeit der
Catholischen Kirchen dienlich wäre.
Damit er auch auf alle Weis denen-
jenigen ein Genügen leistete / so da
der Wahrheit begierig wären / füget
er der Histori seines Lebens auch eine
Liste dessen Wercker oder Bücher
bey / damit die / so die Wahrheit
Gott

Gottes allen den Schätzen der Erdenvorziehen / aus diser fast unendlichen Zahl der Bücher jenes herauswählen könnten / was ihnen am anständigsten / solches auch anderen mittheilen künnten ohne Neyd / die solches vonnöthen hätten. Solches Werck verfertigte er / nachdem Hippo schon verbrannt ware / glaublich auch nach dem Todt Bonifacii, das ist nach dem 432. Jahr / doch aber vor Anno 439. in welchem Carthago von denen Vandalen eingenommen worden / massen er sagt / daß Carthago und Cirtha annoch gestanden / und noch nit ruiniert / sonderen durch die Macht Gottes und der Menschen wären erhalten worden.

Damit endlich mit Possidio demjenigen / was das Leben / und die Bücher des Heil. Augustini betrifft / ein End gemacht werde / so findet man ihn noch alzeit lebend in seinen Wercken auch nach seinem Todt / in denen man siehet / wer er aus der Gnad Gottes gewesen / was für einen hohen Posto oder Stapfel in der Kirchen er besessen habe. Die ganze Catholische Kirchen siehet allda augenscheinlich / daß diser Gott so angenomme / und ihm so liebe Bischoff die Tugenden des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe so vil erkennt habe / als da einem Menschen erlaubt und zugelassen wäre / sie mit dem Licht der Wahrheit zu erkennen. Daß er selbige auch mit einer solchen Reinigkeit selbstn geübet habe / so vil solches die Menschliche Schwach-

heit samt der Gnad Gottes zugelassen. Und dises ist jenes / was da jene erkennen / so ihnen die Ablesung seiner Wercken zu nutzen machen / die er über die Sachen der Religion geschrieben. Nichts destoweniger so glaube ich / sagt Possidius, daß die / so das Glück gehabt ihne zu sehen oder anzuhören / wie er in der Kirchen redete oder predigte / weit größeren Nutzen gehabt haben sich seines Lichts theilhaftig zu machen / doch aber weniger als jene / die da Zeugen gewesen seyen seines Thuns und Lassens / angesehen er andere nichts gelehret / was er nit selbst vorhero geübet hat. Wolte Gott / der da alles kan / es künnte einer gefunden werden / der da fähig und würdig wäre / einen rechten Abriß oder Contrafait, nit nur seiner äußerlichen Handlungen / sondern auch von seinem Geist / und von seiner Tugend zu machen / damit man ersehen möchte alles dasjenige / was da in dem Evangelio groß und heilig ist / so er in seinen Wercken gelehret / erleutert und beschützet / in seinem Handel und Wandel aber practicieret / und ins Werck gestellet hat. *Sed ego arbitror, plus ex eo proficere potuisse, qui Eum & loquentem in Ecclesia praesentem audire, & videre potuerunt, & Ejus praesertim inter homines Conversationem non ignoraverunt. Erat enim non solum eruditus scriba in Regno Calorum de thesauro suo Jac. 2, 12. proferens nova, & vetera. & unus negotiatorum, qui inventam pratiofam Margaritam, qua habebat, vendidit,*

Possid. c. 31.